Nr. 75 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 16. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Die Potempa-Verurteilten freigelassen

Auf Veranlassung Adolf Hitlers

Nachprüfung der Verurteilungen von Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Wie wir erfahren, sind die wegen Tötung eines kommunistischen polnischen Insurgenten am 22. August v. J. vom Sondergericht in Beuthen im Potempa-Prozeß zum Tode verurteilten fünf Nationalsozialisten am Mittwoch auf Veranlassung des Reichskanzlers Adolf Hitler freigelassen worden.

Die Verurteilten waren Kottisch, Müller, Wolnitza, Gräupner, Lachmann. Ihre Todesurteile wurden später vom Reichskabinett in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Reichskanzler Hitler setzte sich damals für die fünf SA.-Männer besonders ein und sandte ihnen ein Telegramm, in dem er die fünf Verurteilten der Treue der Bewegung versicherte. Der Kommunist Pieczuch, der von ihnen tödlich verletzt worden war, hatte in den oberschlesischen Kämpfen auf polnischer Seite gestanden und später das ganze Dorf terrorisiert. Die Verurteilten waren bis heute in den Zuchthäusern Brandenburg und Luckau untergebracht. Sie sind inzwischen in Berlin eingetroffen und haben bei Parteigenossen Unterkunft gefunden.

*

Berlin, 15. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

„Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Straftaten begangen worden, die zu rechtskräftiger Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchen die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Die Prüfung wird von den Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen beschleunigt durchgeführt, so daß sich Einzelanträge erübrigen.“

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben: „Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und die Sicherheit dafür bestehe, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.“

*

Es ist anzunehmen, daß im Rahmen dieser Nachprüfung von Strafverfolgungen auch der Potempa-Prozeß vor einem auch für Nationalsozialisten in jeder Beziehung einwandfreien Gericht überprüft werden wird. Der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und den seiner Zeit von dem Urteil Betroffenen selber müßte an einer völligen Klarstellung der Dinge, die auch die Vorgänge, die dem Getöteten aus weiter zurückliegenden Jahren zur Last gelegt wurden, aufhellt, liegen. Die besondere Lagerung des Potempa-Falles läßt im Interesse des deutschen Rechtsempfindens seine einfache Aus-der-Welt-Schaffung durch einen Akt der Staatshoheit kaum zweckmäßig und richtig erscheinen, da hier auch die von Goering zitierte „Gerechtigkeit aus den Sternen“ nicht klar genug liegt.

Luther vor dem Rücktritt?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. März (1.30). Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, erwartet man in wirtschaftlichen Kreisen, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther im Laufe des heutigen Tages seinen Rücktritt erklären wird, und zwar auf Grund einer gütlichen Einigung. Man nimmt an, daß Dr. Schacht Reichsbankpräsident wird.

Schwarz-Weiß-Rot am Stahlhelm

Die „Gösch“ verschwindet — Neue Hoheitszeichen für die Wehrmacht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Der Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet.

Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke.

Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler an Stelle des Eisernen Kreuzes.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichskokarde in den Farben Schwarz-Weiß-Rot und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben Schwarz-Weiß-Rot getragen.

Der Herr Reichspräsident hat dazu folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„An die Wehrmacht!

Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Wiedereinführung der alten schwarz-weiß-roten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wiedererstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben. Die Reichswehr hat, trotz aller äußeren Fesseln, durch schwere Nachkriegsjahre dem deutschen Volke den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienste der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes, soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.“

Auf den Schiffen der Reichsmarine wird Donnerstag früh in einer großen Flaggenparade die neue, durch Erlaß des Reichspräsidenten verordnete Reichskriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte zum ersten Male gehißt werden.

Auf den Gebäuden des Standortes Kiel wird die neue Flagge um 11 Uhr gehißt. Zur gleichen Stunde findet auf dem Kasernenhof in der Wik eine feierliche Flaggenparade unter Beteiligung einer Ehrenkompagnie statt.

*

Berlin, 15. März. Nachdem drei Tage die Flaggen des nationalen Deutschlands auf allen staatlichen und städtischen Gebäuden geweht haben, wurden Mittwoch abend die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzflagge überall eingeholt. Vor dem Innenministerium Unter den Linden marschierten eine Bereitschaft Schutzpolizei, die die deutsche Kriegsflagge und drei Hakenkreuzfahnen mit sich führte, SS.-, SA.- und Stahlhelmformationen auf. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Berliner SA.-Liedes wurden die beiden Flaggen feierlich eingeholt.

Goebbels vor der Presse

„Gleichschaltung von Volk und Regierung“

Die Aufgaben des Propagandaministeriums

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. März. Die tägliche Pressekonferenz in der Reichspressestelle, zu der sich jeden Mittag die Vertreter der deutschen Zeitungen zusammenfinden, um von den verschiedenen Regierungsstellen unterrichtet zu werden, erhielt am Mittwoch ihr Gepräge durch sehr eingehende und eindrucksvolle Ausführungen des soeben ernannten Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. Dr. Goebbels, der zugleich Propagandaleiter der Nationalsozialistischen Partei und Herausgeber des „Angriff“ ist, entwickelte in sehr wirksamer Rede ein großzügiges Programm, das ein sehr tiefes psychologisches Verständnis für die vielseitigen Aufgaben seines wichtigen Amtes, hohen sittlichen Ernst und einen eisernen Willen offenbarte,

das bisher nur sehr unvollkommen gespielte Instrument der Regierungspropaganda zum Klingen zu bringen.

Dr. Goebbels begann mit einer sympathischen kollegialen Begrüßung der Presse und würdigte ihre große Macht, die öffentliche Meinung zum Ausdruck zu bringen, zu beeinflussen und zu bilden, sei es für oder gegen die Regierung. Die Aufgabe seines Amtes sei es, diese Macht für die Regierung nutzbar zu machen, nicht durch Vergewaltigung und Knebelung, sondern durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten

die Presse einzuschalten in den Vormarsch der nationalen Revolution,

die sich als Vollstreckerin des Volkswillens fühle. Das neue Ministerium solle die lebendige Verbindung zwischen Regierung und Volk sein. Das Volk solle nicht mehr sich selbst überlassen bleiben. Die Regierung wolle sich nicht vom Volk abschließen, sie wolle vielmehr durch rückhaltlose Informationen und Instruktionen, durch Aufklärung und Propaganda

das ganze deutsche Volk mit sich gleichschalten und für sich gewinnen.

Die Propaganda solle die Vorbereitung dafür sein, daß das Volk sich hinter die Regierung stelle, **nicht nur mit 52 Prozent der Wähler, sondern mit seiner Gesamtheit.** Das könne nicht allein durch sachliche Arbeit geschehen, dazu gehöre auch, daß dem Volke die **Ursachen und Beweggründe dieser sachlichen Arbeit restlos klar gemacht werden.** Das böse Wort vom „beschränkten Untertanenverstand“ dürfe keine Berechtigung mehr haben.

Dr. Goebbels erinnerte daran, daß im Reichstage einmal gesagt worden ist, das Volk könne den Youngplan gar nicht verstehen. Dem Volke dürften keine Leistungen und Lasten zugemutet werden, deren Sinn und Zweck es nicht begreife. Die nationalsozialistische Propaganda habe auch diese Aufgabe seinerzeit durchgeführt. Auch die schwierigsten Dinge müßten so klar gemacht werden, daß **auch der einfachste Mann auf der Straße sie verstehe.** Erst dann werde er volles Vertrauen zur Regierung haben. Es genüge nicht, daß die noch abseits stehenden Teile des Volkes sich mit der Neuordnung abfinden, auch nicht, daß sie mit der neuen Regierung sich aussöhnen, sondern es komme darauf an, daß sie sich ideenmäßig mit ihr verbinden, daß sie, wie Dr. Goebbels sich ausdrückte, ihr seelisch verfallen und positiv mitarbeiten.

Nach gedankenreichen und feinsinnigen Ausführungen über den vielverkannten und verlästerten Begriff Propaganda, in denen er eine hohe Auffassung von den psychologischen und nationalen Aufgaben einer solchen, nicht ästhetisch zu wertenden, sondern nur nach ihren Erfolgen zu beurteilenden Tätigkeit entwickelte, besprach Dr. Goebbels den

Aufbau und die Aufgaben des neuen Ministeriums.

Gegenüber dem Durcheinander und Gegeneinander, das bisher bestanden habe, und gegenüber den ganz veralteten Methoden, nach denen

Reiseverkehr nach Italien

Zwischen der Deutschen und der Italienischen Regierung sind Vereinbarungen über die Erleichterung des Reiseverkehrs getroffen worden, die am 15. März 1933 in Kraft treten. Danach dürfen von natürlichen Personen, die ihren ausschließlichen Wohnsitz in Deutschland haben, für Reisen zu Erholungszwecken nach Italien ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle und ohne daß es eines ärztlichen Attestes bedarf, Reisekreditbriefe, Akkreditive, Hotelgutscheine und Gutscheine für Pauschalreisen — dagegen nicht Banknoten — im **Betrage von 500 RM. je Person und Kalendermonat über die Freigrenze von 200 RM. hinaus** erworben werden; zu ihrer Ausstellung sind ermächtigt das Mitteleuropäische Reisebüro und die amtlichen italienischen Reisebüros in Berlin und München, zur Ausstellung von Kreditbriefen und Akkreditiven überdies die von der Devisenbewirtschaftungsstelle Berlin ermächtigten Banken.

Als Gegenleistung hat die Italienische Regierung Zugeständnisse im Handelsverkehr gemacht.

---

bis jetzt gearbeitet worden sei, werde das neue Ministerium alle propagandistischen Unternehmen des Reiches zentralisieren und modernisieren.

In fünf Ressorts werde das Ministerium gegliedert.

Der Rundfunk

müsse ein modernes Tempo erhalten und so ausgebaut werden, daß das ganze Volk durch ihn, und hoffentlich bald auch durch den Fernseher, unmittelbar an allen großen Ereignissen der Nation beteiligt werde. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten dürfte sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die **ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.**

Auf das zweite große Arbeitsgebiet,

die Presse

übergehend, erklärte der Minister, er halte Zeitungsverbote, von denen seine eigene Zeitung früher wohl öfter als irgend ein anderes Blatt betroffen worden ist, für keinen normalen und idealen Zustand. Der Presse dürfe und solle auch das Recht der Kritik nicht genommen werden, aber die **Kritik dürfe nicht so sein, daß mit ihr der Regierung das Volk aus der Hand geschwindelt werden könne oder daß dadurch dem Ausland Trümpfe hingespielt würden.** Besonders verderblich sei die versteckte bösartige Kritik gewisser im allgemeinen als national geltender Zeitungen, **die den Feinden der Regierung im Inland und Ausland den willkommenen Anlaß geben, sich hinter dem Zitat solcher Kritiken zu verstecken** und so der nationalen Regierung zu schaden.

Die Presse müßte allmählich zu einem Klavier für die Regierung werden, auf dem sie spielen könne.

Sie solle das Volk nicht nur informieren, sondern auch instruieren und werde deshalb von der Regierung auch selbst nicht nur informiert, sondern auch instruiert werden.

Die aktive Propaganda werde nach dem in der nationalen Bewegung bewährten Grundsatz einfach, wuchtig und konzentriert arbeiten. Flugblätter nach dem Muster der von der Zentrale für Heimatdienst herausgegebenen, seien unwirksam. Mit modernsten Mitteln müssen dem Volke die Ideen eingehämmert werden, wie es z. B. am „Tage der Erwachenden Nation" geschehen sei.

Auch

Theater und Film

müßten der Zeit angepaßt und besser von der Propaganda erfaßt werden. Wie verständnislos diese Instrumente jetzt noch der Gegenwart gegenüberstehen, zeige sich darin, daß sie **über Stoffmangel klagen, während die Geschichte mit Riesenschritten marschiere.** Hier werde das Ministerium nachhelfen. Grundsätzlich sollen Film und Theater den Ländern belassen werden, aber der Minister behalte sich vor, im Notfalle, wenn das Reichsinteresse es erfordert, einzugreifen.

Auch auf die

Volkserziehung

werde das Ministerium unmittelbar einwirken, indem es den nationalen Geist in das Volk hineintrage. Das Volk müsse endlich lernen, **einheitlich zu denken und einheitlich mit der Regierung mitzugehen.**

Das ganze Programm werde **großzügig und ohne alle kleinliche Nachsucht ohne Erinnerung an die Schikanen und Unbilden** durchgeführt werden, die die jetzt regierenden Männer zu erleiden gehabt hätten. Er hoffe dabei auf die vertrauensvolle Mitarbeit der Presse. Diese möge bedenken, daß eine Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform praktisch durchgeführt habe, „auch nötigenfalls mit der Presse fertig werden" würde. Damit wolle er nicht sagen, daß die Regierung einen ständigen Krieg im großen und kleinen mit der Presse wünsche, und er persönlich werde immer deren Recht vertreten, wie er von ihr erwarte, daß sie die Rechte des Volkes schützen werde.

Regierung Dollfuß verhindert Parlamentszusammentritt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. März. Die innerpolitischen Verwicklungen in Oesterreich, die aus einem grotesken und beinahe lächerlichen Anlaß entstanden waren, haben sich jetzt sehr bedenklich zugespitzt.

Der Nationalrat versuchte am Mittwochnachmittag zusammenzutreten, fand seinen Sitzungssaal aber von Polizei besetzt und abgesperrt.

In der letzten Nationalratssitzung hatten alle drei Präsidenten sich durch Meinungsverschiedenheiten über die Gültigkeit eines Abstimmungsergebnisses in ihrer Autorität verletzt gefühlt und ihre Aemter niedergelegt. Die Abgeordneten hatten den Saal verlassen, ohne daß die Sitzung formell geschlossen war. Theoretisch dauert also die Sitzung noch an. Sie kann andererseits aber auch nicht fortgesetzt oder neu eröffnet werden, da es keinen Präsidenten gibt, und auch eine Neuwahl des Präsidiums ist unter diesen Umständen nicht möglich, ebensowenig wie eine Auflösung des Hauses, da für einen solchen Zustand einfach keinerlei Gesetzesbestimmungen bestehen.

Die Regierungsmehrheit aus Christlich-sozialem Landbund und Heimwehrvertretern ist nicht gewillt, diesem reichlich theoretischen Uebelstand abzuhelfen, was ja leicht möglich wäre. Im Gegenteil bietet ihr die Präsidentenkrise den

Vorwand, das Parlament beiseitezuschieben,

in dem die Regierung nur eine einzige Stimme Mehrheit hatte. Die gesetzliche Regelung für eine solche Ausschaltung des Parlaments fehlt Oesterreich allerdings vollkommen. Es gibt kein Notverordnungsrecht, und so hat die Regierung Dollfuß vor einer Art Staatsstreich nicht zurückgescheut und **auf Grund eines kaum noch zu Recht bestehenden Kriegswirtschaftsgesetzes von 1917 das Parlament auszuschalten gesucht.**

Die Opposition wollte am Mittwoch im Sitzungssaal zusammentreten, konnte aber den Raum nicht betreten, da die Regierung das Parlament polizeilich abgesperrt hatte. Eine Reihe von Abgeordneten befand sich aber vor der Absperrung im Sitzungssaal und hielt unter der Leitung des Abgeordneten Straffner die Sitzung ab. Anwesend waren 7 Großdeutsche und 60—70 Sozialdemokraten. Straffner teilte mit, daß er den Verfassungsgerichthof wegen der gewaltsamen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Unter ungeheurem Beifall und stürmischen Rufen **„Nieder mit den Legitimisten"** verließen die Abgeordneten den Sitzungssaal, wobei ihnen mitgeteilt wurde, daß ihre Richtung von der Polizei „verboten" sei.

In den Straßen in der Nähe des Parlaments waren Publikumsansammlungen zu beobachten. Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß hier nicht das Parlament getagt habe, da nur eine geringe Anzahl der Abgeordneten anwesend war. Es handele sich um eine einfache Versammlung, die unter das Verbot falle, die aber offiziell überhaupt nicht stattgefunden habe, da sie um 14,40 Uhr geschlossen wurde, während sie für 15 Uhr erst einberufen war.

Für den Sitzungsabschnitt sind einstweilen nur drei Tage in Aussicht genommen, und zwar der Dienstag, Donnerstag und Freitag. Mittwoch soll sitzungsfrei bleiben, teils wegen der Landtagseröffnung, teils auch, um dem Geschäftsordnungsausschuß Gelegenheit zu Beratungen über die oben angedeuteten Geschäftsordnungsänderungen zu geben. Die Aussprache über die Regierungserklärung soll am Donnerstag beginnen. Es wird sogar nicht für ausgeschlossen gehalten, daß an diesem Tage auch schon über das Ermächtigungsgesetz abgestimmt wird. Ueber den Inhalt des Ermächtigungsgesetzes, das in der Kabinettssitzung am Mittwoch besprochen worden ist, hört man, daß die Forderungen sehr weit gehen und eine

Ausschaltung des Reichstages für sehr lange Zeit

enthalten werden. Allerdings ist nicht daran gedacht, den Reichstag in der ganzen Zeit in die Ferien zu schicken, vielmehr soll er vielleicht schon im Herbst zu kurzen Sitzungen einberufen werden. Die Frage soll, wie man hört, in dem Ermächtigungsgesetz nicht behandelt werden.

*

Im Preußischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preußischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, sodaß für den Landtag hinsichtlich der zwei Drittel-Mehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

Westerplatte noch nicht geräumt

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 15. März. Die Lage auf der Westerplatte hat sich bis Mittwoch abend nicht geändert. Der polnische Transportdampfer liegt noch im Hafenbecken auf der Westerplatte. Auch ist nicht beobachtet worden, daß die polnischen Truppenverstärkungen die Westerplatte verlassen haben.

London, 15. März. Im Unterhaus fragte der Abgeordnete Mander, ob es ratsam sei, im **Völkerbundsrat angesichts der wegen des polnischen Korridors herrschenden Spannung die Einsetzung einer neutralen Kommission nach Art der Lytton-Kommission vorzuschlagen, damit diese Kommission die Lage kläre und Empfehlungen für ihre Lösung unterbreite.**

Baldwin, der an Stelle Sir John Simons das Wort ergriff, beantwortete die Frage mit „Nein!" Mander bestand darauf, daß es **wegen des außerordentlichen Ernstes der Verhältnisse in dem erwähnten Gebiet der Regierung wünschenswert erscheinen müsse, etwas zu unternehmen.**

Baldwin versprach, daß die Regierung versuchen wolle, eine nützlichere Anregung zu finden.

Auf eine Anfrage, ob zwischen den Stäben der Land-, See- und Luftstreitkräfte der Signatare der Locarnoverträge bereits Beratungen für den Fall stattgefunden hätten, daß diese Verträge angewandt werden müßten, antwortete Baldwin, hinsichtlich Englands müsse die Antwort auf diese Frage verneinend lauten. Auf eine weitere Anfrage, ob solche Beratungen nicht wünschenswert erschienen, damit England seine Verpflichtungen aus diesen Verträgen tatsächlich erfüllen könne, entgegnete Baldwin unter Heiterkeit des ganzen Hauses, er finde, diese Frage grenze an Kriegslüsternheit.

Fahnenrückgabe an die NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

München, 15. März. Die Fahnen und die Standarte, die am 8. November 1923 an der Feldherrnhalle von der Polizei den Nationalsozialisten abgenommen worden waren, wurden am Mittwoch vom Polizeigebäude zum Braunen Haus gebracht. In militärischer Form und mit militärischen Ehren erfolgte die Einholung vor dem Gebäude, wo die SA. in Stärke von 750 Mann Aufstellung genommen hatte. Als die Fahnen aus dem Gebäude gebracht wurden, erklang der Präsentiermarsch und General von Epp mit sämtlichen Staatskommissaren und mit der Führung der Münchener SA. schritt unter Vorantragung der Fahnen die Front der SA. ab.

Keine Unterstützung Frankreichs durch England

(Telegraphische Meldung)

London, 15. März. Reuter meldet, die englische Regierung werde den Protest Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA.-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

MacDonald fährt nach Rom

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 15. März. **Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation hört man, daß der englische Premierminister MacDonald sich nunmehr endgültig entschlossen hat, in den nächsten Tagen Mussolini einen Besuch abzustatten, um mit ihm den Stand der Abrüstungsfrage und insbesondere seinen Plan, den er morgen bekanntgeben wird, zu besprechen. MacDonald dürfte sich am Freitag oder Sonnabend in Begleitung des englischen Außenministers Sir John Simon nach Rom begeben.**

Nach Ausschaltung der Kommunisten

NSDAP.-Mehrheit in Reichs- und Landtag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. März. In der Besprechung des Reichstagspräsidenten mit den Parteiführern mit Ausnahme der Kommunisten — erschienen waren von den Nationalsozialisten die Abgeordneten Dr. Frick und Fabricius, vom Zentrum Esser und Dr. Perlitius, von den Deutschnationalen Steinhoff, von der Bayerischen Volkspartei Leicht und Rauch, von den Sozialdemokraten Löbe und Dr. Herz — ist das Programm der Eröffnungsfeier in Potsdam und der ersten Sitzung in der Kroll-Oper behandelt worden. In Potsdam wird der Reichskanzler nach der Ansprache des Reichspräsidenten nur eine kurze Erklärung abgeben. Die eigentliche Regierungserklärung wird er erst am Nachmittag in der Kroll-Oper verlesen. Auf Vorschlag des Reichstagspräsidenten wird kein Alterspräsident auftreten. Dem Vernehmen nach hat der Präsident ferner vorgeschlagen,

für alle Abgeordneten die Teilnahme an den Sitzungen und besonders an den Abstimmungen verpflichtend

zu machen. Dadurch würde die **Obstruktion durch Fernbleiben bei Abstimmungen über Verfassungsänderungen verhindert werden.** Die Vertreter der Fraktionen haben sich dazu noch nicht bindend erklärt. Die Kommunisten sind auf Beschluß der Reichsregierung ausgeschlossen. Sie erhalten keinen Ausweis, keine Diäten und keinen Freifahrtschein. Das bedeutet, daß

die Nationalsozialisten allein die absolute Mehrheit

haben werden, also alle Angelegenheiten, die nicht einer qualifizierten Mehrheit bedürfen, ganz allein von sich aus entscheiden können. Für die Zweidrittelmehrheit dagegen ist auch nach der Ausschaltung der Kommunisten **das Zentrum noch unentbehrlich. Wie das Zentrum** sich zu einem Ermächtigungsgesetz stellen wird, ist noch immer nicht zu erfahren. Man rechnet aber immer mehr darauf, daß **das Zentrum keine Schwierigkeiten machen wird, um sich nicht der Möglichkeit einer Annäherung an die Regierung zu berauben.**

Hitlers Besprechungen mit Luther

Kabinettsrat — Gegen Sprengstoffvergehen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Reichskanzler Hitler ist aus München wieder nach Berlin zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft in Berlin hat er die Arbeit in der Reichskanzlei wieder aufgenommen. **Die wichtigste Besprechung vor der Kabinettssitzung am Nachmittag war eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsienten Dr. Luther. Im Laufe des Vormittags hat Dr. Luther den Kanzler aufgesucht. Die Besprechung galt der Anpassung der Reichsbankpolitik an die großen Aufgaben, die die Reichsregierung sich gestellt hat. Ob sich darüber eine Verständigung herbeiführen läßt, ist im Augenblick noch nicht zu sagen.**

Wegen der Unterredungen begannen die Beratungen des Reichskabinetts statt am Nachmittag erst um 19 Uhr. Das Reichskabinett erörterte die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, wie insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes. Ferner nahm es einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, eine

Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen

festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen ca. 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher etwa 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand verbrecherischer Elemente eine riesige Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die **Einstellungsprämien vom 1. April d. J. abgeschafft** werden sollen. Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Kabinetts in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen.

Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die **Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst.**

Der Mannheimer Oberbürgermeister, Dr. Heimerich, hat mit Rücksicht auf die Lage und auf seine Krankheit um Beurlaubung gebeten.

Unterhaltungsbeilage

Vögel werden gefilmt / Von Erwin Wolfgang Rack

Vom Filmen schwer zu belauschender Vögel erzählte jüngst Dr. Ulrich K. T. Schulz, der Leiter der biologischen Abteilung der Ufa:

Von einer Jagd auf balzende Auerhähne mit der Büchse hat wohl ein jeder schon gehört. Wie es jedoch erstmalig möglich wurde, diese Vögel zu filmen, dürfte allgemein interessieren.

Unter Leitung von Dr. Schulz brach die Filmexpedition der Ufa nach dem rumänischen Jagdgebiet von Gurghia auf.

Die Reisestrecke war: Berlin—Hermannstadt—Lapusna. Lapusna ist ein seiner Zeit von Rudolf von Oesterreich erbautes Jagdschloß.

Von dort aus mußte 1500 Meter hoch hinauf geklettert werden. Am Ziel, einer Jagdhütte, trafen die Ufa-Filmleute, König Georg von Griechenland.

Eine Stunde nach Mitternacht war es, als die Teilnehmer der Jagd- und Filmexpedition im Fackellicht zu dem weitere 100 Meter höher liegenden Balzplatz kletterten.

Lautlos, als nähere sich ein Geisterzug . . .

Hinter zehn — aus Tannengeäst hergerichteten — Schirmen gingen König Georg mit seinen Jägern und Dr. Schulz mit den Kameraleuten in Stellung.

Der erste Auerhahn stellte sich auch bald ein. Kaum vermochte der Fichtenast die Last des schweren und lebhaften Vogels zu tragen. Besonders als er zu Balzen anfing.

Unter Balzen versteht man das Hervorbringen von — in immer schneller aufeinander folgenden — schnalzenden Tönen. Dabei sträuben sich die Hals- und Kopffedern des Auerhahnes. Zugleich entfaltet er fächerartig den Schwanz (oder wie es in der Jägersprache heißt — den „Stoß").

Dann ließ er sich vom Baum herab mitten unter die Hennen fallen und vollführte unter eigentümlichen Bewegungen dort seinen „Balztanz".

Zwar zeigte er sich dabei mit den Allüren eines Filmstars. Und doch konnte wegen des fehlenden Lichtes unmöglich gedreht werden. Bei Sonnenaufgang aber — verschwanden sofort Hähne und Hennen aus der Sicht.

Immer wieder hieß es sich in nachtschlafender Zeit kurbelbereit und vor Frost klappernd hinstellen, bis endlich, endlich einige wenige Zufallsaufnahmen glückten . . .

*

Aber schon warteten neue und weit schwierigere Aufgaben auf Lösung durch die Kulturfilm-Pioniere.

Zurück ging es wieder nach Siebenbürgen. Träger und Fährleute wurden angeworben. Im Auto fuhr man, so weit es sich irgend machen ließ, an die Donau-Niederungen heran.

Dann wurden die Kähne bestiegen. Tagelange Suche nach Kolonien von Pelikanen folgte. Ortskundige Fischer brachten die Expeditions-Mitglieder bis vor einen wahren Urwald aus Schilfrohr.

Fast schien es so, als ob die vorangegangene meilenweite beschwerliche Kahnfahrt gänzlich umsonst gewesen sei.

Zu guter letzt entschloß man sich, durch das Rohr einen Weg zu bahnen.

Nun stehen aber dort die vielfach sieben Meter und noch höher werdenden Schilfrohre keineswegs auf trockenem Boden, sondern in tiefen Wassern und tückischen Sümpfen.

Mit besonders flach gebauten Booten drang man, so gut es eben gehen wollte — an die Stauden heran, kappte sie mit der Rohrsichel.

Vieler Tausende von Schilfrohren bedurfte es jedoch, bis sie — mühevoll zusammengebunden — eine Art Rohrbrücke darstellten.

Welch eine Arbeitsleistung bei 45 bis 60 Grad Hitze im Schatten! Auch war es keine Kleinigkeit, auf diesem schwankenden Pfade hinüber zu balanzieren. Oft genug reichte den Männern das Wasser bis über die Knie.

Ueber sechs Kilometer lang wurde die Brücke. Drei Tage und drei Nächte dauerte das Ueberschreiten. Nicht nur, daß den Filmleuten, die bis in die Hüftgegend dringende Nässe unendlich viel zu schaffen machte. Das scharfe Rohr zerschnitt die Stiefel. Blutegel schlüpften durch die Ritzen, bissen sich heißhungrig am Fuß oder an der Wade (manchesmal auch an beiden) fest.

Je mehr man sich dem Ziele näherte, um so vorsichtiger im Hervorrufen von Schallwirkungen mußte man sein.

Bald schimmerte durch die letzten noch trennenden Rohrbüschel ein ziemlich ausgedehnter See. Ein halbes Dutzend Pelikan-Nester trat mehr und mehr in Erscheinung.

Wie aber in deren Nähe gelangen? — Eine Rohrbrücke ließ sich hier leider nicht schlagen und Kähne gab es hier natürlich nicht.

So blieb dann weiter nichts übrig, als noch einmal die beschwerliche und gefährliche Reise von vier Tagen zu unternehmen und auf der schwankenden Rohrbrücke den Weg doppelt zu machen.

Am Ausgangspunkt der Rohrbrücke fanden sich alle Kähne unversehrt vor. Sie wurden aus dem Wasser gezogen und auf die Schultern geladen.

Unvergeßlich für alle Exditionsteilnehmer war der nun folgende Marsch — keuchend unter der schweren Last der Kähne . . .

Kulturfilm-Pioniere müssen viel können, u. a. auch regelrechte Pionierarbeit leisten: Pontonbrücken schlagen.

Auf diese Weise pürschte man sich auf Filmweite an die Pelikannester heran.

Freilich, ohne alles Geräusch ging das trotz Beachtung größter Vorsicht nicht ab. Kein Wunder also, wenn sich plötzlich ein ganzer Schwarm von Pelikanen in die Luft erhob.

Ein einzigartiger Anblick bei diesen Riesenvögeln. Mit ihren drei und mehr Metern Flügelspannung gehören Sie ja bekanntlich zu den größten, welche in Europa leben.

Bedauerlicherweise sind die Pelikane mehr und mehr im Aussterben begriffen. Die Tatsache, daß dieser Vogel oft zehn bis fünfzehn Kilo Fische frißt, trägt ihm die Todfeindschaft der Fischer ein.

In aller Eile machten die Filmleute unter Verwendung des Teleobjektivs Aufnahmen von dem Pelikangeschwader, der Flugtechnik und sonstiger Flugeigentümlichkeiten.

So das Hinaufschrauben in Serpentinen, das Bilden einer Flugstaffel in Winkelform, die Ablösung des ermüdeten Flugführers durch einen anderen Vogel usw.

Dann begann der Bau einer Schutzhütte, d. h. Schutzhütte ist hier wohl nicht ganz der richtige Ausdruck. Denn das hüttenartige Gebilde aus Schilfrohr dient dazu, die Filmkamera und den Kameramann dem Aufnahmeobjekt gegenüber völlig unsichtbar zu machen. Rohr, Laub und Baumgeäst bilden seine Bestandteile.

Ein idealer Aufenthaltsort ist freilich solch ein Aufnahmestand keineswegs. Muffige Luft raubt nahezu den Atem. Mücken und Stechfliegen stürzen sich auf die fast wehrlosen Opfer. Denn um sich viel zu rühren fehlt es an Platz. So stellt sich denn mit der Zeit jenes niederträchtige Gefühl des „Ameisengekribbels" in den Füßen, an den Händen, im Genick ein . . .

Dort also hielten die Kulturfilm-Pioniere wochenlang aus! Es gelang ihnen, wirklich einzigartige Film-Urkunden zu sammeln.

Wer wußte bisher, daß die Pelikane geradezu mit Menschenwitz fischen? Sie bilden Schützenketten und jagen die immer mehr eingekreisten Fische nach allen Regeln der Kunst an die flacheren Wesserstellen hin, wo sie den langen Pelikanschnäbeln nicht entgehen können.

Wer hörte schon einmal von einem — Pelikan-Kindergarten?

Ziehen die Pelikane gemeinsam auf Fischfang aus, so lassen sie stets zum Schutze des Nestes und der noch nicht flüggen Jungen einen Erwachsenen zurück.

Sozusagen einen „großen Bruder" oder eine „Pelikan-Tante". Die passen scharf auf, daß die Jungen nicht etwa vorzeitige und wenig bekömmliche Flugversuche unternehmen, oder aber der böse Bussard, die hinterlistige Rohrweide (und wie sonst noch alle die Raubvögel heißen mögen) herunterstößt und einen Pelikansprößling erbeutet.

Späterhin — in den Waldkarpathen — entdeckten die Filmleute den Horst eines Kaiser-Adlers. Gegenüberliegende Bäume mußten teilweise gekappt werden. Auf der dadurch entstandenen Plattform wurde der Filmapparat aufgestellt. Dann hieß es: Warten, warten, warten! Immer gewärtig, daß das Adlerauge die Kurbelnden entdecken, daß es im Augenblick der Aufnahme regnen, daß ein plötzlicher Sturm den Baum schütteln könne. — Jedoch — allen Unbilden zum Trotz gelangen erstklassige Natur-Urkunden im Film, bedeutsam für die wissenschaftliche Forschung, für die Schule und in bezug auf die Aerodynamik des Vogelfluges.

Das Sinngedicht vom Igel

Der Igel sprach zu sich:
„Ich zieh jetzt in die Welt,
Und wer sich mir entgegenstellt,
Den steche ich.
Ich tue ohne alles Wanken
Das, was mein Herz begehrt,
Und wer mir an den Wagen fährt,
Der kann sich schön bedanken."
So sprach der Igel und zog los,
Bergauf, bergab im Sonnenschein,
Es konnte auch schlecht Wetter sein,
Und wurde stark und groß.
Jedoch die Diplomatenwelt
War äußerst aufgebracht,
Daß er aus eigner Kraft und Macht
Sich in das Leben stellt.
Man schalt ihn einen Grobian,
Eine Schande für den Staat.
Jedoch der kluge Igel tat,
Als gings ihn gar nichts an.
Die Kläffer alle, groß und klein,
Die wollten ihn zerreißen,
Doch schon beim ersten Beißen,
Da zogen sie die Schwänze ein.
Aus dem Igel ist nicht viel geworden,
Man hat die Stacheln nie verziehn,
Auch keinen Titel ihm verliehn,
Und auch nicht einen Orden.
Doch unser Igel weiß Bescheid:
Er läßt die Köter blaffen,
Hält sie für nackte Affen
In seinem Stachelkleid.

Kurt Eggers.

Okkultes Phänomen — oder Täuschung und Zufall?

Der Ruf zum Abendmahl / Ein seltsames Erlebnis

Durch einen Zufall erfuhr ich von dem sonderbaren Erlebnis eines Geistlichen, an dessen seltsamer Unheimlichkeit man zweifeln möchte, wenn es sich nicht um einen Pfarrer handelte, der an alles andere eher als an Wunder glaubt und der bei seiner Amtstätigkeit in einem kommunistisch durchsetzten, nüchternen Berliner Stadtteil einen besonders kühlen Kopf zu wahren bestrebt ist. Der Fall ist um so bemerkenswerter, als der betreffende Geistliche, dessen Namen nicht zu nennen ich mich verpflichten mußte, sich bisher weder mit Okkultismus beschäftigt, noch an Halluzinationen irgendwelcher Art gelitten hat.

Der Pfarrer saß an einem Winterabend dieses Jahres allein in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch. Der Teil des Zimmers, der an die im Rücken des Sitzenden befindliche Tür grenzt, war von dem Licht der Schreibtischlampe nur mäßig erhellt. Plötzlich empfand der in seine Arbeit Vertiefte das bekannte unbehagliche Gefühl, als ob noch jemand im Zimmer sei, der ihn unverwandt von hinten anstarre. Er sah sich um, konnte aber niemanden sehen. Da das unbehagliche Gefühl jedoch anhielt, sah er sich nach einiger Zeit nochmals um. Jetzt bemerkte er zu seinem Erstaunen eine ältere Frau im Zimmer, die unbemerkt hereingetreten war und fast regungslos darauf zu warten schien, daß der Pfarrer sie anspreche. Das tat dieser nun auch, und zwar gab er seiner Verwunderung darüber Ausdruck, so spät abends unangemeldeten Besuch zu erhalten. Die Frau schien indes diese Worte vollkommen zu überhören, denn sie fragte den Pfarrer, der jetzt die Einzelheiten der ärmlich gekleideten Gestalt gut und plastisch erkennen konnte, mit leiser Stimme, ob er sich nicht sofort zu ihrer Tochter begeben könne, um ihr das Abendmahl zu erteilen. Die Tochter heiße soundso und wohne in der und der Straße.

War es dem Pfarrer bisher gewesen, als sei jegliche Aktivität bei ihm plötzlich ausgeschaltet worden, so raffte er sich jetzt zu einem Widerspruch auf. Er sei zwar bereit, jedem, der es verlange, das Abendmahl zu erteilen, so meinte er, doch wohne ja die Tochter in einem ganz anderen Gemeindebezirk. Wenn das Abendmahl tatsächlich noch heute notwendig sei, so möge man sich doch an den zuständigen Gemeindepfarrer wenden. Die seltsame Besucherin erwiderte darauf, es sei ihr sehnlichster Wunsch, daß ihrer Tochter von keinem anderen Pfarrer das Abendmahl zuteil werde. Wenn auch ihre Tochter in einem anderen Gemeindebezirk wohne, so sei sie selber doch Mitglied der hiesigen Gemeinde und schätze den Herrn Pfarrer sehr. Mehr, um die Frau loszuwerden, als um tatsächlich ihren Wunsch zu erfüllen, notierte der Geistliche die Adresse. Als er wieder aufblickte, war die Frau verschwunden . . . Erst jetzt wurde dem Pfarrer das Seltsame seines Erlebnisses ganz bewußt. Dennoch zögerte er, darin etwas Anormales zu finden. Während des folgenden Tages mußte er aber immer wieder so lebhaft daran denken, daß er endlich beschloß, nach der Straße zu fahren, die von der Frau angegeben worden war, und die Tochter zu besuchen.

An der betreffenden Wohnungstür öffnete ihm eine stattliche junge Frau, die ihn in die Wohnstube führte. Als er ihr den Zweck seines Besuches klargemacht hatte, meinte sie zunächst, es hätte sich wohl jemand einen schlechten Scherz mit ihr erlaubt. Sie befände sich bei bester Gesundheit und denke gar nicht daran, schon das Abendmahl zu nehmen. Als aber der Pfarrer erwiderte, ihre eigene Mutter habe ihm doch diese Mission aufgetragen, erbleichte sie. Das sei doch unmöglich, ihre Mutter sei bereits vor fünf Jahren gestorben! Jetzt schilderte ihr der Pfarrer das Aussehen und die Sprache der Frau, die abends bei ihm erschienen war. Zu ihrem Entsetzen erkannte die junge Frau ihre Mutter in dieser Schilderung so deutlich wieder, daß kein Zweifel mehr möglich war.

Beiden wurde nun zur Gewißheit, daß sich der Geist der Muter materialisiert hatte. Ergeben fügte sich die junge Frau der Forderung der gespenstischen Erscheinung. Der Pfarrer reichte ihr das Abendmahl, riet ihr aber, ihrem Mann vorläufig nichts von der Angelegenheit zu erzählen, um ihn nicht unnötig zu beunruhigen. Dann verließ er sie, und das Wohlgefühl einer erfüllten Pflicht stieg in ihm auf.

Kurze Zeit darauf ereignete sich in dem betreffenden Hause eine Gasexplosion. Unter den Trümmern einer Wand fand man die junge Frau, von der hier die Rede ist, tot auf. Sie war das einzige Opfer der Explosion. Ihr aus dem Jenseits angekündigtes Schicksal hatte sich erfüllt.

Walther Herzog.

Hollywood, das geschlossene Paradies

„Hollywood, das Filmparadies", hieß es immer. Stimmt: schon Adam und Eva wurden aus dem Paradies vertrieben, und die Tore schlossen sich hinter ihnen.

*

Der Film ist die Welt des Scheins. Nur leider zur Zeit nicht des Dollar-Scheins.

*

Preisfrage an die Kameraleute: welches ist die schlechteste Einstellung? Die Zahlungseinstellung.

*

Die Prominenten sitzen ohne einen Pfennig Geld in ihren Villen. Gut habens bloß die mondänen Schauspielerinnen, die sind gewöhnt zu hungern.

*

Da hat man so viel erfunden: den tönenden Film und den farbigen Film, nur den zahlenden Film gibts noch nicht.

*

Zugleich mit dem Dalles ist in Hollywood noch eine andere Krankheit ausgebrochen: die Hollywut.

*

Alles im Filmland ist unecht, alles nur Kulisse. Bloß die Geldnot ist goldecht.

Plötzlich und völlig unerwartet verschied am 14. März 1933

Herr Direktor Paul Hancke

Jahrzehntelange geschäftliche Beziehungen haben uns mit dem Verstorbenen auf das Engste verbunden. Durch seine überaus reichen Erfahrungen und seine jederzeitige Hilfsbereitschaft hat er es bestens verstanden, die Interessen der Werke und des Handels in Einklang zu bringen. Wir betrauern aufrichtig den Heimgang dieses edlen und unvergeßlichen Mannes und werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

„Tehag"
Katowice.

„Górnośląski Handel Zelaza"
Królewska Huta.

Am 14. März riß der Tod

Herrn Direktor Paul Hancke

aus unseren Reihen.

Seinen Rat, begründet auf langjähriger Erfahrung und reicher Fachkenntnis, werden wir oft vermissen.

Sein gerader Charakter, seine wahre Güte gewannen ihm unser aller Herzen und werden in unserem Andenken fortleben.

Der Aufsichtsrat
des Biuro Sprzedaży Polskich Walcowni Rur.

Das Leichenbegängnis findet am 18. d. Mts., um 3 Uhr nachm., vom Trauerhaus, Beuthen OS„ Eichendorffstr. 8, aus statt.

Am 14. dieses Monats verschied

Herr Direktor Paul Hancke

Mitglied des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft.

Der vorbildliche Pflichteifer, das reiche Wissen und der lautere Charakter des hochgeachteten Verstorbenen, der unserer Gesellschaft seine wertvolle Mitarbeit seit ihrer Gründung widmete, wird stets in ehrenvollem Andenken verbleiben.

Die Direktion und Beamtenschaft
des Biuro Sprzedaży Polskich Walcowni Rur.

Das Leichenbegängnis findet am 18. d. Mts., um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Beuthen OS., Eichendorffstr. 8, aus statt.

Freitag, den 10. März 1933, entschlief in Dyrden nach kurzer Krankheit der

Fürstliche Forstverwalter i. R.

Karl Strulik

im 83. Lebensjahre.

Es war ihm, der ein Forstmann und Jäger von echtem Schrot und Korn war, vergönnt, 56 Jahre seines Lebens mit den besten Erfolgen im Dienste der Herrschaft tätig zu sein und sich das Vertrauen und die Zuneigung seiner Dienstherren im hohen Maße zu erwerben.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses verdienten und liebenswerten Mannes. Wir werden sein Angedenken in hohen Ehren halten und legen einen grünen Bruch auf sein Grab.

Die Fürst v. Donnersmarck'sche Forstinspektion.
Die Fürstl. und Gräfl. Forstbeamten.

Ich praktiziere wieder

Dr. Frank I

Gleiwitz, Wilhelmstr. 23
gegenüber Schles. Hof

Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte
Hindenburg OS.

Sonnabend, den 18. März 1933, 20 (8) Uhr

Schüler-Vortragsabend

der Klavierklasse **Maria Schink**

U. a. spielt **Inge König** Werke von BEETHOVEN — SCHUBERT — LISZT

Programm 40 Pf. berechtigt zum freien Eintritt.

Große Versteigerung

Vom 16. März 1933 bis 20. März 1933, i. d. Zeit v. 10—1 Uhr vorm. u. 3—7 Uhr nachm., versteigere ich freiw. meistbiet. g. Barzahlg. w. vollst. Geschäftsaufl. d. Fa.

Margarethe Silberberg,

Beuthen OS., Kais.-Franz-Jos.-Platz 4,

im Geschäftslok. daselbst d. ges. Warenlager:
Mäntel, Kleider, Röcke, Seiden, Jäckchen,

ferner folgendes Inventar:
Ladeneinrichtung, Glasschränke, Kasse, Büsten mit u. ohne Kopf, Fenster- und Ladenbeleuchtg., Dekorationsgegenstände, elektr. Uhr f. Fensterbeleuchtung, Kleiderbügel, Telephonzelle, kl. Kassenschrank, Schreibtisch.

Erich Rosenbaum,
Versteigerer und Kommissionär,
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 5.
Annahme von Auktionsgut sowie ganzer Nachlässe.

Die Beisetzung meines Mannes, des

Direktors Paul Hancke

findet am **Sonnabend, dem 18. März 1933,** 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Beuthen OS., Eichendorffstraße 8, aus statt.

Frau Margarete Hancke.

Der Reiterverein Beuthen OS. E.V.

ladet hiermit zum Besuch seiner

reiterlichen Vorführungen

mit umfangreichem Programm

am Sonntag, dem 19. März 1933, 17 Uhr

in der Reitbahn, Hohenlinder Chaussee, ergebenst ein.

Oeffentliche Generalprobe am Sonnabend, d. 18. 3., 20 Uhr

Eintrittspreise: Tribünensitzplatz RM. 1.50 u. 1.–, Stehplätze RM. 0.75. Zur Generalprobe, ebenfalls m. Musik, halbe Preise

---

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Heute Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. März

Kissling-Gefrorenes

Anstich Donnerstag, vormittag 10 Uhr

Oberschlesisches Landestheater

Donnerstag, 16. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Male!
Mensch aus Erde gemacht
Schauspiel v. Griese.

Freitag, 17. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Einmaliges Gastspiel Guido Thielschers
Eine Frau — um jeden Preis ..!
Schwank von Zdenko von Kraft

Wiener Café-Kabarett

Beuthen OS.

Das führende Haus der Kleinkunst-Bühne

Ab heute vollständig neues Programm

mit

Rolf Siegbert
lustige Imitationen
Conference

Mella
die tanzende und musizierende Jongleuse

Melton/Sisters
Damentanzduett

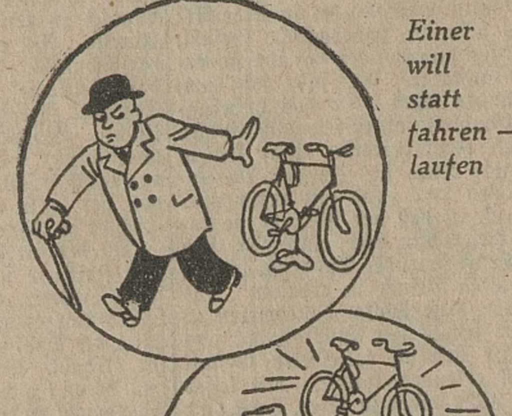
Filmvorführung.

Am ***Sonntag, dem 19. März 1933,*** *vorm. 11 Uhr, findet im* ***Lichtspielhaus CAPITOL,*** *Beuthen, die Vorführung des von der Kultur-Abteilung der UFA hergestellten Filmes*

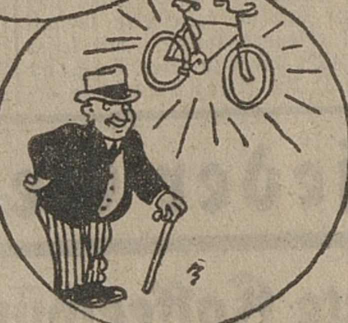
„Vom Erdinnern zur Tankstelle"

statt. Zu dieser Vorführung gestatten wir uns, Interessenten ergebenst einzuladen. Zum Eintritt berechtigt die Vorzeigung des Führerscheines oder eine besondere Eintrittskarte, die bei den Beuthener SHELL-Tankstellen erhältlich ist.

Die Verwalter der SHELL-Tankstellen in Beuthen



Einer will statt fahren — laufen



Einer will ein Fahrrad kaufen ...

Wie finden Beide zueinander?

Durch eine Kleine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost"! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt.



Kammer-Lichtspiele, Beuthen

Fahren Sie in diesem Jahre bestimmt *nach Breslau* zum **6 Tage-Rennen**

vom 16. bis 22. März 1933 in der Jahrhunderthalle

26 Fahrer von Rang und Klasse am Start

Zeitgemäße Eintrittspreise
Täglich Konzert
Nacht- und Barbetrieb

Kartenbestellungen unter 46988 und 46976 erbeten.

Frische Fische!

Große Auswahl in
See- u. Flußfischen

Grüne Heringe	per Pfd. **16 Pf.**
lebende Karpfen	„ „ **65 Pf.**
Muscheln	

Ernst Pieroh BEUTHEN OS. / Tel. 4995 **Dyngosstr. 43**

Zwangsversteigerung. Freitag, 17. 3. 1933, vorm. 10 Uhr, w. ich i. Beuth., Gr. Blottnitzastr. 17 (Sped. Röhm) 1 **Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Lederklubgarnit., best. aus 1 Sofa u. 2 Sesseln,** meistbiet. g. Barzahlg. versteig. **Galluschke,** Obergerichtsvollzieher.

Stellen-Angebote

Für den dortigen Platz suchen wir intelligenten, arbeitsfreudigen und gewissenhaften

Herrn

z. **Besuch der Handwerker-, Mittelstands- u. Beamtenkreise.** Wir bieten die Möglichkeit, bei zufriedenstellenden Leistungen, für eine auskömmliche Existenz mit steigenden Bezügen. Ang. m. Angabe bisher. Tätigkeit an die Direktion der „Ost-West" Versicherungsbank, Wuppertal-Elberfeld, Eiland 2.

Gebildetes junges **Mädchen** als

Helferin

beim Zahnarzt sof. gesucht. Angeb. unt. **B. 3498** a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Vermietung

Gewerbliche Räume

Hohenzollernstr. 17, i. ganzen oder geteilt, sehr billig zu vermieten. Anfragen an

S. Koplowitz, Beuth., Ring-Hochhaus, Telephon 4265

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß gesucht. Angeb. u. **B. 3440** an die G. d. Z. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Eleg. möbliertes Herren-Zimmer f. sofort od. 1. 4. an bess. Herrn od. Dame z. vermiet. **Beuthen,** Kürperstr. 27, II., lks.

Geldmarkt

3000 Rmk.

werd. geg. Hypothek-Sicherh. v. 10 000 Mk. auf ein ½ Jahr geg. 10% Verzins. nur v. Selbstgeber gesucht.

Angeb. unt. **B. 3439** a. d. G. d. Z. Beuth.

5000 Rmk.

gesucht auf erstklass. Hypothek, hohe Rente, evtl. Beteiligung.

Ang. unt. **Gl. 6995** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Suche auf mein 250 Morgen großes Gut

erststellige Hypothek

in Höhe von 4 000 bis 5 000 Mark nur von Selbstgebern. Angeb. erbet. unt. **A. h. 731** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufgesuche

Gebrauchtes gut erhaltenes

Kolonialwaren-Repositorium

5 Meter lang, mit Schubladen, z. kauf. gesucht. Angeb. u. **B. 3441** a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Villenartiges

Grundstück

Eichendorffstr., mit großem Garten, sofort zu verkaufen. Anfragen unter **Schließfach 50, Beuthen-OS.**

Geschäftsgrundstück

in Stadt Deutsch-Oberschlesiens bei 15 000—20 000 RM. Anzahlung gesucht. Ang. u. **K. 1617** a. d. G. d. Z. Beuth.

Hausgrundstück

in guter Lage Beuthens, Ecke bevorzugt, möglichst mit Kolonialwaren-Geschäft, b. Anzahlg. bis 30 000 RM. sofort gesucht. Angebote unter **Gl. 6996** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Verkäufe

Weg. Geschäftsauflös. billig zu verkauf.: **Opel-Limousine 4/20,** i. gut., fahrber. Zust. **Ladeneinrichtung,** kompl. od. einz., Beleuchtungskörp., Tischwaagen, **Glasaufsatz,** Papierschneider, Tischkasse, Zig.-Anz., Oefen, Tische u. Stühle. **1 Geldschrank, Schreibtische** und Bücherregale. **Waldhorn & Co., Beuthen OS.,** Tarnow. Str. 41, gegenüb. Lokal-Anz.

Für 200—300 Liter

Frischmilch

täglich sucht Gut zahlungsfäh. **Abnehmer.** Zuschriften unter **St. D.** an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Gebrauchtes Fahrrad sofort zu verkaufen. Zuschr. unt. **B. 3438** a. d. G. d. Z. Beuth.

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast, Bremen B624**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kommunisten stecken Fabrik in Brand

Großer Sachschaden — 11 Verhaftungen

Bolkenhain, 15. März. Bei Bolkenhain brannte in der Nacht zum Mittwoch das Maschinenhaus einer Kartoffelflockenfabrik nieder. Auch der Dachstuhl der Fabrik wurde ein Raub der Flammen. Man hat begründeten Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt. Vor einigen Tagen waren in Bolkenhain bereits Gerüchte in Umlauf, daß Kommunisten die Fabrik anzünden wollten. 11 Kommunisten wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Rätselhafter Mord in Gleiwitz

Der Regierungspräsident teilt durch die Polizeipressestelle mit:

Gleiwitz, 15. März.

Am Dienstag gegen 23 Uhr wurde in Gleiwitz auf der Nikolaistraße vor dem Geschäft von Salo Wolff ein Unbekannter durch einen Schädeltangentialschuß schwer verletzt. Er verstarb am 15. März um 1.30 Uhr im Krankenhaus, Friedrichstraße. Der Täter ist noch nicht festgestellt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Eine Inaugenscheinnahme des Tatortes am Mittwoch vormittag ergibt, daß eine Schaufensterscheibe des Textil- und Bekleidungsgeschäfts zertrümmert ist, während zwei Auslagenerker vollständig ausgeräumt sind. Zahlreiche Gruppen von Männern und Frauen stehen in der Nähe des Tatortes, an dem zwei Schutzpolizeibeamte patrouillieren. Sonst ist nichts Auffälliges mehr an dem Schauplatz der nächtlichen Bluttat zu sehen. Ohrenzeugen der Tat bekundeten gestern abend, daß sie selbst den Täter nicht gesehen haben. Einer sagte aus, daß plötzlich hinter ihm ein Schuß gefallen sei, worauf er schleunigst das Weite gesucht habe. Die Polizei war alsbald zur Stelle und sorgte durch energisches Auftreten besonders dafür, daß die sich ansammelnde Menschenmenge die Nikolaistraße räumte, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden.

Um die Sauberhaltung von Straßen und Plätzen

Eine Bestrafung auf der Stelle? — Bestrebungen in der Stadt Beuthen

Beuthen, 15. März.

Man merkt nun nicht allein am strahlenden Sonnenschein, daß wir gen Frühling marschieren. Auch die vielen Papiere, die man besonders in den Anlagen vorfindet als Zeichen von Spaziergängern, deuten auf das neue Leben in der Natur hin. Von neuem setzen darum die verschiedenen Bemühungen ein, das Fortwerfen von Papier in den Straßen und Anlagen zu unterbinden. Es scheint aber, als wenn die Sauberhaltung der Straßen nur durch polizeiliche Maßnahmen erreicht werden könnte. Solche polizeiliche Maßnahmen sind seit längerer Zeit mit großem Erfolge in Wien, Dresden und München in Kraft.

In Wien wurde der Verunreinigung durch weggeworfene Abfälle, Papierreste usw. dadurch vorgebeugt, daß Sammelkörbe an Straßen und Plätzen angebracht wurden. Wie in Beuthen ist aber damit nicht der gewünschte Erfolg erreicht worden. Wien hat darum ein besonderes Strafmandat eingeführt. Die Beamten der öffentlichen Aufsicht wurden ermächtigt, wegen Uebertretung bestimmter Verwaltungsvorschriften von Personen, die auf frischer Tat betroffen werden, Geldstrafen in Höhe von 2 Schilling einzuziehen. Diese Verfügung hat sich gut ausgewirkt. Verweigert der Beanstandete die Bezahlung des Strafbetrages, so erstattet der Magistrat Strafanzeige bei Gericht.

Der Deutsche Städtetag hat zur Ermöglichung eines abgekürzten Strafverfahrens für Polizeistrafen beim Reichsjustizministerium eine entsprechende Ergänzung des § 413 der Strafprozeßordnung beantragt. Diese Vorstellungen haben insofern Erfolg gehabt, als in dem Entwurf des Einführungsgesetzes zum Allg. Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgesetz folgender § 418b der Strafprozeßordnung aufgenommen worden ist:

> „Durch Landesgesetz können die Polizeibehörden ermächtigt werden, bei bestimmt zu bezeichnenden Arten von Uebertretungen gegen den auf frischer Tat betroffenen Täter Geldstrafen in einer von der Behörde festzusetzenden Höhe bis zum Betrage von 20 Mark sofort festzusetzen und zu erheben, sofern der Täter die Zuwiderhandlung vorbehaltlos einräumt und zur sofortigen Zahlung der Geldstrafe bereit ist. Nach Bezahlung der Geldstrafe ist die Anfechtung der Festsetzung und der Erlaß einer Strafverfügung unzulässig."

Hoffentlich wird dieser Entwurf bald Gesetz. Ein Strafmandat würde manchen Beuthener zur Reinhaltung der Straßen erziehen.

Raubmörder Beyer gesteht

Hindenburger Raubmord Miosga aufgeklärt!

Hindenburg, 15. März.

Der Strafgefangene Robert Beyer, geboren am 5. 6. 1905 in Hindenburg, zurzeit in der Strafanstalt in Groß Strehlitz, hat jetzt eingestanden, den Ingenieur Miosga in Hindenburg am 20. 1. 1932 erschossen und beraubt zu haben. Beyer, der schwer vorbestraft ist, hatte etwa drei Wochen nach der Ermordung des Ingenieurs Miosga einen Raubüberfall in Tworog mit mehreren Komplizen versucht, bei dem er auch von der Schußwaffe Gebrauch machte, allerdings ohne zu treffen. Er wurde nach dem Tworoger Fall festgenommen und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach dieser Verurteilung hat er einem Strafgefangenen über seine Straftaten Mitteilungen gemacht. U. a. erzählte er auch, daß er den Mord an Miosga verübt habe. Er gab Einzelheiten an, über die nur ein Eingeweihter unterrichtet sein konnte. Es wurde ermittelt, daß Beyer zu dem Raubüberfall auf Fräulein Kurek, bei dem Miosga damals erschossen wurde, einen Helfer gesucht hat. Beyer markierte dann im Zuchthaus den Geisteskranken, und war zunächst zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Erst jetzt bequemte er sich dazu. Seine Darstellung der Tat stimmt mit dem von der Polizei festgestellten objektiven Tatbestand überein. Die damals geraubte Aktentasche will er in das Beuthener Wasser geworfen haben; sie wurde bis jetzt nicht gefunden. Von dem erbeuteten Geld hat sich Beyer nach seiner Angabe neu eingekleidet. Ueber seinen Mittäter verweigert er jede Auskunft. Beyer hat noch angegeben, daß er seinen bei der Tat getragenen grauen Mantel nach der Tat über einen Bretterzaun zwischen Kamilluskloster und Realschule geworfen habe. Der Finder wird gebeten, den Mantel bei der Kriminalpolizei Hindenburg im Zimmer 28 abzugeben.

Landtagsabgeordneter Zawadzki verzichtet

Beuthen, 15. März.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Möbelkaufmann und Tischlermeister Ehrenobermeister Constantin Zawadzki, der dem Preußischen Landtage seit 1919 ununterbrochen angehörte, und bei der Landtagswahl am 5. März im Wahlkreise Oppeln an der Spitze der Kandidaten der Preußischen Zentrumspartei stand, auf sein Mandat verzichtet hat. Das Mandat fällt damit Landrat Graf Matuschka zu.

Fabrikbesitzer Klings Provinzial-Landtagspräsident

Die Nationalsozialisten, die im neuen Provinziallandtag die stärkste Fraktion bilden und damit den Anspruch auf Stellung des Provinziallandtags - Präsidenten haben, beabsichtigen den von ihrer Partei in den neuen Provinziallandtag gewählten Fabrikbesitzer Klings, Halbendorf, Kreis Grottkau, zum Präsidenten vorzuschlagen.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt

In den einstweiligen Ruhestand werden versetzt: die Landräte Sperling in Militsch, Dr. Martinius in Grottkau, Werber in Groß Strehlitz, Dr. Bleske in Cosel, Uliczka in Guttentag. Es werden beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Groß Strehlitz Regierungsrat von Alten in Breslau, des Landratsamtes in Oels Regierungsassessor Dr. Matzke in Oppeln.

Kunst und Wissenschaft

Flotows „Martha"

Neueinstudierung im Stadttheater Beuthen

Die „Martha" ist schon oft entschwunden, aber immer wieder zurückgekehrt. Urahne, Ahne, Mutter und Kind haben sich Flotows gemütvolle Musik und den Herzensroman von der Gräfin und dem verkappten Bauernsohn vorspielen lassen. Manche der auf dem Markt von Richmond angepriesenen hausfraulichen Tugenden sind inzwischen zum Teil verloren gegangen — das Publikum von heute hat immer noch Sinn für die schluchzende Sentimentalität der „Letzten Rose" des „Ach wie so fromm!" und freut sich mit den Liebenden über den glücklichen Ausgang . . .

Felix Dollfuß stellt in seiner Neueinstudierung der flotten Komik der beiden ersten Akte die schmachtende Stimmung der beiden letzten gegenüber. Welche Hälfte man vorziehen will, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen. Auch Erich Peter läßt sein Orchester teils im Geist der Buffo-Oper, teils mit viel Gemüt musizieren, in engster Harmonie mit dem Spielleiter. Im übrigen bemüht man sich, etliche Plattheiten der Partitur großzügig zu überhören und gibt sich lieber dem Genuß der anspruchslosen Melodien hin. Hermann Haindl bringt eine kleine Note Ironie in diese Aufführung mit seinem burlesken Bühnenrahmen, läßt aber sonst Flotow am Leben, mit nachsichtiger Modernisierung des Milieus. Nicht zuletzt wird der akustisch (viel Beifall!) große Erfolg dieser Volksoper, die an Beliebtheit seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nichts eingebüßt zu haben scheint, durch die ausgezeichnete Besetzung der tragenden Rollen verbürgt. Irmgard Armgarts Lady Harriet bezw. Martha läßt ihre schöne, helle Stimme strahlen und im Viergesang über alle Koloraturleitern klettern. Als Gräfin, als Jägerin und als Magd ist sie eine sich einschmeichelnde Darstellerin. In Elisabeth Wanka hat sie eine Vertraute, deren dunkler Alt sich mit Armgarts Sopran zu feinem Zwiegesang verbindet; das Spiel dieser Nancy wirkt umso angenehmer, als es vornehm abgetönt ist. Als Lyonel erobert sich Wilhelm Trautz stimmlich die Zuneigung aller Zuhörer und besonders der Zuhörerinnen, obwohl er als Darsteller einige Starrheit zu überwinden hätte. In der Liebesszene mit der letzten Rose wird man an Lotte und Werther erinnert! Seine adlige Abkunft mag ihn entschuldigen. Er ist eben nicht der fest auf den Beinen stehende Bauer, den Theodor Heydorn prächtig gestaltet und auch gesanglich mit Vollkraft ausstattet. Sein Baß ist auch in der Höhe ergiebig genug, daß er diese Bariton-Rolle erfolgreich übernehmen kann. Als vertrottelter Stutzer Lord Mickleford ist Theo Knapp sein aristokratisches Gegengesicht, ein abgeblitzter Tristan. Ludwig Dobelmann mimt den aus einer Komödie entsprungenen Richter von Richmond. Mägde und Knechte sind mit gebührendem Abstand ebenso eifrig bei der Sache wie ihre Herrschaften. Lotte Ebert unterstützt dabei die lustige Laune als ulkig gekleidete Magd. Die Chöre sind auf der Höhe, sodaß die „Martha" bestimmt nicht so bald von der oberschlesischen Bühne verschwinden wird. **Dr. Heinz Bröker.**

Hormone — gegen die Glatze!

Es gibt viele Mittel, die das Entstehen einer Glatze verhindern sollen, und doch ist keines wirklich in allen Fällen von Erfolg. Aber das soll jetzt anders werden: Der Wiener Forscher Palay hat gefunden, daß das weibliche Sexualhormon die Bildung einer Glatze bei den Männern wirksam unterbinden kann, da es die Kopfbehaarung stark fördert. Wird einem Mann, dessen Kopfhaar sich lichtet, weibliches Sexualhormon eingespritzt, so soll er für immer davor bewahrt sein, eine Glatze zu bekommen. (An sich erscheint die Theorie Palays durchaus nicht abwegig, da das lange Kopfhaar der Frauen sicherlich mit dem weiblichen Sexualhormon — das auf alle diese „sekundären Geschlechtsmerkmale" stärksten Einfluß hat — in irgendeiner Beziehung steht.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend Erstaufführung in Beuthen: „Mensch aus Erde gemacht". In Kattowitz (20) „Undine". Freitag das einmalige Gastspiel Guido Thielschers in Beuthen. Er spielt in einem für ihn geschriebenen Schwank „Eine Frau — um jeden Preis . . .". In Gleiwitz gastiert Thielscher am Sonnabend und in Hindenburg am Sonntag.

Symphoniekonzert im Stadttheater. Montag (20,15) veranstaltet das verstärkte Orchester des Oberschlesischen Landestheaters sein Abschiedskonzert und bringt dabei Beethovens achte, Bruckners zweite Symphonie zur Aufführung.

„Mensch aus Erde gemacht"

Einführungsabend in der Stadtbücherei Beuthen

In einem Einführungsabend des Bühnenvolksbundes sprach am Dienstagabend in der Stadtbücherei Beuthen Dr. Heinz Bröker über den jungen Dichter Friedrich Griese und sein Schauspiel „Mensch aus Erde gemacht", das am Donnerstag im Beuthener Stadttheater aufgeführt wird. Der Redner schilderte die Kunstverworrenheit der Nachkriegszeit, wo sich der Naturalismus dem Marxismus verschrieben habe und das Theater oft genug zur politischen Agitation mißbraucht wurde. Lange Zeit beherrschte die politische Tendenz Literatur und Kunst. Nicht nur Volk und Heimat waren vergessen — es war Hermann Stehr, der als erster erkannte, daß wir Deutschen durch diese Art Kunst langsam die Seele verlieren! Friedrich Griese ist einer der stärksten deutschen Erzähler der Gegenwart. „Mensch aus Erde gemacht" — dieser Titel ist ein Bekenntnis zu seiner norddeutschen Heimat. Bauer und Boden, Mensch und Landschaft, Wind und Wolken verwachsen zu einer magischen Einheit. Noch rauschen aus den Vorzeiten die alten Sagen und Legenden herüber, Schuld und Sühne recken sich hinter dem dunklen Hintergrund aller Dinge auf. Gesündigt und bestraft — das ist der Urteilsspruch Grieses, der harte Urteilsspruch der Natur.

Dafür, daß Hans Biermann, der Bauer aus „Mensch aus Erde gemacht", sich auf seine Erdhaftigkeit beruft und die heilige Sitte und das Recht der anderen mißachtet, muß er büßen. Und er büßt bewußt und mit dem Leben. Das ganze Stück spielt von Dämmerung zu Dämmerung und wird nie ins helle Licht gerückt. Man könnte Griese als einen magischen Realisten bezeichnen. Er sieht zwar die Dinge in aller Schärfe, aber er sieht zuviel von dem Schleier der Seele, der von dem Hörer eines Theaterstücks nur schwer zu durchstoßen ist. Dieses Empfinden und Sehen eignet sich mehr für einen Roman und eine Erzählung. Dennoch muß dies Stück aus dem deutschen Gefühl heraus bejaht werden, denn hier bei Griese, wie bei Stehr, Schmidtbonn und anderen ist die Dichtung endlich wieder zu einer Lebendiggestaltung emporgehoben worden, aus der Lebensbegleitung, die sie in der jetzt endlich überwundenen beherrschenden Dichtung der vergangenen Jahre war. **Fr.**

Hochschulnachrichten

Geheimrat Friedrich Rinne †. Am Sonntag ist in Freiburg im Breisgau an den Folgen einer Grippe der Geheime Hofrat, Professor der Mineralogie Dr. phil. et ing. Friedrich Rinne verstorben. Geheimrat Rinne wäre heute 70 Jahre alt geworden.

Neue Institutsdirektoren in Leipzig. Für das Amtsjahr 1933/34 sind zu Direktoren für die staatlichen Forschungsinstitute der Universität Leipzig ernannt worden: für das Institut für vergleichende Religionswissenschaft Prof. Dr. Leipoldt, für das Institut für klassische Philologie und Archäologie Prof. Dr. Schweitzer, für das Institut für Indogermanistik Prof. Dr. Trautmann, für das Institut für neuere Philologie Prof. Dr. Frings, für das Institut für Orientalistik Prof. Dr. Landsberger, für das Institut für Geologie, Geschichte und Kunstgeschichte Prof. Dr. Bruhns und für das Institut für Volkswirtschaftslehre Prof. Dr. Keßler.

*

Den Ruf als Ordinarius für Geographie an die Universität Rostock als Nachfolger von Prof. Ule hat Prof. Dr. Otto Jessen an der Universität Köln übernommen. — Der englische Gelehrte und Dichter Laurence Binyon, der seit 40 Jahren am Londoner Britischen Museum wirkt, ist von der Nordamerikanischen Harvard-Universität als Professor für Dichtkunst berufen worden.

Ernst Köhne †. Direktor Ernst Köhne vom Deutschen Schauspielhaus ist in Hamburg im Alter von 77 Jahren gestorben. Köhne gehörte zu den Gründern des Deutschen Schauspielhauses; mit ihm ist ein leidenschaftlicher Freund des Theaters dahingegangen.

Annie Ahlers †. Die deutsche Schauspielerin und Sängerin Annie Ahlers ist in einer Londoner Klinik plötzlich gestorben. Im His Majestys-Theater, wo sie mehr als 10 Monate lang in der Titelrolle der Operette „Die Dubarry" mit ungewöhnlichem Erfolg aufgetreten war und wo sie seit ihrer Erkrankung von einer englischen Kollegin vertreten war, traf die Nachricht während der Abendvorstellung ein und erregte tiefe Bestürzung.

Straßenbau bei vorstädtischer Kleinsiedlung

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in einem Runderlaß erneut darauf hingewiesen, daß bei der vorstädtischen Kleinsiedlung für die Anlegung neuer Straßen geringere Anforderungen sowohl bezüglich der Straßenbreite als auch hinsichtlich der Art und Weise des Straßenausbaues zu stellen sind. Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat weiterhin im Rundschreiben bestimmt, daß die Anforderungen an die Breite und Befestigung der Wege und Straßen in vorstädtischen Kleinsiedlungen über das unbedingt Notwendige nicht hinausgehen dürfen, damit die Kosten für die Aufschließung des Siedlungsgeländes möglichst niedriggehalten werden. Eine in einfacher Weise befestigte Straße wird aber nur dann ihren Zweck erfüllen können, wenn rechtzeitig dafür gesorgt wird, daß sie nicht von schweren Fuhrwerken (Kraftfahrzeugen und Lastwagen) befahren und beschädigt wird. Dies wird sich schon bei der Anlegung neuer Straßen dadurch erreichen lassen, daß ihre Fahrbahn nicht, wie bisher üblich, in die Fahrbahn der Verkehrsstraßen mit gleicher Höhenlage eingeführt wird, sondern daß an den in Betracht kommenden Straßeneinmündungen oder -kreuzungen die Bordschwelle durchgeführt und lediglich eine Auffahrt, wie sonst bei Grundstücken üblich, hergerichtet wird.

Im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern wird empfohlen, die polizeiliche Sperrung der Wohn- und Siedlungsstraßen für schwere Kraft- und Lastfahrzeuge in allen Fällen vornehmen zu lassen, in denen eine Zerstörung der leichten Straßendecke durch Befahren mit schwerem Fuhrwerk zu befürchten ist und die Verkehrsbelange das zulassen.

Zunehmende Erschließung Oberschlesiens für die Siedlung

Oppeln, 15. März.

Die ländliche Siedlung hat nach den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 1932 sowohl hinsichtlich der Bereitstellung von Land zu Siedlungszwecken wie auch hinsichtlich der Neusiedlung selbst in der Provinz Oberschlesien große Fortschritte gemacht. Während z. B. im gesamten Reich die Bereitstellung von Siedlungsland gegenüber den Vorjahren erheblich zurückgegangen ist, **ist in Oberschlesien eine bemerkenswerte Zunahme der Landbereitstellung von 4000 Hektar im Jahre 1930 und 2300 Hektar im Jahre 1931 auf 6800 Hektar im Berichtsjahr festzustellen.** Seit Bestehen des Reichssiedlungsgesetzes vom Jahre 1919 wurden übrigens bis Ende 1932 insgesamt rund 930 000 Hektar zu Siedlungszwecken erworben und bereitgestellt, also in ihrer Gesamtausdehnung eine Fläche, die etwa dem Flächeninhalt der Provinz Oberschlesien entspricht. **In Oberschlesien sind seit dem Jahr 1919 bis Ende 1932 insgesamt 56952 Hektar Land erworben und zur Siedlung bereitgestellt worden.**

Auch hinsichtlich der Neusiedlung wies Oberschlesien im vergangenen Jahre eine beträchtliche Zunahme auf. Den 337 Neusiedlerstellen im Jahre 1930 mit einer Gesamtfläche von 2647 Hektar und den 340 Neusiedlerstellen im Jahre 1931 mit 3466 Hektar stehen im Jahre 1932 nicht weniger als 765 Neusiedlerstellen mit 6066 Hektar Gesamtfläche gegenüber, also fast eine Verdoppelung des Vorjahrergebnisses. Somit sind seit 1919 bis Ende 1932 insgesamt 2869 Neusiedlerstellen mit einer Gesamtfläche von 24 599 Hektar in Oberschlesien geschaffen worden. In der Anliegersiedlung nimmt Oberschlesien im Jahre 1932 nach Niederschlesien wie im Jahre 1931 den zweiten Platz hinsichtlich der Zahl der Anliegersiedlungen ein. Nach dem bisherigen Ergebnis wurden in der Provinz im Vorjahre insgesamt 1806 Anliegersiedlungen mit 2139 Hektar Land vergeben. **Damit erhöht sich die Zahl der Anliegersiedlungen in Oberschlesien seit 1919 auf 14 089 Stellen mit einer Gesamtlandzulage von 14 257 Hektar.**

Kampf gegen Schmutz und Schund

Vortrag im Beuthener Katholischen Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. März.

Der Katholische Deutsche Frauenbund, der die Bekämpfung von Schund und Schmutz zu seinen Aufgaben zählt, hatte den Pater Aßmann SJ. zu einem Aufklärungs-Schulungsvortrage auf diesem Gebiete gewonnen. Der Vortragsabend am Mittwoch war auch von zahlreichen Nichtmitgliedern, Männern, Frauen und Müttern, beruflichen Erziehern und Wohlfahrtsbeamtinnen besucht. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, begrüßte besonders den Vortragsredner und die andere Geistlichkeit, an der Spitze den Geistl. Beirat Prälaten Schwierk.

Pater Aßmann SJ. gab in packender Weise ein Bild von der Schädigung des deutschen Volkes durch Schund und Schmutz. **Er forderte auf, der neuen Regierung zu helfen, damit ihr die Herkulesarbeit der Ausrottung von Schund und Schmutz im Interesse des guten Rufes des Deutschen Volkes gelingen möge.** Die Entsittlichung des Volkes sei in den letzten Jahren durch die bösen Einflüsse dermaßen fortgeschritten, daß es höchste Zeit sei, sie mit aller Kraft zu vernichten. Redner schilderte einleitend die Ursachen des gegenwärtigen Tiefstandes der Sittlichkeit in politischer, wirtschaftlicher und weltanschaulicher Hinsicht. Hauptursachen seien der Unglaube und die Diesseitskultur. Die Gesetzgebung zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und ihre Durchführung könne nicht versagen, wenn alle guten Kräfte daran mitarbeiten, daß die Hinterpförtchen, die es gebe, verschlossen bleiben. Redner stellte dann Betrachtungen über die Erscheinungsweise von Schmutz und Schund an und behandelte darauf die Mittel zur Bekämpfung der Unsittlichkeit. Als wichtigstes Bekämpfungsmittel bezeichnete er die Selbsthilfe und die Mitarbeit mit den Behörden.

Niobe-Sammlung am Sonntag

Beuthen, 15. März.

Durch den Untergang der Niobe durch Naturgewalt hat die Marinejugend tiefschmerzlichen Verlust erlitten, der durch eine Sammlung einer Volksspende ersetzt werden soll. Am Sonntag findet im Stadt- und Landkreis Beuthen eine Straßen- und Haussammlung statt. Es ist Pflicht aller Nationaldenkenden, das Werk zu unterstützen.

Die Vereinsvorstände des Kreiskriegerverbandes treffen sich am Freitag und Sonnabend im Hindenburggymnasium zu einer Besprechung. Die Sammlung ist behördlich genehmigt. Den Auftakt zu der Niobe-Volksspende bildet am Sonntag ein Werbemarsch aller Militärvereine, die 10,45 Uhr in der Parkstraße am Knappschaftslazarett antreten. Der Kreiskriegerverband nimmt geschlossen an der Abstimmungsgedenkfeier der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier teil, die am Sonntag, 15,30 Uhr, im Promenadenrestaurant stattfindet. Fahnen sind mitzubringen.

Beuthen

Ein neuer Zivilprozeß Nolywaika

Der Gemeindekassenrendant Nolywaika, der wegen Unterschlagung von Kirchengeldern zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, wurde seinerzeit wegen dieser Straftat aus den Diensten der Gemeinde Schomberg entlassen. Ein Gehalt wurde ihm nur bis Ende Februar gezahlt. Schon nach der das Angestelltenverhältnis mit der Gemeinde auflösenden Kündigung machte N. zivilrechtlich die Unmöglichkeit seiner Kündigung mit dem Hinweis auf das Nichtvorliegen eines wichtigen Grundes geltend. Das Zivilgericht nahm dazu aber keine entscheidende Stellung, weil die Angelegenheit zunächst den Kreisausschuß beschäftigen sollte. Inzwischen wurde von N. die Behauptung aufgestellt, daß seine Kündigung zu dem ausgesprochenen Zeitpunkt formal gar nicht möglich gewesen sei. N. forderte darum Gehaltszahlung über den Monat Februar hinaus. Da diese aber ab 1. März nicht mehr geleistet wird, beantragt er nun im Wege einer einstweiligen Verfügung Verurteilung der Gemeinde Schomberg zur Weiterzahlung des ihm zustehenden Gehaltes. Mit diesem Antrage wird sich demnächst das Landgericht beschäftigen.

Die zweiten 3 Mark der Autobus-Lotterie gewonnen

Seit einiger Zeit ist im städtischen Autobusverkehr auf Anregung der „Ostdeutschen Morgenpost" zur Belebung des Verkehrs eine Freilotterie eingeführt, bei der jeder 50 000. Fahrgast einen Geldgewinn von 3 Mark ausgezahlt erhält. Nachdem bereits im vorigen Monat ein Fahrgast der Linie 3 zum ersten Male 3 Mark erhalten hat, konnte gestern (14. 3.) der Autobusschaffner der Linie 1 einem Fahrgast von der Piekarer Straße den zweiten Gewinn von 3 Mark aushändigen.

Kundgebung der heimattreuen Oberschlesier am Sonntag

Sämtliche Ortsgruppen der VVHO. des Industriegebietes veranstalten auch in diesem Jahre Abstimmungsgedenkfeiern. Die Abstimmungsgedenkfeier der Ortsgruppe Beuthen wird sich zu einer großen Kundgebung für das einige Deutschtum in der südöstlichsten Ecke unseres Vaterlandes gestalten, zumal alle nationalen Verbände und vaterländischen Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Divisionspfarrer Meier hält die Festrede. Die Musikkapelle stellt der Kameradenverein ehemaliger 22er (Keith). Die Gedenkfeier wird Sonntag, 15.30 Uhr, im Promenaden-Restaurant stattfinden.

*

* **Bestandene Prüfung.** Unter dem Vorsitz von Obermeister Paul Bartella fand im Krüppelheim eine Gesellenprüfung im Schuhmacherhandwerk statt, der sich zwei Prüflinge unterzogen. Prüfungsmeister waren Meister Baron und Srocka. Die theoretische Prüfung nahm Anstaltsdirektor Duda vor. Beide Prüflinge, Raczek Alfons und Rossa Georg, bestanden die Prüfung mit „Ausgezeichnet". Die Werkstattausbildung liegt in den Händen von Schuhmachermeister Max Fuchs.

* **Kriegerverein der ehem. Graf-Götzen-Husaren.** Die Monatssitzung stand unter dem Zeichen des Volkstrauertages. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Kalusa, gedachte in Dankbarkeit der gefallenen Kameraden, die ihr Leben freudig für das Vaterland hingegeben haben. Mit der Mahnung, stets der Helden zu gedenken, sang die Versammlung das Lied vom guten Kameraden, worauf der Vorsitzende noch auf die Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III. vor 120 Jahren, am 10. März 1813, hinwies. Grötschel hielt einen Vortrag über das Thema: **„Der Werdegang des Reichsheeres".**

* **Generalversammlung der Heimattreuen Oberschlesier.** Die sehr gut besuchte Generalversammlung der Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier gab in ihrem Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, ein Jahr reicher, von vielen Erfolgen gekrönter Arbeit. Zur Eröffnung der Versammlung sprach die einleitenden Worte der 1. Vorsitzende, Dipl.-Handelslehrer Walden. Er erwähnte, daß die Versammlung an einem sehr denkwürdigen Tage stattfindet, an dem Tage, der Deutschlands Wiedergeburt und Wiederaufstieg sein soll, und betonte am Schluß seiner Ansprache, daß der Verband weiterhin treu zur Regierung, Staat und Oberschlesien stehe. Die Reichstagung der VVHO. gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für das Deutschtum in unserem Grenzlande. Ferner beteiligte sich die Ortsgruppe an der Jubiläumsfeier des Gardevereins und an der Ehrenmalweihe der 156er. Auch die Frauengruppe verdankt ihr Entstehen der Aktivität des Vorstandes, der sie im September aus der Taufe hob. Die Wahl des Vorstandes brachte das erfreuliche Ergebnis, daß der alte Vorstand restlos wiedergewählt wurde, womit das beste Zeichen des Vertrauens der Mitglieder zum Vorstand gegeben war. Eine besondere Ehrung wurde zwei Mitgliedern zuteil: Tarmas und Kotzorek, die in Anerkennung ihrer Verdienste bronzene Gedenkmünzen erhielten. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Versammlung ihren Abschluß.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein im RVPH.** In der Monatsversammlung wurde beschlossen, den Beginn des Uebungskurses auf Sonntag, 2. April, 10 Uhr, festzusetzen. Alle Hundebesitzer, die sich im Besitz eines Hundes von mindestens 60 Zentimeter Schulterhöhe befinden, und von dem sie glauben, daß er sich als Schutzhund eignet, werden gebeten, sich zu dem oben angegebenen Zeitpunkt auf dem Uebungsplatz des Vereins hinter dem Stadion auf dem umzäunten Platz an der ehemaligen Aufschlußgrube (Gelände der Karsten-Centrum-Grube) einzufinden. Diejenigen Hundebesitzer, deren Hunde die Schutzhundprüfung bestehen, gelangen sofort in den Genuß einer Steuerermäßigung. Sitzungen des Vereins an jedem ersten Dienstag im Monat (20) im Hotel „Schwarzer Adler".

* **Heimabend des „Bundes der Kaufmannsjugend".** Der letzte Heimabend des „Bundes der Kaufmannsjugend" war eine Art „Probemobilmachung" für den Reichsberufswettkampf des DHV. am Sonntag. Nach der Begrüßung ging der Jugendführer auf den tieferen Sinn dieses Berufswettkampfes ein. Er führte aus, daß in diesen Krisenzeiten jeder Jungkaufmann sein besonderes Augenmerk auf sein berufliches Wissen und Können richten müsse, wenn er den Anforderungen gerecht werden wolle. Im Anschluß an diese Ausführungen wurden einige Aufgaben praktisch gelöst, um den Teilnehmern am Berufswettkampf zu zeigen, welcher Art die Aufgaben sein würden. Mit einigen Liedern wurde der Heimabend beschlossen.

* **Bedürfnisprüfung bei der Erlaubniserteilung für Gaststätten.** In einem Runderlaß an alle Polizeibehörden wird vom Ministerium des Innern betont: Die Uebertragung der Befugnis zur selbständigen Erteilung von Ausnahmegenehmigung auf die Regierungspräsidenten (in Berlin den Polizeipräsidenten) hat nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß bei der Prüfung der Bedürfnisfrage in Fällen der gedachten Art ein milderer Maßstab anzuwenden ist als vorher. Diese Maßnahme ist vielmehr lediglich zur Verminderung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit getroffen worden. Sie kann daher auch nicht, wie vereinzelt angenommen ist, als „eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse" im Sinne des § 20 des Gaststättengesetzes mit der Wirkung angesehen werden, daß die dort vorgesehene Sperrfrist von 3 Jahren für die Erteilung einer für ein bestimmtes Grundstück und für eine bestimmte Betriebsart bereits versagten Erlaubnis unterbrochen wird. Es ist stets sorgfältigst zu prüfen, ob wirklich ein ganz besonders dringlicher Ausnahmefall anzuerkennen ist. Auch bei der Uebertragung bestehender Gaststätten, insbesondere bei Betrieben, die einem häufigen Besitzwechsel unterliegen, ist das Bedürfnis für das Fortbestehen des Betriebes nach strengsten Grundsätzen zu prüfen. Die planmäßige Verminderung der über das Bedürfnis hinaus vorhandenen Schankwirtschaften muß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage besonders nachdrücklichst angestrebt werden.

* **Auf frischer Tat geschnappt.** Am Mittwoch gegen 0.15 Uhr wurde der Schlosser Paul K. von der Polizeistreife ertappt, als er mit 2 Helfern in das Hausgrundstück Kaiser-Franz-Joseph-Platz 2 eindringen wollte. Die beiden Komplizen flüchteten und entkamen. K. wurde gestellt und festgenommen. Bei ihm wurden zahlreiche Einbrecherwerkzeuge gefunden. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Elternabend des Realgymnasiums.** Das Realgymnasium veranstaltet heute, 16 Uhr, in der Aula einen Elternabend mit interessantem Programm.

* **SA. nimmt Einbrecher fest.** Am Mittwoch gegen 2 Uhr wurden die Arbeiter Paul B. und Paul S. gefaßt, als sie in das Zigarrengeschäft von Kirchenberg einbrechen wollten. Beim Erscheinen der Polizeibeamten ergriffen sie die Flucht. Sie wurden von den Beamten, die 2 Schreckschüsse abgaben, verfolgt. Durch die Schüsse wurde eine SA.-Wache alarmiert, die die Verfolgung der Täter aufnahm und sie auch festnehmen konnte. Die Einbrecher wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **26 Polen festgenommen.** Bei einer Razzia nach polnischen Einbrechern wurden in einem Geschäft auf der Siemianowitzer Chaussee 4 26 polnische Staatsangehörige ohne Grenzübertrittspapiere betroffen. Fast alle Festgenommenen stammen aus Kongreßpolen and gehören Schmugglerkreisen an. Drei der Festgenommenen sind verdächtig, den Einbruch bei Janduda ausgeführt zu haben. Ein Verdächtiger wird auf Grund eines Haftbefehls vom Amtsgericht Beuthen gesucht. Alle Personen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

* **Zwei Brüder auf Einbruchsreise.** Zwei Brüder aus Bobrek wurden auf frischer Tat ertappt, als sie in einen Keller auf der Dyngosstraße 27a einzubrechen versuchten. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt. Die Festgenommenen kommen anscheinend für hier in letzter Zeit ausgeführte Kellereinbrüche in Frage.

* **Ein übles Sittenbild.** Der Verkaufskeller der Witwe Marie Galonska auf der Großen Blottnitzastraße, in dem außer Kohle, Holz auch Flaschenbier verkauft wird und als Schlupfwinkel von zweifelhaften Elementen aufgesucht wird, stand am Mittwoch wieder einmal im Mittelpunkt einer Verhandlung vor dem Beuthener Schöffengericht, die sich gegen die wegen fortgesetzter Kuppelei und Unterschlagung angeklagte frühere Inhaberin des Kellers, Marie Galonska, richtete. Es ist derselbe Keller, in dem sich im vorigen Jahre die

„Mädchen in Uniform"

Stadttheater Gleiwitz

Der große Erfolg des Tonfilms „Mädchen in Uniform" nach dem Schauspiel von Christa Winsloe ist weniger auf das Drehbuch als vielmehr auf die ausgezeichnete Darstellung des weiblichen Kollektivs zurückzuführen. Diese Tatsache hat Gustav Bartelmus bei der Aufführung des Oberschlesischen Landestheaters klar erkannt und mit einer ruhigen aber scharf profilierenden Regie Szenen von einprägsamer Wirkung geschaffen, die durch sichere Akzentuierung eine großartige Steigerung brachten. Die schauspielerischen Leistungen bewegten sich durchweg auf beachtlicher Höhe. Allen voran die Figur der Manuela Eva Kühnes, die neben ihrem eindrucksvollen Spiel eine gepflegte Sprache bot und ein durchgeistigtes Rollenstudium verriet. Neben ihr spielte sich Anne Marion als Fräulein von Bernburg zu starkem Erfolg durch. Ihr Skizze verriet sorgsamste Behandlung der Sprache und eine folgerichtige Mimik. Bei der Charakterstudie Margarete Barowskas als Oberin konnte man erneut die vielseitige Begabung der Künstlerin bewundern, während Lotte Fuhst mit ihrem Fräulein von Kesten eine verknöcherte, versteifte Pensionatsdame hart umriß. Kein Wunder, daß bei der reichen Unterstützung von Rose Friedl, Florence Werner, Maisy Brauner und einer großen Schar von Zöglingen der Erfolg nicht ausbleiben konnte, den ein volles Haus mit lebhaftem Beifall bestätigte.

G. N.

Stadttheater Ratibor: „Venus in Seide"

Das Troppauer Theater ist eine der ersten Bühnen, die diese Operetten-Neuheit herausgebracht hat. Es hat damit einen guten Griff getan: Wer nach dem kitschigen Titel voreingenommen war, wurde angenehm enttäuscht. In den balladenhaft bewegten, bunt romantischen Vorgängen des spannenden Librettos von Grünwald und Herzer hat Robert Stolz eine das ungarische Milieu charakteristisch illustrierende Musik im Wiener Stil geschrieben. Es ist echte Erfolgsmusik. Bald schweben Melodien graziös bewegt dahin, bald ertönen gefühlvolle, träumerische Weisen, und bald schmettert und dröhnt es in starken Rhythmen.

Der musikalischen Leitung (Kapellmeister Kaufmann) glückte eine frische, schwungvolle Wiedergabe der bunten Schlagerfolge, und den zahlreichen Darstellern ungarischer Magnaten, Offiziere und schöner Frauen gelang es, in harmonischem Zusammenspiel unter der geschickten Regie Sieges, beste Operettenstimmung zu schaffen. Die Titelrolle der vielumworbenen Fürstin Jadia gab Frl. Ehrlich mit charmanter Noblesse, und ihr Partner Lederer wußte seine Rolle als zielbewußter verliebter Graf Teleki darstellerisch und musikalisch erfreulich wie immer durchzuführen. Auch das zweite Paar: Frl. Fleischner als temperamentvolle Komtesse und ihr tapsiger, hasenherziger Leutnant (Herr Hofer) waren echte Operettenfiguren. Trefflich kopierte Herr Wagner einen gemütvollen alten ungarischen Obergespan, der über mehr Herz als Intelligenz verfügt. Herr Siege war ein würdiger, abgeklärter Pfarrer, und Herr Schindler und Herr Jech boten gelungene Räubertypen. Ein besonderes Lob verdienen die Girls für ihre abwechslungsreichen tänzerischen Leistungen.

F.

Generalmusikdirektor Fiedlers Rücktritt. Wie wir erfahren, wird der Vertrag mit Generalmusikdirektor Max Fiedler, Essen, nach Ablauf der Spielzeit nicht wieder erneuert. Max Fiedler zieht sich in den Ruhestand zurück.

Ein neuer Eiffelturm. Die mit der Vorbereitung der großen Pariser Weltausstellung von 1937 betrauten Ingenieure beschäftigen sich mit dem Plan, dem Eiffelturm einen 800 Meter hohen Turm, den „Leuchtturm der Welt", als Gegenstück zur Seite zu stellen.

Frühjahrsmodenschau der Defaka in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. März

Als ganz neutraler, von keiner Modenwissenschaft behafteter Mann unter so vielen, vielen Frauen aller Generationen zu sitzen, ist ein eigenes Vergnügen. Der Referent hatte es am Mittwoch abend im Schützenhaussaale, wo ihn die „Defaka" (Deutsche Familienkaufhaus GmbH. Gleiwitz) gebeten hatte. Es war die übliche Umwelt einer Modenschau: Festlich weißgedeckte Tische, ein riesiger Laufsteg, der drei Viertel des Saales beherrschte, drangvoll fürchterliche Enge, gedämpfte Gespräche und ebensolche Tanzmusik der Völkel-Kapelle, die durch den Bühnenvorhang drang.

Der Lenz ist da, die Erneuerung der Erde, die sich in jedem Frühjahr aufs neue schmückt. Denn da „muß sich alles, alles wenden" singt Uhland. Aber man braucht seinen zerschlissenen Anzug nicht wenden lassen, wenn man auf diese zur Schau getragenen Umhüllungen des Menschen der kälteren Zone sieht, die die „Defaka" zu denkbar billigsten Preisen abgibt.

Frau Mode, eine Dame in herrlichstem Blau, trat mit Blumen in der Hand vor den Vorhang und sprach in netten Reimen über Farbe und Geschmack und über jenes ungewisse Fluidum, mit dem man Männer an sich fesselt. Philipp Balser, der Werbechef der „Defaka", verlegte sich mehr auf das Thema Philosophie, Mode und Frühling, worauf die temperamentvolle Frau Lange, Gleiwitz, den Beuthener Frauen Ratschläge gab über Taille, Glocke, Revers und wie diese für Frauen wesentlichen Dinge alle heißen.

Der Vorhang rauscht auf, und aus einem sommerlichen Garten heraus entsteigen Mannequins, weibliche und männliche. Die männlichen sehen alle aus wie aus dem Ei gepellte Willi Fritsch. Die Frauen kommen in allen Größen und Formen vor, tänzeln über den mit rotem Läufer belegten Steg, drehen sich, zeigen sich von allen Seiten, lächeln vielsagend und tragen Schilder in den Händen, worauf der Preis ihrer Gewandung verzeichnet ist.

Nach Defaka trägt man in diesem Frühjahr, auch im rauchgeschwärzten Oberschlesien, helle Mäntel, Anzüge und Kostüme. Die Frühjahrskleider, meist mit Metallverzierungen, sind im allgemeinen hellgrau, grün oder blau. Angesetzte Aermel sollen eine Verbreiterung der Schultern andeuten. Im ganzen betrachtet, ist die kommende Frühjahrsmode geschmackvoll, unaufdringlich und in ihrer Einfachheit vornehm. In den Zwischenpausen traten Heinz Gerhard, Frolda-Nasch vom Oberschlesischen Landestheater mit beifallsumrauschten Darbietungen auf, außerdem brachte Ilse Wolff, Gleiwitz, gymnastisch wohldurchgebildete Tänze. Dieser glänzend aufgezogene Werbemodeabend hat entschieden darauf aufmerksam gemacht, daß der Frühling naht und bald die Veilchen blühen. Muß man sich daraufhin nicht auch selber neu einkleiden?

---

schwere Bluttat abgespielt hatte, die kürzlich erst ihre gerichtliche Sühne fand. Recht schlimme Erfahrungen mit einem Besuch in diesem Keller mußte ein Grubenarbeiter aus Miechowitz machen, auf den beim Weggang der Hund gehetzt wurde und dem bei dem Handgemenge ein goldener Ring abhanden gekommen war. Der Ring wurde von der Angeklagten im Leihamt versetzt. Diebstahl wurde nicht angenommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß dem Grubenarbeiter bei dem Handgemenge der Ring vom Finger gefallen war. Die Angeklagte wurde daher nur wegen Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen fortgesetzter Kuppelei aber erhielt sie vier Monate Gefängnis.

*

* **Beuthener Ballspielklub.** Frei. Mannschaftsabend bei Warkotsch.

* **Offene Singstunde.** Am Freitag, 20 Uhr, hält Kantor Opitz im Musikzimmer des Jugendheimes, Gutenbergstraße, eine offene Singstunde ab. Instrumente sind mitzubringen.

* **Bienenzüchterverein.** Stg. (16) Monatsvers. Stodolkas Bierstuben.

* **KKV.** Geschäftssitzung am Do. fällt aus.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Do. (20) Probe für Sopran.

* **Bund Königin Luise.** Pflichtvers. Frei. (20) Ev. Gemeindehaus. Frau Netz spricht.

* **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Landesverband Oberschlesien.** Stg. (10) Hauptvers. Konzerthaus.

* **Turnverein Eiselen.** So. (18) Hauptvers. Europahof.

* **Deutscher Ostbund.** Frei. (20) bei Skrobka, Tarnowitzer Straße, Generalvers.

Bobrek-Karf

* **Aus der Kommunistischen Partei ausgetreten.** Der Elektriker Strzeletz, der Führer der Kommunisten, der in den letzten Jahren seine Partei im Gemeindeparlament und im Kreistag vertrat und auch zu den Mitgliedern des Kreisausschusses gehörte, ist aus der Kommunistischen Partei ausgetreten.

Lage und Aussichten der Landwirtschaft

Tagung der Landwirte in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. März

Der land- und forstwirtschaftliche Kreisverein Tost-Gleiwitz hielt im Haus Oberschlesien seine Generalversammlung ab, die Majoratsbesitzer von Guradze leitete. Diplomlandwirt Wosnitzok erstattete den Geschäfts- und Kassenbericht, worauf Rittergutsbesitzer von Watzdorf, Proschlitz, einen Vortrag über das Thema **„Wie kommen wir über das Jahr 1933 hinweg" hielt.** Er führte aus, daß die Lage der Landwirtschaft noch lange nicht geklärt sei und daß für den Landwirt auch eine rasch eintretende Hilfe nicht zu erwarten sei. Die Landwirtschaft müsse zur Selbsthilfe greifen und mit allen Mitteln eine Senkung der Ausgaben und eine Erhöhung der Einnahmen erstreben. Die Hoffnung auf eine Erhöhung der Produktionspreise sei sehr gering, denn angesichts der großen Arbeitslosigkeit werde auch die neue Regierung die Produktionspreise nicht erhöhen können. **Eine Ausgabensenkung müsse auf andere Weise erreicht werden.** Ohne Senkung der Steuern und der Zinslasten werde die Landwirtschaft nicht gesunden können. Man könne nur erwarten, daß das Jahr 1933 für die Landwirtschaft eine Atempause bringe, in der die Landwirtschaft Kraft für den dann folgenden Weg zum Aufstieg sammeln könne. Aeußerste Sparsamkeit sei für den Landwirt das Gebot der Stunde.

Direktor Albrecht, Breslau, vom Verband der buchführenden Landwirte Schlesiens, sprach über die Auswertung der landwirtschaftlichen Buchführung für den eigenen Betrieb und für die Vertretung der schlesischen Landwirtschaft und gab anhand statistischer Zahlen und graphischer Darstellungen im Lichtbild einen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft und insbesondere die stark ansteigende Verschuldung und die drückenden Zinslasten. Er gab eine Entschließung des Verbandes buchführender Landwirte bekannt, in der auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft hingewiesen und gefordert wurde, daß **sofort eine Regelung des Marktes für Erzeugnisse und Vieh getroffen und die Verdienstspanne beim Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt wird.** Ferner müsse eine zwangsweise Senkung aller gebundenen Ausgaben und die Senkung des Zinsendienstes auf ein der landwirtschaftlichen Rente entsprechendes Maß erfolgen. Der Zinsendienst dürfe nicht mehr als 3½ Prozent betragen. Die Regelung der Einfuhr, Hebung der Kaufkraft und weitere Anwendung des Verwendungszwanges seien notwendig, wenn die Ernährungsgrundlage in Schlesien sichergestellt werden solle.

In der Aussprache machte Majoratsbesitzer von Guradze darauf aufmerksam, daß in der Landwirtschaft vielfach der Verminderung des Viehbestandes das Wort geredet werde, während sich andere Stimmen wieder für die Erhaltung des normalen Viehbestandes erheben. Rittergutsbesitzer von Watzdorf, Direktor Albrecht und Güterdirektor Dr. Hamann führten hierzu nahezu übereinstimmend aus, daß für die hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe die Viehhaltung unbedingt notwendig sei. Eine Verminderung der Viehbestände könne zwar im Augenblick einige Ersparnisse bringen, werde sich aber beim Aufbau der Landwirtschaft und bei Eintreten einer günstigeren Konjunktur sehr nachteilig auswirken und dann mehr Aufwendungen erfordern, als gegenwärtig die Ersparnisse betragen würden. Unbedingt notwendig sei es selbstverständlich, leistungsunfähige Tiere aus dem Betrieb zu beseitigen.

Kind auf Geheiß des Vaters vergiftet

Oberglogau, 15. März.

Ein 22jähriges Dienstmädchen aus Alt-Kuttendorf war nach Oberglogau gekommen, um ihr fünf Wochen altes uneheliches Kind, das sie hier einer Pflegemutter übergeben hatte, zu besuchen. Die Anwesenheit der natürlichen Mutter wurde von der Pflegerin benutzt, um schnell zur Wahl zu gehen. Während dieser Zeit träufelte das Dienstmädchen ihrem Kinde Essig-Essenz in den Mund. Als die Pflegerin zurückkehrte, fand sie das kleine Kind sich in Schmerzen windend vor. Erst am nächsten Tage wurde es von seinen qualvollen Schmerzen erlöst. Die Täterin und ihr Geliebter, der der Anstifter sein soll und auch die Essenz besorgt hat, wurden verhaftet.

„Der oberschlesische Mensch im oberschlesischen Raum"

Landrat Dr. Urbanek im Gleiwitzer Sender

Der Hörergemeinde der Schlesischen Funkstunde bot Mittwoch abend Landrat Dr. Urbanek mit einem Vortrag über den oberschlesischen Menschen im oberschlesischen Raum eine inhaltsreiche Stunde. Die Deutschwerdung Oberschlesiens aus der Siedlung und Arbeit vor 7½ Jahrhunderten erwuchs in einer rhetorisch eindrucksvollen Wiedergabe zu einer psychologisch und kulturgeschichtlich wertvollen Studie, bei der aus dem Rhythmus von Wirtschaft und Handel das deutsche Antlitz Oberschlesiens gezeichnet wurde und der Typ des Oberschlesiers als deutschen Werkmenschen treffend in Erscheinung trat. In dem durch den Verkehrszug des deutschen Oderstromes und die zivilisatorische Ueberlegenheit des deutschen Lebensstils geformten oberschlesischen Raum arbeitete sich der aus deutschem und slawischem Blutstrom gespeiste Oberschlesier zu einem ausgesprochen deutschen Landsmann empor, dem Fröhlichkeit und leichter Sinn, Frömmigkeit und Hilfsbereitschaft, aber auch Verschlossenheit und Unberechenbarkeit, Zähigkeit und Arbeitsstrenge eine besondere Stellung im gesamtschlesischen Volkscharakter einräumen. Der wertvolle Vortrag sollte als Beitrag zur Aufklärung über Oberschlesien über den gestrigen Rundfunkvortrag hinaus weiteste Verbreitung finden.

Gleiwitz

Abstimmungskundgebung der VVHO.

Für die am Sonntag, 26. März, von den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier geplante Abstimmungskundgebung auf dem Reichspräsidentenplatz ist folgendes Programm aufgestellt worden: Nach dem Choral „Lobe den Herren", ausgeführt von den vereinigten Kapellen Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 11, der Feuerwehrkapelle und der Schutzpolizeikapelle wird die Gleiwitzer Sängerschaft unter der Leitung von Musikdirektor Schweichert mit dem Massenchor „Deutscher Glaube" von Max Stange aufwarten. Nach dem „Gebet der Jungfrauen und dem Siegeschor aus „Rienzi" und dem Massenchor mit den vereinigten Musikkapellen „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" wird Bürgermeister Dr. Colditz die Begrüßungs- und Gedenkansprache an die Gefallenen halten, an die sich das Kameradenlied anschließt. Der Trauermarsch von Beethoven und „Unser Schwur" aus „Wilhelm Tell" von Franziskus Nagler werden zur Gedenkrede eines Vertreters der Regierung überleiten. Das Deutschlandlied und der Armeemarsch Nr. 7 bilden den Abschluß der Kundgebung. Anschließend erfolgt ein Umzug durch die Proskestraße, die Klosterstraße, dem Ring und die Wilhelmstraße.

Bereits am Montag, 20. März, veranstalten die Vereinigten Verbände anläßlich der Wiederkehr des Abstimmungstages im Stadttheater einen „Deutschen Abend", auf dem Pastor Kiehr die Gedenkrede halten wird. Die Spielschar des Freiwilligen Arbeitsdienstes Pilchowitz wird mit einem Schauspiel „Die verstorbene Gerechtigkeit" aufwarten. Das Programm ist von gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen unterbrochen, der TV. Vorwärts wird mit turnerischen Uebungen am Barren und am Rhönrad aufwarten.

*

* **Prüfung in der Krankenpflege.** In diesen Tagen haben folgende Schülerinnen der Staatlichen Krankenpflegeschule im Krankenhaus unter Leitung von Oberregierungsmedizinalrat Dr. Janzon die Prüfung bestanden: Frl. Helene Salomon, Cäzilie Häggberg, Stefanie Pissarczyk, Anna Slabon, Magdalene Kowoll, Erna Koszielny, ferner mit „Gut" Martha Rocznik, Doris Arnold, Ruth Newerla, Hedwig Olesch, Brigitte Schubert, Amalie Heiduk, Eleonore Koczy und mit „Sehr gut" Adelheid Mende und Franziska Kloß.

* **Städtischer hauswirtschaftlicher Lehrgang.** Ein hauswirtschaftlicher Lehrgang für schulentlassene Mädchen wird seitens des Jugendpflegeamtes Anfang April in der Mädchen-Mittelschule eröffnet. Der Lehrgang dauert bis Ende September, die Leitung hat eine staatlich geprüfte Haushaltungslehrerin.

* **Wichtiger Steuertermin.** Am 15. März sind die staatliche Grundvermögenssteuer sowie der staatliche Zuschlag, die Gemeinde-Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer und die Lohnsummensteuer fällig. Gleichzeitig sind auch alle bisher aufgelaufenen Steuerreste, soweit nicht Stundung oder Teilzahlung gewährt ist, zu decken. Die Zahlung hat spätestens binnen 5 Tagen, vom Fälligkeitstage an gerechnet, an die städtischen Steuerkassen Stadthaus Wilhelmsplatz 8/12 und der Kassenstelle im Amtsgebäude Sosnitza zu erfolgen, andernfalls die Steuern zwangsweise eingezogen werden. Alle nach dem 15. 3. geleisteten Zahlungen unterliegen den Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich.

* **Vortragsabend im Vaterländischen Frauenverein.** Am Freitag, 31. März, 20 Uhr, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz im Haus Oberschlesien einen Vortragsabend. Gräfin Bertha Sierstorpff, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz von Neunkirchen/Saar, spricht über die **„Siedlungsarbeit des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet und seine durch das Explosionsunglück in Neunkirchen entstandenen besonderen Aufgaben".** Gräfin Sierstorpff wirkt schon seit Jahren bahnbrechend auf dem Gebiete der städtischen Arbeitersiedlungen, und ihre Tätigkeit genießt in Fachkreisen weitgehendste Beachtung. Bei dem furchtbaren Unglück in Neunkirchen leitete sie die Hilfsarbeit des Roten Kreuzes und wird aus eigenster Anschauung und aus der Tiefe ihres Miterlebens sprechen, unterstützt durch Lichtbilder.

* **Verein für Einheitskurzschrift.** In der Monatsversammlung, die der 1. Vorsitzende, Kurzschriftlehrer Alfred Menzler, leitete, hielt Schriftfreund Erich Bartoschek als Vertreter der Speditionsfirma H. Berger einen interessanten Vortrag über „Güterfernverkehr". Im Anschluß daran gab der Vorsitzende das Ergebnis des letzten Bundespreisschreibens bekannt. Es erhielten Ursula Linke, Ruth Pick und Karl Kolloch je einen Buchpreis, Ruth Ernt die Bundesurkunde, Gertrud Larisch, Edeltraut Müller und Heinz Pluta die Anerkennungskarte. Die amtliche Handelskammerprüfung für Geschäftsstenografen findet am 22. März um 15 Uhr in der kaufmännischen Berufsschule, Coseler Straße, statt. Ein gemütliches Beisammensein mit Gesang und Volkstanz unter Mitwirkung der Jugendgruppe beendete die Sitzung.

Hindenburg

Abstimmungsgedenkfeier der heimattreuen Oberschlesier

Anläßlich der Wiederkehr des zwölften Abstimmungsgedenktages am 20. März und des Volkstrauertages am 12. März veranstaltet die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier gemeinsam mit dem Kriegerverein Zaborze eine öffentliche Kundgebung am 19. März, verbunden mit Gefallenen-Ehrung vor dem Kriegerdenkmal in Zaborze. Antreten zu dieser Kundgebung um 10 Uhr am Baumannplatz neben der OEW., 10,30 Uhr Umzug durch die Luisen-, Broja- und Kronprinzenstraße nach dem Kriegerdenkmal. Dort Ansprache des 1. Vorsitzenden des Kriegervereins, Bergrat Schuberth. Gesänge des Zweckverbandes der Männergesangvereine Hindenburg. Musik der Jungmännerkapelle, Leitung Starkulla. 18 Uhr Heimatabend mit Abstimmungsgedenken im Vereinshaus Zaborze.

*

* **Jubilare bei der Stadtverwaltung.** Auf eine 35jährige Dienstzeit bei der Kommunalverwaltung kann am 1. April Stadtinspektor August Brodocz zurückblicken. Mittwoch, 15. März konnte Standesbeamter Mrozek aus dem Stadtteil Zaborze sein 25jähriges



Rechtskunde für jedermann

Vorsicht bei Bewerbungen

Eine auswärts wohnende Dame hatte sich auf das in einer Zeitung erschienene Stellenangebot eines Handelshauses beworben, das eine Privatsekretärin suchte. Die Angestellte der Berliner Firma, der die Beantwortung der zahlreich eingelaufenen Angebote übertragen war, besorgte nun die Abfassung der Antwortschreiben an die Bewerberinnen ziemlich klischeemäßig. So kam es, daß auch die in der Provinz wohnende Dame, genau wie die Berliner Bewerberinnen, den Bescheid erhielt, sie möge sich im Laufe der nächsten Tage vorstellen. Der Chef des Berliner Handelshauses fiel aus allen Wolken, als die auswärtige Dame in der Reichshauptstadt auftauchte, denn er hatte nie daran gedacht, die auswärtige Bewerberin eigens nach Berlin kommen zu lassen. **Er weigerte sich entschieden, der Dame die entstandenen Reisespesen zu ersetzen.** Diese wieder war aufs höchste empört, denn sie hatte einen weiten Weg hinter sich. Die Angelegenheit kam ans Arbeitsgericht und von da ans Landesarbeitsgericht. Das Landesarbeitsgericht entschied zum großen Erstaunen der Klägerin, **daß die Ansprüche auf Zahlung der Reisekosten abzuweisen seien.** Es bestehe zwar, so wird in der Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes gesagt, ein Handelsgebrauch, wonach in Bewerbungsfällen an sich die Bezahlung der Reisekosten verlangt werden könne, wenn die auswärtige Bewerberin aufgefordert worden sei, sich vorzustellen. Diesen Handelsgebrauch könne man jedoch nicht verallgemeinern, denn in erster Linie müsse die Art der Stellung in Erwägung gezogen werden, die ausgeschrieben worden sei. Es sei verkehrsüblich, daß die Besetzung einer Stelle als Privatsekretärin von der persönlichen Vorstellung abhängig gemacht werde, wenn man es auch beim Posten einer Privatsekretärin gerade nicht mit einem leitenden zu tun habe. Infolgedessen könne dem Antrage der Klägerin auf Ersatz der Reisekosten nicht entsprochen werden.

Ehrenwort und Rechtsprechung

Wie das Reichsgericht in einem Urteil festgelegt hat, ist die Verknüpfung der Ehrenwortabrede in geldlichen und geschäftlichen Dingen regelmäßig als gegen die guten Sitten verstoßend anzusehen. Fehlt deshalb die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Geschäft von den Parteien auch ohne Abgabe des Ehrenwortes zum Abschluß gebracht worden wäre, dann wird das ganze Rechtsgeschäft null und nichtig. Es gibt sogar eine Reihe von Fällen, für welche die ausdrückliche Bestimmung besteht, daß eben durch die Ehrenwortabrede das ganze Rechtsgeschäft unverbindlich gemacht wird. Ein solcher Fall ist beispielsweise — laut § 74a des HGB. — dann gegeben, wenn ein Arbeitgeber von seinem kaufmännischen Angestellten die Bedingung an ein beiderseitig vereinbartes Wettbewerbsverbot gegen eine ehrenwörtliche oder eine der Ehrenwortabrede ähnelnde Zusicherung verlangt.

*

Jugendherbergseltern sind, wie das Berliner Arbeitsgericht kürzlich entschied, ihrem arbeitsrechtlichen Verhältnis nach als Angestellte zu betrachten. Es kommt ihnen also der für Angestellte gültige Kündigungsschutz zugute.

*

Durch eine Entscheidung des Reichsgerichts ist Inhabern von Patentbüros die Beilegung der Bezeichnung „Patentingenieur" als unzulässig aberkannt worden.

*

Lediglich unter Zustimmung der Devisenbewirtschaftungsstelle kann ein Ausländer, der sein inländisches Grundstück veräußert, freie Verfügungen über den Kaufpreis treffen. Ebenso unterliegt die Auszahlung des Betrages an einen im Inlande wohnenden Bevollmächtigten der Genehmigungspflicht.

*

„Zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrliche Gegenstände" dürfen laut § 811, Ziffer 1 der ZPO. nicht gepfändet werden. An sich dürfte also sogar eine wertvolle Standuhr dem Schuldner nicht weggenommen werden, falls diese Standuhr die einzige Uhr ist, über welche der Hausstand des Schuldners verfügt. Das Landgericht Stuttgart hat neuerdings jedoch entschieden, daß in einem solchen Falle der Gerichtsvollzieher dennoch zugreifen kann, wenn der Gläubiger dem Schuldner eine billigere, brauchbare Ersatzuhr stellt. Auf diese Weise wird dann der entbehrliche Mehrwert der kostbaren Uhr für den Gläubiger frei.

*

Mißbraucht die Ehefrau die Schlüsselgewalt, dann kann sie ihr durch den Ehemann entzogen werden. Der häufig beschrittene Weg, ein Warnungsinserat in der Tagespresse zu erlassen, worin die Haftung für Schulden der Ehefrau abgelehnt wird, reicht oft nicht aus. Man muß deshalb entweder sämtliche Lieferanten, bei denen die Frau einzukaufen pflegt, vom Entzug der Schlüsselgewalt in Kenntnis setzen, oder, was noch verläßlicher und dazu auch einfacher ist, beim Amtsgericht die Eintragung der Schlüsselgewaltentziehung in das Güterrechtsregister veranlassen. Gegen den Entzug der Schlüsselgeawlt steht der Frau das Einspruchsrecht beim Vormundschaftsgericht zu.

*

Laut Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 unterliegen sowohl Lotteriegewinne wie auch Spielgewinne nicht mehr der Einkommensteuer. Hingegen gelten diese Gewinne, soweit sie am Stichtage noch vorhanden sind, als vermögenssteuerpflichtig.

*

Ist Grund zur Besorgnis gegeben, daß Veränderungen eines augenblicklich bestehenden Zustandes die Vereitelung und die wesentliche Behinderung der Rechtsverwirklichung einer Partei zur Folge haben, so kann der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gestellt werden. Die Form der Anordnungen, die zu treffen sind, unterliegt dem freien Ermessen des Gerichtes. Dem Gegner kann eine Handlung nicht nur untersagt, sondern auch auferlegt werden.

Neustädter Kommunistenführer erklärt seinen Austritt aus der KPD.

(Eigener Bericht)

Neustadt, 15. März.

Der Führer der Neustädter Kommunisten, der Arbeiter Max Brix, der sich zur Zeit in Schutzhaft befindet und bei den Wahlen am Sonntag sowohl ins Neustädter Stadtparlament, in den Kreistag wie auch in den Provinzial-Landtag gewählt wurde, hat an eine Neustädter Zeitung ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er nach 13jährigem, mit glühendster Leidenschaft geführtem politischen Kampfe zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß dieser Kampf nutzlos war, und daß er sich bewogen fühlt, aus der Kommunistischen Partei auszutreten.

1 Jahr 3 Monate Gefängnis für einen Schlag aufs Auge

Neiße, 15. März.

Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg wurde der verheiratete Arbeiter Karl Winkler aus Ottmachau unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Winkler hatte am 11. Dezember v. J. zusammen mit dem Arbeiter Franz Klein aus Ottmachau eine „Bierreise" unternommen, die schließlich in einem Kaffeelokal ihren Abschluß fand. Beide wurden mehrmals des Lokals verwiesen. Schließlich wurde der Angeklagte von einem anderen Gast mit dem rabiateren Klein verwechselt, und als dann auch noch der Wirt gegen ihn Stellung nahm, schlug er diesem mit der Faust ins Auge, so daß sofort Blut heraustrat. Einige Tage später verstarb der Wirt an den Folgen einer hinzugekommene. Wundrose.

Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung feiern.

* **Vom Lehrerverein.** In der Monatssitzung berichtete Plitzko über die Anträge zur Krankenunterstützungskasse des Preußischen Lehrervereins für den Preuß. Lehrertag in Schneidemühl. Diese behandeln Beiträge, Vergütung, Arzthonorare, Zahnbehandlung, Heilkundige, Bestattungskosten, Nervenkrankheiten u. a. Der Verein spricht sich gegen den Pflichtbezug der Preuß. Lehrerzeitung aus. Die anderen Anträge befassen sich mit Kassenangelegenheiten, Junglehrerangelegenheiten und Stellenbesetzung. Hierauf hielt Rektor Lentner einen Vortrag über die Gehaltsberechnung nach allen Kürzungen. Die Gehaltsberechnung ist schon fast eine Wissenschaft geworden, sodaß es vielen Kollegen unmöglich war, evtl. Fehler festzustellen. Durch den Vortrag ist jeder Kollege in die Lage gesetzt worden, die Reichs- und preuß. Kürzungen, Arbeitslosenhilfe, Lohnsummensteuer und Bürgersteuer selbst zu berechnen und Unstimmigkeiten feststellen zu können. Am Dienstag, 21. März findet die Gauversammlung in Beuthen statt, die mit einer Besichtigung des Oberschlesischen Museums verbunden ist.

* **KKV.** Heute, 20,15 Uhr, findet die Monatsversammlung im Admiralspalast statt.

* **Schüler-Vortrags-Abend.** Im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte findet Sonnabend, 20 Uhr, ein Schüler-Vortrags-Abend der Klavierklasse Maria Schink statt. U. a. spielt Inge König Werke von Beethoven, Schubert und Liszt. (Siehe Inserat).

* **Volkstrauertag in der Mittelschule.** Anläßlich des Volkstrauertages veranstaltete die Mittelschule in der Aula eine würdige Gedenkstunde. Eingeleitet wurde sie mit dem „Largo" von Fr. Händel, das der Musiklehrer Alfred Kutsche auf der Orgel spielte. Die Gedenkrede hielt Mittelschullehrer Schalaster. Umrahmt wurde die Feier mit Gedichten und Gesängen der Schüler, unter anderem „Hingabe an Gott" und „Der gute Kamerad".

* **Zur letzen Ruhe bestattet.** Der am Donnerstag v. W. auf der Biskupitzer Chaussee bei einem Motorradunglück tödlich verunglückte Reservelokomotivführer und Hilfspolizist Siebert, der tags darauf seinen schweren Verletzungen erlegen ist, wurde am Dienstag nachmittag in einem stattlichen Leichenzuge zur letzten Ruhe gebettet. Seine Stahlhelmkameraden, starke SA.- und Schutzpolizeiformationen begleiteten den so jäh aus blühendem Leben Herausgerissenen auf seinem letzten Wege, ferner aber auch eine große Zahl der mit den Angehörigen um den Toten Trauernden.

* **„Europa, wie wir es nicht kennen."** Im Rahmen der Vorträge der Volkshochschule Hindenburg erzählte am Dienstag abend der junge Wiener Wanderer G. Metz von seinen Wanderfahrten durch Europa, wo es am europäischsten ist und am alltäglichsten, aber in einer Weise gesehen, die das scheinbar Naheliegende noch näher bringt und in eigentümlicher Beleuchtung zeigt. In seiner von köstlichem Humor durchwirkten, amüsanten Plauderei über die Methoden des Reisens ins Blaue hinein, nicht nach langweiligen Fremdenführern, bot Metz eine fabelhafte Ausbeute an Eindrücken dar von seinen Wanderungen, die ihn, von Oesterreich ausgehend, über die Schweiz nach Frankreich, Deutschland, Dänemarck, und die skandinavischen Länder führte. Metz zeigte uns das Gesicht des Landes, seiner Bewohner und seiner großen Städte, nicht in ein verengtes Blickfeld gestellt, sondern lebendig und lebensnah, ohne Aufpeitschung ins Sensationelle. Man erlebte mit dem behaglich durch Europa Bummelnden ihre Tage und Nächte, ihr Tun und Treiben, ihre Volksgebräuche; alles, was Metz schilderte, war echt, und man erlebte den Vortrag wie ein gutes Buch, mit allen Sinnen in einem Atemzuge gelesen. Der Vortrag wurde von der leider nur recht kleinen Hörerschar mit Begeisterung aufgenommen.

Ratibor

Neuer kommunistischer Provinzial-Landtagsabgeordneter

Nach dem Austritt des Heizers Max Brix, Neustadt, aus der Kommunistischen Partei zieht an dessen Stelle nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Provinziallandtagswahlen der Angestellte Josef König, Ratibor, in den Provinziallandtag ein.

*

* **Auflösung des Wohnungsamts.** Gemäß Verordnung des Reichspräsidenten läuft die Geltungsdauer des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April ab. Mit diesem Tage hört daher die Tätigkeit des Wohnungsamts auf. Die Aufsicht über das Wohnungswesen nach dem Gesetz vom 28. 3. 1918 wird fortan durch das Stadtbauamt ausgeübt. Das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter bestehen in dem jetzigen Umfange weiter.

* **Freiwillige Feuerwehr Ratiborhammer.** Die Feuerwehr veranstaltete im Gasthaus „Zum Rautenkranz Mazurek" einen wohlvorbereiteten Werbeabend, dessen Zweck es war, die Bürgerschaft mit den Zielen des Freiwilligen Feuerlöschwesens vertraut zu machen, insbesondere die Hausbesitzer, die fast allen Veranstaltungen der Freiw. Feuerwehr bisher stets ferngeblieben sind. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der 1. Vorsitzende, Prokurist Stellmach, eröffnete um 6 Uhr abends den Werbeabend und begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Bürger von Ratiborhammer, insbesondere Landrat Dr. Schmidt, Ratibor, Pfarrer Smykalla, Ratiborhammer, Kreisoberinspektor a. D. Christen, Ratibor. Kreisbranddirektor Kannewischer, Ratibor, Bezirksbrandmeister Piechnitzek, Ratiborhammer, Direktor Werner von der W. Hegenscheidt AG., Prokurist Schallhorn von der Raudener Holzverwertung, Dr. Bartsch, Ratiborhammer, die gesamte Landjägerei unter Führung von Oberlandjägermeister Reinhold und als Vertreter der Lehrerschaft Lehrer Ligendsa, ferner die Redner des Tages, Forstassessor Gallasch, Ratiborhammer, und Geschäftsführer Krzikalla, Ratibor. Es folgten zwei lehrreiche Vorträge, und zwar von Forstassessor Gallasch über **„Wirksame Bekämpfung von Waldbränden"** und Geschäftsführer Krzikalla über **„Was wir wollen und die anderen sollen"**. Die Vorträge fanden aufmerksame Zuhörer. Landrat Dr. Schmidt beglückwünschte die Wehr zu diesem Abend, wobei er auch des deutschen Vaterlandes gedachte und das Deutschlandlied gesungen wurde. Kreisbranddirektor Kannewischer gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch die anderen Feuerwehren des Kreises Ratibor solche Werbeabende veranstalten mögen. Es folgten heitere und musikalische Darbietungen durch Feuerwehrkameraden. Anschließend fand ein Tanzkränzchen statt.

Leobschütz

* **Zur letzten Ruhe gebettet.** Der von feiger Mörderhand erschossene Polizei-Hauptwachtmeister Rotter aus Cosel wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in seinem Heimatsort Sauerwitz zur letzten Ruhe gebettet.

* **VDA.-Theateraufführung.** Freitag, 20 Uhr, findet eine Aufführung des Dramas „Volk ohne Heimat" von Hans Christoph Kaergel durch die Spielschar des VDA. Ratibor im Weberbauerschen Saale statt. Die musikalische Umrahmung des Stückes erfolgt durch das Gymnasialorchester.

Rosenberg

* **Der neue Kreistag.** Der neue Kreistag wird sich aus folgenden Abgeordneten zusammensetzen: **Nationalsozialisten:** Domänenpächter Franzki, Seichwitz, Landwirt Sudendey, Wienskowitz, Diplomvolkswirt Herzog, Rosenberg, Arbeiter Vogel, Alt Rosenberg, Angestellter Schramm, Rosenberg, Oberinspektor Elsner, Schönwald, Landwirt Kacmarek, Schoffschütz und Fleischermeister Prauser, Landsberg; **Zentrum:** Landwirtschaftsrat Scheja, Rosenberg, Landwirt Hanisch, Donnersmarck, Kaufmann Rudzki, Rosenberg, Landwirt Malecha, Uschütz, Landwirt Pietrucha, Sternalitz, Gutsbesitzer Stanossek, Bodland, Bürgermeister Blaschguba, Landsberg, Tischlermeister Czaja, Rosenberg, Hauptlehrer Tschöpel, Borkowitz, Landwirt Joschko, Zembowitz und Bauer Prochotta, Grunowitz; **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:** Freiherr von Reiswitz, Wendrin, Rechtsanwalt Kascha, Rosenberg; **Sozialdemokraten:** Maurer Stanossek, Bodland, Landwirt Lissy, Zembowitz; **Kommunisten:** Arbeiter Schwigon, Kotschanowitz und **Polen:** Landwirt Pielok, Kostellitz.

Kreuzburg

* **Einer der ältesten Einwohner gestorben.** Einer der ältesten Bürger der Stadt, Platzmeister Nowak, ist im ehrenvollen Alter von 90 Jahren gestorben.

* **Die Stadtparlamente von Konstadt und Pitschen.** In das Stadtparlament von Konstadt werden von den **Nationalsozialisten** 9, und zwar die Abgeordneten Müller, Paff, Wasner, Skoppek, Scholtissek, Marschinski, Stock, Junga und Schubert; von den **Deutschnationalen** 2, und zwar Jentschura und Janik; vom **Zentrum** 2, und zwar Hartrampf und Keich und von den **Sozialdemokraten** nur Lorek einziehen. Ob noch ein weiterer Sozialdemokrat oder die Deutschnationalen mit 3 Sitzen in das Parlament einziehen werden, entscheidet das Los. — Auch in Pitschen hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei dadurch, daß sie den Vorsteher stellt, die absolute Mehrheit. In das Pitschener Parlament rücken ein von den **Nationalsozialisten** 7 Mitglieder, und zwar: Fuhrmann, Pangsy, Löchel, Seidel, Matzel, Knauer und Rudolf; von den **Deutschnationalen** 2, und zwar Hain und Zöllner; vom **Zentrum** 3, und zwar Stankalla, Rudzki und Burghardt und von den **Sozialdemokraten** 2, und zwar Malinsky und Galys.

* **Die neuen Kreistagsabgeordneten.** In den neuen Kreistag werden einziehen von den **Nationalsozialisten:** Rittergutsbesitzer Schwartzkopf, Pfleger Lippa, Kreuzburg, Korbmacher Wasner, Konstadt, Ackerbürger Begemann, Pitschen, Mühlenbesitzer Karwarth, Märkerei, Bauer Otto, Jaschkowitz, Landarbeiter Braun, Reinersdorf, Bauer Kroll, Würbitz, Majoratsbesitzer von Reinersdorf, Reinersdorf, Milchhändler Gaede, Kreuzburg, Kaufmann Blochowietz, Konstadt, Malermeister Rudolf, Pitschen und Siedler Nowak, Jakobsdorf; von den **Deutschnationalen:** Bauergutsbesitzer Bragulla, Neudorf, Bürgermeister Reche, Kreuzburg, von Watzdorf, Proschlitz und Gutsbesitzer Sroka, Schönwald; vom **Zentrum:** Viertelbauer Krzienzessa, Kunzendorf, Studienrat Braitsch, Kreuzburg, Gutsbesitzer Günther, Langwiese, Bauer Fichte, Kuhnau und Buchhalter Nehmer, Konstadt; von den **Sozialdemokraten:** Landarbeiterkreissekretär Olbrich, Kreuzburg und Uhrmachermeister Malinsky, Pitschen und von den **Kommunisten:** Chausseearbeiter Adamietz, Wüttendorf.

Oppeln

Winterhilfe der Postbeamtenschaft

Von der Postbeamtenschaft des Oberpostdirektionsbezirks Oppeln sind für das allgemeine Hilfswerk für die besonders notleidenden Kreise der Bevölkerung im Winter 1932/1933 insgesamt 2 436,95 Mark aufgebracht und an die Kommunen abgeführt worden. Außerdem konnten besonders bedürftigen Hinterbliebenen von Postbeamten 743,70 Mark als Weihnachtsgeschenk zugewendet werden.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Generaldirektor Dr. Simon von der Schlesischen Portland-Zement-Industrie kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Zementindustrie zurückblicken. Seit dem Jahre 1907 ist er in Oppeln tätig und hat sich auch als Stadtverordneter der Deutschnationalen Volkspartei große Verdienste um das Gemeinwohl erworben.

* **Reform und Kirchenverfassung.** In überaus fesselnder Weise entwickelte Pastor Biebig, Breslau, vor der Ev. Vortragsgemeinde eine Reihe von Reformgedanken, die zur Zeit der Mittelpunkt der Erörterungen der evangelischen Theologenschaft stehen. Aus der Unterscheidung der Kirche als Leib Christi, als von Gott in diese Welt hineingegründet und der Kirche als sichtbare Gemeinschaft und Rechtsverband wird der Grundsatz geboren: Die Rechtskirche darf nicht die Wesenskirche beherrschen, sondern umgekehrt: Alle kirchliche Ordnung muß von der Wesenskirche her, d. h. vom Geiste Christi aus, bestimmt werden. Von diesem Grundgedanken aus wurde nun das Amt des Geistlichen, das Amt des Kirchenführers, des Generalsuperintendenten und das kirchliche Verwaltungswesen besprochen. Deutlich wurde dabei die Forderung nach intensiver, autoritärer Führung durch den Generalsuperintendenten. Auch auf kirchlichem Gebiet ist die Vorherrschaft des Parlamentarismus als Irrtum widerlegt. In der Gegenwart, da die Oef-

---

Ratgeber für den Haus-, Schreber- und Siedlergarten. Erfolgreiche Gartennutzung — verbilligte Lebenshaltung — erhöhte Lebensfreude! Das unter diesem Motto in der Allgemeinen Verlagsanstalt München AG., Geschäftsstelle Mannheim, soeben erschienene Büchlein von Gartenbauinspektor Franz Mappes werden alle Gartenfreunde dankbar begrüßen. In knapper und leicht verständlicher Form enthält es viele ausgezeichnete Ratschläge mit fast 50 Abbildungen und zahlreichen übersichtlichen Tabellen. Der Verfasser gibt jedem, sei er nun Haus-, Schreber- oder Siedlergärtner, wichtige Fingerzeige für die Praxis, Fingerzeige aus eigenen langjährigen Erfahrungen. Der sehr niedrige Preis von 35 Pf. wird jedem Siedler und Gartenfreund die Anschaffung des reichhaltigen Bändchens mit seinem schmucken farbigen Umschlag ermöglichen. Bei Sammelbestellungen von Vereinen usw. gewährt der Verlag überdies noch günstige Vorzugspreise.

Betrugsprozeß Bribram vor der Ratiborer Strafkammer

Ratibor, 15. März.

Wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges standen heute der Kaufmann Bribram aus Gmünd, Bücherrevisor Scheffler aus Breslau und der Kaufmann von Buchari aus Dresden vor der Großen Strafkammer. Bribram war im Jahre 1928 mit 200 Mark nach Ratibor gekommen, wo er einen Strickmaschinenbetrieb eröffnete. Die Maschinen kaufte er für 110 Mark und verkaufte sie für 285 Mark, zuletzt für 210 Mark. 1930 ergab die Zwischenbilanz einen Vermögensstand von 100 000 Mark. Schon im November wies die Bilanz 170 000 Mark Passiven auf. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, wurde Bücherrevisor Scheffler als Mitarbeiter angestellt. von Buchari war engagiert worden, um Lehrbücher und Prospekte auszuarbeiten. Scheffler und Buchari bezogen trotz der schlechten Lage Gehälter von 1000 bezw. 600 Mark, außerdem auch Provision und Spesen. Von 1929—31 wurden annähernd 6000 Maschinen verkauft. Im Juli 1931 mußte die Firma in Konkurs gehen. Bribram flüchtete und wurde im Mai 1932 in Wien verhaftet. Die Vernehmung ergab, daß bei den Angestellten nicht die Absicht vorhanden war, die Kundschaft zu betrügen. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß fortgesetzter Betrug vorliege und verurteilte Bribram zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die beiden anderen Angeklagten wurden mangels Beweisen freigesprochen.

---

fentlichkeit von der Kirche autoritative Stellungnahme zu Fragen des Staates, der Wirtschaft, der Sittlichkeit, der Ehe, der Familie fordert, muß, wie der Vortragende forderte, das Lehramt der Kirche „Der Konferenz der Generalsuperintendenten" übergeben werden. Sie müßte bei einer Reform der Kirchenverfassung als wichtiges Organ ausgebaut werden, um stärker als bisher die Rechtskirche in den Dienst der Wesenskirche zu stellen.

* **Generalversammlung des Stenographenvereins.** Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Verwaltungsobersekretär Stenzel 1. Vorsitzender, Kaufmann Tritzschler 2. Vorsitzender, Schriftführerinnen Frl. Konietzko und Geburek, Kassierer Hosch und Gonsior, Beisitzer: Bretschneider, Fabig, Kopetzki, Schneider und Frl. Alice Herberg.

* **Die Grippe im Landkreise.** Die Grippeerkrankungen im Landkreise sind noch weit verbreitet. Auf Anordnung des Kreisarztes mußte auch die kath. Volksschule in Kolonie Goslawitz wegen Ausbreitung der Grippe vorläufig auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen werden.

Christliche Gemeinschaft, Beuthen, Ludendorffstr. 12:
Jeden Sonntag abends 7,30 öffentlicher Bibelvortrag.
Jeden Mittwoch abends 7,30 Gemeinschaftsbibelstunde.

10 Millionen Zloty für Wegebauarbeiten in Ost-OS.

Kattowitz, 15. März.

In Kattowitz ist der Vertreter des Verkehrsministers, Ingenieur Gallot, eingetroffen, der mit den zuständigen Stellen der Woiwodschaft über die Durchführung öffentlicher Arbeiten in der Woiwodschaft verhandelt. Das Arbeitsprogramm sieht Wegebauarbeiten, Eisenbahnarbeiten und Arbeiten an den ostoberschlesischen Wasserstraßen vor. Die Arbeitskosten trägt der Wohlfahrtsfonds. Alle übrigen Kosten, darunter auch die Materialkosten, werden vom Woiwodschaftsamt bezw. von den Kreisämtern und den Gemeindeverwaltungen aufgebracht. Für die genannten Zwecke sind etwa 10 Millionen Zloty vorgesehen. Die Kosten für Arbeitslöhne belaufen sich auf 4 Millionen Zloty. Die Arbeiten werden acht bis zehn Monate gestreckt werden können.

900 Bergarbeiter streiken unter Tage

Sosnowitz, 15. März.

Auf der zum Sosnowitzer Bergbauverband gehörenden Klimontowgrube ist zum 1. April 900 Bergleuten gekündigt worden, da die Grube stillgelegt werden soll. Die gerade unter Tage befindliche Belegschaft ist auf diese Kündigung hin nicht mehr ausgefahren. Die Arbeiter der zweiten Schicht fuhren wohl ein, gingen jedoch zum Zeichen des Protestes nicht an die Arbeit. Insgesamt befinden sich gegenwärtig 900 Mann in den Stollen, die gewillt sind, ihre Arbeitsstätten nicht eher zu verlassen, bis die Verwaltung die angekündigte Stillegung des Bergwerks rückgängig macht. Heute findet eine Konferenz im Arbeitssekretariat statt.

Schwer bewaffnete Banditen überfallen ein Lokal

Myslowitz, 15. März.

In den Mittwochabendstunden ereignete sich in Myslowitz ein schwerer Ueberfall auf ein Restaurant, wobei ein Gast niedergeschlagen wurde. Gegen 11 Uhr erschienen im Kieraschen Lokal sechs wild aussehende Männer, die vom Wirt Bier und Schnaps forderten. Einer der Banditen brachte dem Chauffeur Pischne, der am Schanktisch stand, mit einem stumpfen Gegenstand eine tiefe Kopfwunde bei. Blutüberströmt brach P. zusammen. Als der Wirt und andere Gäste dem Ueberfallenen zu Hilfe kamen, entspann sich eine wüste Schlägerei, wobei mit Flaschen, Stühlen und anderen Gegenständen geworfen wurde. Den Banditen, die mit Messern und Pistolen bewaffnet waren, gelang es, nachdem sie bei Verlassen des Lokals noch die große Schaufensterscheibe zerschlagen hatten, in Richtung Schoppinitz zu entkommen.

Für 8000 Zloty Textilwaren gestohlen

Kattowitz, 15. März.

In der vergangenen Nacht drangen unbekannte Täter in den leeren Laden des Kaufmanns Labus in Königshütte ein und gelangten von hier aus durch eine Oeffnung in der Wand in das Magazin des Kaufmanns Riegelhaupt. Die Diebe eigneten sich Seide, Stoffe und andere Textilwaren im Werte von 8000 Zloty an und entkamen unerkannt.

Pächter erschießt Fabrikbesitzer und versucht Selbstmord

Czenstochau, 15. März.

Auf dem Hofe des Finanzamts in Czenstochau schoß nach einer Versteigerung ein Ingenieur, namens Szklarski, den Fabrikbesitzer Kobylanski durch 2 Revolverschüsse nieder. Kobylanski war sofort tot. Szklarski schoß sich darauf eine Kugel in den Kopf. Er hatte sich aber nur leicht verletzt. Die Untersuchung ergab, daß der Ingenieur von Kobylanski eine Werkzeugfabrik gepachtet und darin große Summen investiert hatte. Die Fabrik konnte sich aber nicht behaupten. Bei der Versteigerung war der Rest seines Vermögens unter den Hammer gekommen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er sich unter polizeilicher Bewachung befindet.

* **Schenker-Prozeß in Kattowitz.** Wie uns die Firma Schenker & Co., Filiale Kattowitz, mitteilt, wurden bei einer Revision vom Finanzamt Steuerhinterziehungen nicht festgestellt. Ein Prozeß wegen Hinterziehung der Einkommensteuer fand nicht statt. Die Verhandlung betraf lediglich eine Nachforderung des Finanzamtes, das die Filiale in die höchste Patentklasse einreihen will. Gegen die Nachforderung wurde Einspruch erhoben und verlangt, daß diese Angelegenheit dem Gericht zur Entscheidung übergeben wird. Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit haben bereits stattgefunden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Deutsche Mütter, achtet auf Eure Kinder!

Ich sitze im Omnibus, Rücksitz, so, daß ich den ganzen Wagen überblicken kann. Zwei Sitzreihen vor mir sitzt ein junges Mädchen, blond, rosig, der zarte Hals ist mit einem feinen Kettchen geschmückt. Daran ein Hakenkreuz. Am Eingang des Wagens sitzt, dem Backfisch nicht sichtbar, ein alter Herr mit schlohweißem Haar, neben ihm eine jüngere Dame, offenbar die Tochter. Am Bahnhof steigen beide aus. Es war schön, mitanzusehen, wie fürsorglich die Dame den Arm um die Schultern des alten Mannes legte, um ihn, der nicht mehr sicher auf den Füßen, über den Fahrdamm zu geleiten. Da öffnet sich mir gegenüber der Rosemund: „Konnte der Schaffner diesen alten Juden nich rausschmeißen?"

Ich schaute starr die junge Sprecherin an, und ich darfs ruhig sagen: mir stieg die Schamröte ins Gesicht, denn ich bin Christin. Wir christlichen Mütter, die wir Kinder zu hüten haben, Mädchen und Knaben, je mehr, desto besser, wollen wir nicht, ohne Rücksicht auf politische Einstellung, unseren Mütteraufgaben die alleroberste Stellung einräumen, unsere Kinder warnen vor solch unbedachten unchristlichen Aeußerungen, deren sich jede deutsche Frau, die an den deutschen Aufstieg glaubt — schämen muß? Ist es nicht eines der schönsten Gebote, das Alter zu achten? Mütter zieht den giftigen Nagel aus dem Kindergemüt, damit er später nicht Euch selbst verletze!

I. F.

*

Die Auffassung dieser christlichen Mutter wird zweifellos von allen vernünftigen Menschen ohne Rücksicht auf ihre Parteieinstellung geteilt, da es sich hier um allgemeinmenschliche Sittengesetze handelt. Wir sind überzeugt, daß auch die örtliche Leitung der NSDAP. diese Art der Betätigung als unmoralisch ablehnen wird. D. Red.

Kommissarischer Oberbürgermeister in Altona

(Telegraphische Meldung.)

Altona, 15. März. Zum kommissarischen Oberbürgermeister von Altona wurde der Preußische Landtagsabgeordnete Brix ernannt. Die vollziehende Gewalt in Altona ist auf den SS.-Führer Moder, Mitglied des Reichstags, unter gleichzeitiger Ernennung zum kommissarischen Stadtkommandanten von Altona übertragen worden. Die übrigen Dezernate unterstehen direkt dem kommissarischen Oberbürgermeister. Sämtliche Akten im Rathaus sind beschlagnahmt. Gegen den beurlaubten Oberbürgermeister Brauer und den Bürgermeister Ebert ist Schutzhaft verfügt worden. Brauer ist jedoch abgereist, und zwar, wie gesagt wird, nach dem Allgäu.

Handelskampf mit Prag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. An der Berliner Börse ist die tschechische Krone am Montag nicht notiert worden. Es handelt sich dabei um eine Abwehrmaßnahme. Die Tschechoslowakische Regierung hat nämlich versucht, Deutschland auf dem Gebiete der Handelspolitik zu diskriminieren. Sie hat angeordnet, daß die Importeure deutscher Waren den Kaufpreis auf ein Konto bei einer der Prager Großbanken einzahlen, so daß also das Geld nicht unmittelbar in die Hand der deutschen Ausfuhrfirmen kommt. Auf diese Weise wollte die tschechoslowakische Regierung offenbar feststellen, wie groß die Einfuhr von Deutschland ist, außerdem aber dieser Einfuhr Schwierigkeiten in den Weg legen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

11

Alf zeigte sich still und bescheiden, antwortete eigentlich nur auf direkte Fragen, beobachtete aber desto schärfer ihre Umgebung. Dabei fühlte sie sich heiter und unbefangen. Peinlich war ihr nur das Verhalten Molaris, der ihr gegenüber saß. Er hatte bisher im Theater nur in seiner Eigenschaft als Regisseur das Wort an sie gerichtet und auch an diesem Abend, außer flüchtiger Begrüßung, noch nicht mit ihr gesprochen. Aber immer wieder fühlte sie seine Blicke auf sich gerichtet. Sobald jedoch seine dunklen und etwas verschleierten Augen den ihren begegneten, wichen sie mit verstohlener Hast aus.

Kurz vor Mitternacht wurde die Tafel aufgehoben. Die Gesellschaft begab sich in jenen Saal an der Westseite des Schlosses, von dem aus Beo dem Intendanten bei dessen erstem Besuch den schönen Blick ins freie Land gezeigt hatte.

In dem großen Kamin brannten dicke Buchenscheite, denn die Abende waren bereits kühl. Man setzte sich auf die im Halbkreis aufgestellten Sessel. Nur Professor Pandolf und Intendant Rohleder standen, in einer Unterhaltung begriffen, noch ein Weilchen abseits. Als auch sie sich dann anschickten, im Kreise der übrigen Gäste Platz zu nehmen, fügte es der Zufall, daß für den Intendanten nur jener Sessel noch freigeblieben war, auf dem er am Tage vorher seinen Doppelgänger, sein zweites Ich, hatte sitzen sehen; und er zögerte unwillkürlich, sich darauf niederzulassen.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, lieber Intendant?" fragte der Baron mit einer einladenden Bewegung.

Da blieb Rohleder nichts übrig, als der Aufforderung zu folgen. Er hatte dabei ein Gefühl starken Widerwillens, das dann aber schnell wieder vorüberging.

Karalambide zog seine Uhr: „Ich muß aufpassen, daß ich meinen Zug nicht versäume."

„Kümmern Sie sich um gar nichts, Professor", beruhigte ihn der Baron. „Sie haben noch eine ganze Stunde Zeit. Ich sorge dafür, daß Sie pünktlich zur Bahn kommen."

„Oh, wie schade!" rief Prinzessin Clementine ehrlich enttäuscht. „Müssen Sie denn unbedingt noch in dieser Nacht reisen?" — Sie hatte, wie alle anderen, gehofft, daß der Aegypter doch noch einige von seinen Künsten zeigen würde.

„Es ist leider nicht zu ändern, Hoheit." Karalambide neigte mit einer linkischen schiefen Bewegung, die wohl Ergebenheit ausdrücken sollte, den Kopf. „Ich muß den Nachtschnellzug nach Köln nehmen, weil ich morgen abend eine wichtige Conférence in Paris habe; keine öffentliche Schaustellung, sondern eine wissenschaftliche Angelegenheit."

Die Unterhaltung hob sich jetzt auf ein höheres Niveau: Beo und Ishail Karalambide sprachen von altorientalischen Forschungen, — von neuen erstaunlichen Ausgrabungen in Palmyra, die geeignet schienen, der Geschichts- und Sprachforschung ganz neue Aufschlüsse zu geben. Dabei zitierte Karalambide eine aramäische Inschrift und gab auch gleich die Uebersetzung dazu.

Pandolf, als Direktor der staatlichen Sammlungen und bekannter Archäologe an diesem Thema interessiert, fragte: „Sie beherrschen auch Aramäisch, Herr Professor?"

„Gewiß. Altorientalische Philologie war ja ursprünglich mein Fach. Ich darf wohl sagen, daß ich im Aramäischen, Hebräischen, Altarabischen und Altpersischen gleich gut beschlagen bin. Diese Kenntnisse haben mir die eigentlichen und tiefsten Grundlagen für meine okkultistischen Forschungen gegeben. Gerade der Beherrschung des Aramäischen verdanke ich eine Bekanntschaft, die mir sogar des öfteren Blicke in die Zukunft ermöglicht hat."

Alle horchten jetzt auf. So langweilig das Thema bisher für die meisten gewesen war, nun versprach es interessant zu werden.

„Eine Bekanntschaft? Wie meinen Sie das?" fragte Edith Janoczek. „Mit einem Hellseher etwa?"

Karalambide schüttelte lächelnd seinen haarlosen Kopf: „Nicht in dem Sinne, wie Sie es meinen. Ich spreche nicht von einem Lebenden."

„Dann meinen Sie also die Bekanntschaft mit . . . mit einem Astralgeist?" erkundigte sich die Prinzessin gespannt.

„Gewiß, das meine ich, Durchlaucht. Es ist der Astralgeist eines Mannes, der den aramäischen Namen Tabel trug. Das heißt, wörtlich ins Deutsche übertragen: Gutgott — dem Sinne nach etwa soviel wie Ihr deutsches „Gottlieb". Aber es scheint, daß Tabel weder Gott liebte, noch daß er Gott lieb war, denn sonst würde er heute nicht mehr als Astralgeist auf unserer Erde sein Wesen treiben."

„Ach, ist das interessant!" — „Erklären Sie uns das doch genauer!" riefen die Damen durcheinander. Nur Alf verhielt sich schweigend. Aber auch ihre übergroßen graugrünen Augen hingen gespannt an den Lippen des Aegypters.

Karalambide wiegte den Kopf. „Das ist nicht ganz leicht. Ich müßte mich dann schon ziemlich primitiv und daher etwas ungenau ausdrücken. — Nun gut, die Sache ist also etwa so zu erklären: Wenn ein Mensch stirbt, so lebt seine Seele fort, zunächst im Astralleib, der sich beim Tode vom Körper löst, aber der Erde noch verhaftet bleibt; denn so schnell kann sich der Mensch nicht vom Irdischen trennen. Erst allmählich, in Monaten oder Jahren oder Jahrzehnten, begreift die Seele das Nichtige alles Irdischen. Dann erst stirbt auch der Astralleib — es ist der zweite Tod des Menschen — und die Seele ersteigt eine höhere Stufe der unendlichen Leiter, die zum . . . nun, sagen wir, zum Nirwana führt. Je mehr der Mensch am Irdischen hängt, je schwerer er sich davon trennen kann, desto länger dauert der Zwischenzustand des Astralkörpers. Tabel muß nun dem Irdischen besonders stark verhaftet gewesen sein: er lebte zur Zeit Christi in Tiberias, der Heidenstadt am See Genezareth, die Jesus nie besuchen mochte. Seine Muttersprache war Aramäisch. In dieser Sprache rede ich auch mit ihm. Aber er offenbart sich nur durch die Hilfe eines ganz starken Mediums, wie es z. B. Fräulein Christiansen ist. Dann allerdings ist er meist bereit, Zukünftiges vorauszusagen."

Die Damen ließen Ishail Karalambide jetzt keine Ruhe mehr. Sie wollten unbedingt etwas von der Zukunft wissen. Am neugierigsten aber zeigte sich einer der Herren: Bert Molari.

„Aber es geht ja nicht ohne Medium", wehrte Karalambide noch immer. „Und Fräulein Christiansen ist heute schon zu sehr angestrengt worden."

„Aber sie ist ja ganz frisch!" protestierte die schöne Helena. Und plötzlich wurde sie überaus liebenswürdig gegen Alf: „Nicht wahr, liebes Fräulein Christiansen, Sie tun uns den Gefallen . . ."

Alf stimmte freundlich zu, und so gab auch Karalambide endlich nach. Er bat um acht kleine weiße Kärtchen von Visitenkarten-Format und dazu passende Umschläge sowie um eine Füllfeder. Der Baron ließ das Gewünschte herbeiholen. Dann wurde Alf vor einen kleinen Tisch gesetzt und bekam die Feder in die Hand gedrückt.

„Ich bitte Sie alle, ruhig sitzen zu bleiben und kein lautes Wort zu sprechen!" ersuchte Karalambide jetzt die Anwesenden.

„Erwarten Sie aber nicht, daß Sie Tabel erblicken werden, wie die Erscheinungen heute auf der Bühne. Dazu ist dieser fast zweitausend Jahre alte Astralleib schon zu substanzlos. Wenn er überhaupt geneigt ist, sich zu offenbaren, so wird er seine Antworten durch automatisches Schreiben des Mediums geben. — Ich lösche jetzt das elektrische Licht. Das Kaminfeuer reicht zur Beleuchtung des Raumes aus."

In wenigen Augenblicken war es ihm gelungen, die aufrecht sitzende Alf in Trance-Zustand zu versetzen. Dann trat er hinter sie, legte seine Hände auf ihr Haupt und nannte dreimal den Namen seines Freundes aus der Astralwelt, die Stimme von Mal zu Mal lauter erhebend:

„Tabel! — Tabel! ! — Tabel! ! !"

Der kleine Tisch hob sich mit allen vier Füßen ein wenig über den Boden und fiel krachend darauf zurück.

„Er ist zugegen!" erklärte Karalambide.

Die Damen begannen erregt zu tuscheln. Karalambide machte ihnen ein Zeichen, sich ruhig zu verhalten. Dann ging er auf Bert Molari zu, nahm dessen Hände in die seinen und fragte, indem er den Kopf ein wenig in den Nacken legte:

„Emad li, Tabel, — emat jemut gabra haden?"

Beo zuckte leicht zusammen, beugte sich dann zu seinem Nachbarn, dem Professor Pandolf, hinüber und flüsterte durch die Zähne: „Er treibts heute etwas toll. Was er gefragt hat, heißt auf deutsch: Sage mir Tabel, wann wird dieser Mann sterben?"

Man beobachtete, wie Alfs Hand zu zittern begann, dann die Feder in der Luft bewegte und endlich schrieb. Karalambide war hinter sie getreten, sah ihr aber nicht über die Schulter. Erst als er merkte, daß sie mit dem Schreiben innehielt, nahm er mit abgewendetem Gesicht das Kärtchen fort, steckte es in einen der kleinen Briefumschläge, verschloß diesen und legte ihn unter die Hand des Mediums. Sofort begann Alf wieder zu schreiben: den bürgerlichen Namen des Oberregisseurs und darunter seinen Künstlernamen: „genannt Bert Molari". Es war offenbar, daß diese Kenntnis von dem all- oder vielwissenden Astralgeist stammen mußte, denn niemand in dem Kreise — am wenigsten Alf selbst — hatte je Bert Molaris wirklichen Namen gehört.

Karalambide nahm den kleinen Umschlag fort, schob ihn in seine Rocktasche und legte ein zweites Kärtchen vor Alf hin. Dann trat er auf Helena zu und griff nach ihren Händen. Pandolf wollte sich erheben, um das Experiment mit seiner Gattin zu verhindern. Doch Beo machte ihm ein hastig warnendes Zeichen und zog ihn am Arm auf den Sessel zurück. Da gab Pandolf nach und blieb willenlos sitzen.

Frau Helenas Hände in den seinen, fragte Karalambide:

„Emaid li, Tabel, — emat temut itteta hada?"

Wieder setzte sich Alfs Hand mit der Feder in Bewegung. — Auch das zweite Kärtchen verschloß Karalambide, ohne es anzusehen, in einem Umschlag und legte diesen vor Alf hin. Sie schrieb ohne Zögern darauf: „Helena Pandolf, geb. von Mylius".

So ging es weiter, die Reihe um.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE



Zum Fußballkampf Deutschland—Frankreich
Jakob, Regensburg,
wird auch diesmal das deutsche Tor verteidigen

Frankreichs endgültige Elf

Für den Fußballkampf gegen Deutschland

Der Französische Verband hat die endgültige Mannschaft für den am kommenden Sonntag in Berlin stattfindenden Länderkampf Deutschland — Frankreich aufgestellt. Die Mannschaft entspricht den allgemeinen Erwartungen, sie hat folgendes Aussehen: **Tor:** Desfosse (Olympique Lille); **Verteidiger:** van Dooren (Olympique Lille), Mattler (FC. Sochaux); **Läufer:** Chanterel (Red Star Olympique), Kauesar (S. O. Montpellier), Delfour (Racing Club Paris); **Angriff:** Liberati (Excelsior Roubaix), Gerard (S. O. Montpellier), Nicolas (F. C. Rouen), Rio (F. C. Rouen), Langiller (Excelsior Roubaix). **Ersatz:** Mairesse (Red Star Olympique), Delmer (Excelsior Roubaix), Mercier (Club Francais Paris).

Reichskanzler Hitler und der Sport

Reichskanzler Adolf Hitler empfing in München das Präsidium des ADAC. Der Reichskanzler legte dem Präsidenten Fulle, dem Sportpräsidenten Kroth und dem Vizepräsidenten Filser in großen Zügen seine Auffassung über die Bedeutung des deutschen Kraftfahrzeugwesens dar. In dieser Unterredung wurde bewiesen, daß der Reichskanzler, der selbst seit längerer Zeit Mitglied des ADAC. ist, die Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens und -sports mit großem Interesse verfolgt und auch entsprechend der Wichtigkeit und Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges alles tun will, um ihn zu neuer Blüte zu bringen. Es sei selbstverständlich unsere Pflicht, nur deutsche Fabrikate zu benutzen. Sein besonderes Augenmerk wolle der Reichskanzler auf die Lösung der Steuerfrage richten, die schon in der nächsten Woche zur Aussprache stehen wird. **Mit Begeisterung sprach er vom Sport, dem er neben dem erzieherischen Moment eine große nationale Aufgabe beimißt.**

Die Ausführungen des Reichskanzlers waren von dem unerschütterlichen Glauben an die innere Kraft des deutschen Volkes getragen.

Diesmal Canada

Amerika mit 2 : 1 geschlagen

Die kanadische Mannschaft der Toronto Nationals besiegte im gut besuchten Berliner Sportpalast ihren Prager Bezwinger, die Massachussetts Rangers aus Amerika, in einem fairen und jederzeit einwandfrei verlaufenem Kampf mit 2 : 1 (0:0, 1:0, 1:1) Toren. Die Canadier konnten damit mit dem gleichen Ergebnis Revanche für Prag nehmen. Den Besuchern wurde ein rassiger, alle Erwartungen erfüllender Kampf vorgeführt, so daß die Zuschauer bei offener Szene nicht mit Beifall zurückhielten. Nachdem sich die beiden Urheber des sonntäglichen Skandals, der Amerikaner Cosby und der Kanadier Kane, in der Mitte der Eisfläche zur Versöhnung die Hände gereicht hatten, begann das unerhört schnelle Spiel. In dem ersten Abschnitt vereitelten die beiden Torhüter alle gegnerischen Erfolge. Die Amerikaner leisteten mehr Störungsarbeit, während die Kanadier in breiten Sturmreihen vorgingen. Nachdem im zweiten Abschnitt ein kanadisches Tor vom Schiedsrichter Jaeneke wegen Abseits nicht bewertet wurde, konnte Chisholm doch noch seine Farben in Führung bringen. Im letzten Abschnitt kamen die Amerikaner zwar zum Ausgleich, aber Kerr erzielte kurz vor Schluß den Siegestreffer.

Ryan / v. Cramm Sieger in Mentone

Beim Tennisturnier in Mentone hat wenigstens der Deutsche v. Cramm den einen Trost für seine vielfachen Niederlagen, daß er zusammen mit der Amerikanerin Frl. Ryan wenigstens das Gemischte Doppel gewinnen konnte. Im Finalspiel siegte das Paar mit 6 : 1, 7 : 5 über die französische Kombination Fr. Mathieu/Martin Legeay.

von Cramm geschlagen

In der Schlußrunde des Herreneinzelspiels beim Tennisturnier in Mentone wurde unser Spitzenspieler v. Cramm etwas überraschend von dem französischen Nachwuchsspieler Martin Legeay mit 4:6, 7:5, 6:2, 6:4 geschlagen. Eine weitere Niederlage erlitt v. Cramm mit Lund als Partner im Herrendoppel, das deutsche Paar verlor in der Vorschlußrunde 6:2, 3:6, 2:6 gegen Journu/Landau, die nun in der Endrunde auf Lesueur/Martin Legeay treffen. Das Gemischte Doppelspiel um den Pokal der Nationen sah in der Schlußrunde das französische Paar Mathieu/Martin Legeay mit 8:6, 3:6, 6:4 über Frl. Scriven/Rogers erfolgreich, im offenen Mixed gelangten Frl. Ryan/v. Cramm durch einen 6:3-, 6:3-Sieg über Frl. Thomas/Fisher in die Schlußrunde.

Geschwindigkeiten im Sport

Von 6 zu 655 Stunden-Kilometer

Der Begriff „Sport" ist, rein äußerlich genommen, mit dem Begriff „Geschwindigkeit" eng verwachsen. Tatsächlich ist auch ein Sieg in den meisten sportlichen Uebungen von der Erreichung der höchsten Geschwindigkeit abhängig. Höchster Ruhm scheint es dem Sportfanatiker, Schnellster von allen zu sein. In diesem Bestreben sind in den letzten Jahren die mechanischen Hilfsmittel zur Fortbewegung des Menschen derart hoch entwickelt worden, daß man heute Spitzenleistungen verzeichnet, die selbst für das Zeitalter der Technik geradezu phantastisch anmuten. Man denke nur an den absoluten Schnelligkeits-Rekord der Welt, den der englische Flieger Stainforth mit einer Leistung von 182 Meter pro Sekunde oder einem Stundenmittel von 655,8 Klm. hält, oder an den Autofahrer Malcolm Campbell, der bei seinem letzten Rekordversuch bei einem Stundenmittel von 437,914 Klm. in der Sekunde 121,64 Meter durchraste. Eine Zusammenstellung der menschlichen Höchstgeschwindigkeiten mit und ohne mechanische Hilfsmittel ergibt folgende interessante Uebersicht:

Schwimmen: 6,271 Stkm. Johnny Weißmüller, USA., 100 Meter Kraul in 57,8 Sek.

Gehen: 15,267 Stkm. Altimani, Italien, 1000 Meter in 3:35,8.

Laufen: 34,951 Stkm. Jonath, Deutschland, Williams, Canada, Tolan, USA., 100 Meetr in 10,3 Sek.

Eisläufer: 42,353 Stkm. Hans Engnestangen, Norwegen, 500 Meter in 42,5 Sek.

Radfahrer: 62,283 Stkm. Michard, Frankreich, 500 Meter in 29,8 Sek.

Radfahren mit Motorschrittmacher: 122,771 Stkm.: Arthur Vanderstuyft, Belgien, in einer Stunde.

Schlitten: 124,400 Stkm.: J. Heaton, USA., mit Skeleton auf dem Cresta-Run in St. Moritz.

Ski: 136,300 Stkm.: Leo Gasperg, Innsbruck, beim Kilometer-lancé.

Motorboot: 200,899 Stkm. Gar Wood, USA., mit „Miß America X".

Motorrad: 244,399 Stkm. Ernst Henne, München, 1 Klm. in 14,73 Sek.

Automobil: 437,914 Stkm. Sir Malcolm Campbell, England, über eine engl. Meile.

Flugzeug: 655,810 Stkl. Stainforth, England, über 3 Kilometer.

Zum 14. Male Rhön-Segelflug

Starke internationale Beteiligung

Die Rhön-Rossitten-Gesellschaft veröffentlicht die Ausschreibung für den vom 6.—20. August stattfindenden 14. Rhön-Segelflugwettbewerb. Dieser weltbekannten Prüfungsveranstaltung im motorlosen Flug kommt diesmal eine ganz besondere Bedeutung zu, hat doch die Internationale Studienkommission für motorlosen Flug (Istus) auf ihrer Pariser Tagung beschlossen, ihren ersten Wettbewerb vom 13.—20. August im Rahmen der Rhön-Konkurrenzen zur Durchführung zu bringen, und da der Kommission zehn Länder angeschlossen sind, darf man diesmal mit einem starken internationalen Aufgebot für die Rhön rechnen.

Neusel boxt in London unentschieden

Ein schöner Kampf gegen Mc. Corkindale

In der mit 10 000 Zuschauern ausverkauften Londoner Albert-Halle lieferten der deutsche Schwergewichtler Walter Neusel und der Südafrikanische Meister Mc. Corkindale einen ganz ausgezeichneten „Zwölf-Runden-Kampf", der den lebhaften Beifall des Publikums fand und unentschieden gewertet wurde. Beide Gegner versuchten in den ersten Runden eine Entscheidung herbeizuführen und bearbeiteten sich mit schwersten Schlägen, die aber nicht wirkungsvoll genug waren, um einen K.-o.-Sieg zu bringen. Der Kampf wurde bis zur 10. Runde in einem äußerst flotten Tempo abgewickelt. **Beide Boxer waren in Deckung und Angriff ganz hervorragend und erhielten** für ihre großartigen Leistungen oftmals auf offener Szene stürmischen Beifall. Das verkündete Unentschieden wurde als gerechtes Urteil mit großem Beifall aufgenommen.

Weltrekord im Gewichtheben

Bei einer Schwerathletikveranstaltung in Wien gelang es dem einheimischen Federgewichtler Janisch, einen neuen Weltrekord im beidarmigen Reißen aufzustellen. Er brachte 195 Pfund zur Höchststrecke und verbesserte damit seine eigene Weltbestleistun um fünf Pfund.

Carnera — Sharkey genehmigt

Die New-Yorker Boxkommission, die seinerzeit nach dem tragischen Tode von Ernie Schaaf den Riesen Carnera nur noch in der sogenannten Uebergewichtsklasse boxen lassen wollte, hat sich schon wieder anders besonnen und jetzt den Revanchekampf Carnera—Sharkey sogar als Titelkampf genehmigt.

Länderkämpfe deutscher Amateurboxer

Das Länderkampfprogramm des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen hat sich durch verschiedene Absagen und Neuverhandlungen erheblich verändert. Zunächst folgt im April eine Reise durch Frankreich, die am 10. April in Toulouse beginnen und noch weitere Städte, darunter auch Bordeaux, berühren soll. In sechs Gewichtsklassen stellt Deutschland acht Vertreter. Bisher wurden Scholten, Duisburg (Feder), Schmedes, Dortmund (Leicht), Leiter, Stuttgart (Welter), Bernlöhr, Stuttgart (Mittel), Berger, Duisburg (Halbschwer) und Kohlhaas, Münster (Schwer) ausgewählt.

Am 14. Mai folgt in Ferrara der Länderkampf gegen Italien, dem sich noch ein Start der Deutschen in Mailand anschließen wird. Für den Monat Juni ist die Begegnung mit der Tschechoslowakei in Prag in Aussicht genommen, während sich die Deutschen im August in Nizza an dem großen, in vier Gewichtsklassen stattfindenden Achtländerturnier beteiligen werden, bei dem noch Frankreich, Italien, England, Belgien, Holland Luxemburg und die Schweiz mitwirken. Das Treffen gegen Dänemark wurde ebenso wie der Kampf mit Finnland auf den Herbst verlegt, das Angebot des polnischen Verbandes abgelehnt.

Paul de Bruyn kommt nach Berlin

Deutschlands Marathonmeister Paul de Bruyn, der drüben in Amerika so oft erfolgreich an den Start ging, kommt im Juli nach Berlin. Er startet für den Berliner Sport-Club, dem er als auswärtiges Mitglied angehört. Im August wird de Bruyn sich an den großen internationalen Spielen in Stockholm beteiligen.

Um die Olympischen Winterspiele 1936

Die Olympia-Prüfungskommission im Riesengebirge

Die Prüfungskommission des Deutschen Olympischen Ausschusses weilte im Riesengebirge und besichtigte Krummhübel und Schreiberhau auf die Eignung für die Austragung der Olympischen Winterspiele. In Begleitung von Exzellenz Lewald befand sich der Vertreter der Winter-Sportverbände sowie Regierungspräsident von Hahnken, Liegnitz, dagegen war Dr. Diem nicht erschienen. Nach einer siebenstündigen Rundfahrt und der Besichtigung der Bobbahn und Sprungschanze wurden in einem Vortrag die klimatischen Verhältnisse und die Schneesicherheit ausführlich dargelegt. Betreffs der Unterbringungsmöglichkeiten wurde festgestellt, daß Schreiberhau etwa 8000 Besuchern Platz bietet. Exzellenz Lewald erklärte, daß die endgültige Entscheidung erst auf dem Olympischen Kongreß in Wien fällt, nachdem Ende April der Deutsche Olympische Ausschuß noch einmal zu dieser Frage Stellung genommen habe.

9. Breslauer Sechstagerennen

„Sechstagerennen!" Dieses Zauberwort wird vom 16. bis 22. März wieder nicht nur die schlesische Metropole, sondern das gesamte Schlesien in seinen Bann ziehen. Nicht nur die reinen Radsportanhänger, die besonders das sportliche Moment dieser langen Prüfung auf der Winterbahn in der Breslauer Jahrhunderthalle interessiert, sondern alle die, die das Drum und Dran eines derartigen Sportschauspiels schon einmal eine Nacht miterlebt oder eingehende Schilderungen der sich überstürzenden Ereignisse gelesen haben, fiebern mit Spannung diesem Großereignis in Breslau entgegen. Sechs Tage und sechs Nächte werden Europas beste Mannschaftsfahrer in der historischen Breslauer Jahrhunderthalle auf blitzenden Rädern Stunde um Stunde um das kleine Holzoval kreisen. Tausende und aber Tausende haben diesem großen Sportereignis schon in früheren Jahren beigewohnt, und immer wieder sind sie zur Stelle, da es hier immer wieder Neues und Interessantes zu schauen gibt. Die glorreiche Ungewißheit eines derart wechselvollen Geschehens auf der Holzbahn ist es, die immer wieder Spannung erzeugt und die Unentwegten in diesen Tagen kaum zur Ruhe kommen läßt. Im Innenraum und im Außenring der Jahrhunderthalle entwickelt sich in den Nachtstunden der große Weltstadtbetrieb, der den Besucher die wenigen ruhigen Augenblicke des Rennens vergessen läßt, und überall bietet sich Entspannung.



Cläre Dreyer schwimmt Rekord

Bei einem deutsch-holländischen Schwimmfest in Düsseldorf gelang es der hervorragenden westdeutschen Schwimmerin Cläre Dreyer, den bisher von Lisa Rocke gehaltenen deutschen Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen von 3 : 08,8 auf 3 : 04,1 zu verbessern.

Die Besetzung des 9. Breslauer Sechstagerennens ist erstklassig. Alle großen Fahrer, die sich in dieser Saison schon bei den großen Prüfungen bewährt haben, werden auf der Breslauer Winterbahn nun ihr Können unter Beweis stellen.

*

Das Feld hat endgültig folgendes Aussehen: Broccardo — Guimbretiere, Schön — Buschenhagen, Preuß — Pijnenburg, Tietz — Wels, Rieger — Ehmer, Siegel — Thierbach, Vopel — Kilian, Resiger — B. Wolke, Kutz — O. Nickel, Funda — Maczynski, Braspenning — P. Müller, Kupke — Junge, Hanke — Pietz. Das Rennen beginnt am Donnerstag, 23 Uhr, und endet am Mittwoch, 22. März, 24 Uhr.

Sonntagsrückfahrkarten zum Sechstagerennen in Breslau

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Am 17., 20. und 21. März werden von allen Bahnhöfen, deren Tarifentfernung nach Breslau 100 Kilometer nicht überschreitet, und von solchen Bahnhöfen, die Sonntagsrückfahrkarten nach Breslau regelmäßig verkaufen, an Besucher des Sechstagerennens Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt an den oben genannten Tagen ab 12 Uhr; die Rückfahrt muß bis 9 Uhr des nächsten Tages angetreten sein. Die Karten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Veranstaltung tragen.

Gleiwitz 1900 schwimmt Staffelrekord

Unter offizieller Kontrolle unternahm der SV. Gleiwitz 1900 im Hindenburger Stadtbad den Versuch, die schlesische Bestleistung in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel zu unterbieten. Das Unternehmen gelang glänzend. Den von ihnen in Wien aufgestellten Rekord verbesserten die Gleiwitzer mit der Mannschaft Aramiosch, Müller, H. Richter und Wille (2 : 24,6) um 11,4 Sekunden auf 2 : 13,2.



Die moderne Sportlerin
schätzt auch das Barren-Turnen, weil es eine wichtige Ergänzungsübung zur Vorbereitung auf den sommerlichen Sport ist.

Schmiergelder-Skandal bei der Post-Krankenkasse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Durch Beamte der Kriminalpolizei wurde der 2. Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau, sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 Mark Schweigegelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Postkrankenkasse und der Notstandsbeihilfe der deutschen Reichspost Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 Mark belaufen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.

Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler war auch 1. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamter, 2. Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost und Inhaber sonstiger Ehrenämter.

Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt:

Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst **übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen** aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Notstandsbeihilfen von der Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrage der Notstandsbeihilfen und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise liefen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, sodaß er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern. **Kugler hat für die Vermittlung 10 Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten.**

Das amtliche Reichstagswahlergebnis

Der Reichswahlausschuß hat am Montagnachmittag in öffentlicher Sitzung die endgültigen Ergebnisse der Reichstagswahl am 5. März 1933 festgestellt.

An der Wahl haben sich 39 655 017 = 88,8 v. **H. Stimmberechtigte beteiligt.** Es sind 39 343 315 gültige Stimmen abgegeben worden; ungültig waren 311 702 Stimmen. Von den gültigen Stimmen entfallen auf die Parteien:

	Stimmen	
Nationalsozialisten	17 277 185	(43,9 v. H.)
Sozialdemokraten	7 181 633	(18,3 v. H.)
Kommunisten	4 848 079	(12,3 v. H.)
Zentrum	4 424 905	(11,2 v. H.)
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot	3 136 132	(8,0 v. H.)
Bayerische Volkspartei	1 073 552	(2,7 v. H.)
Deutsche Volkspartei	432 312	(1,1 v. H.)
Christlich-sozialer Volksdienst	383 969	(1,0 v. H.)
Deutsche Staatspartei	334 232	(0,9 v. H.)
Deutsche Bauernpartei	114 048	(0,3 v. H.)
Württembergische Bauern und Weingärtnerbund (Landbund)	83 839	(0,2 v. H.)
Deutsch-Hannoversche Partei	47 743	(0,1 v. H.)

Personalveränderungen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen folgende Personalveränderungen beschlossen: In den einstweiligen Ruhestand werden versetzt: die Regierungsvizepräsidenten Bosterter in Stettin und Castenholz in Düsseldorf; die Landräte Dr. Heine in Aschersleben, Dr. Meyer in Genthin, Bähnisch in Merseburg, Koch in Eisleben, Graf von Wedel in Hersdorf, Dr. Hildebrandt in Seelow, Knutzen in Wandsbeck, Kleibömer in Greifenhagen, Milenz in Bergen auf Rügen.

Es werden ernannt: zum Regierungsvizepräsidenten in Düsseldorf der Oberregierungsrat Bachmann in Münster, in Stettin der Oberregierungsrat Dr. Honig daselbst, zum Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Stettin Regierungsdirektor Mackensen von Astfeld in Köslin zum Polizeipräsidenten in Hagen der Polizeimajor a. D. Herrmann in Berlin-Zehlendorf.

Es werden beauftragt mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Allerburg der Bürgermeister a. D Dr. Braun in Angerburg, des Landratsamtes Marienburg der Landrat z. D. Dr. Grubitz in Lüneburg zum 1. April d. J. Der Ministerialrat im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Neufeld, wird auf seinen Antrag von der Stellung des ersten Staatskommissars bei der Berliner Börse entbunden. Der Ministerialrat Dr. Schniewind im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit wird zum 1. Staatskommissar bei der Berliner Börse ernannt.

„Besuch“ bei Peter Panter

Razzia in der kommunistischen Künstlerkolonie

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. März. Die Polizei hat in einer Neubaukolonie am Breitenbach-Platz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die von vormittag bis 3 Uhr nachmittags dauerte. Die Häuser der Kolonie sind größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich **zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen.** Die Polizeikommandos fuhren auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer Platz und besetzten von dort aus überraschend die Zugänge zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern. Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel ab. Als die Einwohner der Kolonie merkten, daß es sich um eine großangelegte Polizeisuche handelte, versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten das Weite zu gewinnen. Einige Wohnungsinhaber verbarrikadierten sich derartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei **über Feuerwehrleitern durch die Fenster mit Gewalt eindringen** mußte. Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen **wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Haussuchungen noch in den Oefen verbrannt worden ist.** Besonderes Erstaunen erregte es, daß man **in der Wohnung kommunistischer Funktionäre nationalsozialistische Uniformstücke, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalsozialistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der SA. fand. Man glaubt hier einer Zentrale auf die Spur gekommen zu sein, die systematisch**

Provokateure in SA.-Uniform ausschickte, die Gewalttaten anzetteln sollten.

Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da mehrere Lastwagen voll schriftliches Material und Akten ins Polizeipräsidium geschafft wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter zahlreiche Waffen, darunter Revolver, Dolche, Totschläger, Gummiknüppel und Seitengewehre, große Mengen von Zersetzungsmaterial, Akten und Plakate der Kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Es wurden noch weitere interessante Funde gemacht, über die im Interesse der Untersuchungen noch nichts gesagt werden kann. Es wurden 14 Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. In den Wohnungen wurde ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren. Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen.

Ganz besonders ergiebig war die Durchsuchung in der Wohnung des kommunistischen Studienrats Schäfer von der Körner-Oberrealschule, der offenbar

von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderen Aufträgen bedacht

worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnungen des Redakteurs Zadek, der früher im Mosse-Haus tätig war, und bei dem man mehrere Schußwaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tucholsky, der unter den Namen Peter Panter, Ignatz Wrobel, Theobald Tiger und Kaspar Hauser bekannt geworden ist, die Wohnung des Kommunisten Reichstagsabgeordneten Becker und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre. Ganz besonders lohnend war die Durchsuchung in der Laubenheimer Straße und in der Kreuznacher Straße, wo in den Häusern Laubenheimer Str. 1 und Kreuznacher Str. 1 auch große Stöße von Akten der Polizei in die Hände fielen.

Gottfried Stoffers, der Veteran der rheinischen Journalisten und Mitbegründer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Brot- und Butter-Ausgabe in Notgebieten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Die beteiligten Reichsministerien haben vor einigen Tagen den zuständigen Stellen **Richtlinien für die unentgeltliche Verteilung von Roggen und Butter für die besonders notleidenden Gebiete gegeben.** In den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten soll den Arbeitslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern für einige Wochen der verbilligte Bezug von Roggen und Butter ermöglicht werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung. Für die Roggen-Vermahlung haben die Landesregierungen zu sorgen. Die Mühlen sind verpflichtet, den Roggen unentgeltlich gegen Ueberlassung der Kleie zu vermahlen. Die Bäcker haben sich zur Abgabe von Brot lediglich gegen Erstattung des Backlohnes gegen einen vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt auszustellenden Bezugsschein zu verpflichten.

Um den normalen Buttermarkt nicht zu stören, ist die zugeteilte Buttermenge in Halbpfunde umzuformen und in Pergamentpapier mit dem Aufdruck „Reichshilfe unverkäuflich“ zu verpacken. Für Unkosten kann ein Betrag von bis zu 10 Reichspfennig je Pfund Butter angerechnet werden, der vom Empfänger zu bezahlen ist. Es sollen möglichst kleine Mengen, aber nicht unter ein Viertel Pfund, zur Ausgabe gelangen.

Braun verzichtet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. März. Der frühere Preußische Ministerpräsident Otto Braun hat den Verwaltungen des Reichstages und des preußischen Landtages mitgeteilt, daß er **weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.**

Schluß der Staatsgerichtshof-Klage

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. März. Die Mitglieder der bisherigen Preußischen Regierung Braun übergeben der Oeffentlichkeit folgende Erklärung:

„Um die Rückkehr zu normalen Zuständen zu erleichtern, beabsichtigen die Preußischen Staatsminister, von einer Weiterverfolgung ihrer Klage auf Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl vor dem Staatsgerichtshof abzusehen, sobald die Neubildung der Regierung durch den Landtag verfassungsmäßig erfolgt ist.“

In Kreisen, die der bisherigen Preußischen Regierung Braun nahestehen, wird mitgeteilt, daß bereits vor einiger Zeit der Polizeipräsident von Berlin die Pässe der früheren preußischen Minister Severing und Grimme, die beide der Sozialdemokratischen Partei angehören, zur Ueberprüfung angefordert habe. Severing und Grimme hätten darauf ihre **Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen** übersandt.

Im Berliner Polizeipräsidium wird auf Anfrage erklärt, daß zu dieser Angelegenheit eine Mitteilung zur Zeit nicht gemacht werden könne.

Die Filmateliers in Hollywood haben ihren Betrieb wieder aufgenommen, nachdem die führenden Filmstars sich mit **Gagenkürzungen von 25 bis 50 Prozent** einverstanden erklärt haben.

Berliner Börse 15. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 3 1/2% — Prag 5% — Zürich 2% — London 2% — Brüssel 3 1/2% — Paris 2 1/2% — Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	46	46
Allg.Lok.u.Strb.	74	76
Dt.Reichsb.V.A.	96 3/4	96 1/2
Hapag	17 3/8	17 5/8
Hamb.Hochbahn	61 1/2	60 1/2
Hamb.Südam.	34	35
Nordd.Lloyd	18 1/4	18

Bank-Aktien	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f.Br.Ind.	80 1/2	83
Bank f.elekt.W.	69 3/4	65 1/8
Berl.Handelsges.	92 1/2	92 3/4
Com.u.Priv.B.	53 1/2	53 1/2
Dt.Bank u.Disc.	70 1/4	70 1/4
Dt.Centralboden	78 1/2	76 3/4
Dt.Golddiskont.		72 1/2
Dt.Hypothek.B.	74 1/2	74
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	138 1/4	140
Sächsische Bank	116 1/4	116

Brauerei-Aktien	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmunder Akt.		144 1/2
do. Union	201 1/2	199 1/2
do. Ritter	81 3/4	81
Engelhardt	92	92
Löwenbrauerei	90	86 3/4
Reichelbräu	132 3/4	132
Schulth.Patzenh.	113 1/2	114 3/8
Tucher	64	67

Industrie-Aktien	heute	vor.
Accum.Fabr.	197 3/4	197 3/4
A.E.G.	32 3/8	32 1/8
Alg.Kunstzijde	34 1/2	34 1/8
Ammend.Pap.		78 1/2
Anhalt.Kohlen	69 1/4	69
Aschaff.Zellst.	22 3/4	25
Basalt AG	28 1/4	26 7/8
Bayr.Elektr.W.		119 1/2
do.Motoren Wke.	111	114
Bemberg	41 1/4	42 1/8
Berger J.,Tiefb.	164	163 3/4
Bergmann	17	18
Berl.Gub.Hutf.		140
do.Karlsruh.Ind.	85	92
do.Kraft u.Licht	115 3/8	116 1/8
do.Neurod.K.	47	47
Berthold Messg.	34	33
Beton u.Mon.	66	65
Braunk.u.Brik.	167 1/2	166 1/2
Brem.Allg.G.	96 1/4	96 1/4
Brown Boveri	26 1/4	25 1/4
Buderus Eisen	59 7/8	57
Charl.Wasser	85 5/8	84 7/8
Chem.v.Heyden	67 7/8	64 7/8
I.G.Chemie 50%	138 1/4	136 1/2
Compania Hisp.	129 3/8	129 1/4
Conti Gummi	137 1/2	136 1/4
Daimler Benz	31 5/8	31 3/4
Dt.Atlant.Teleg.	129 1/2	130 1/4
do.Baumwolle		55
do.Conti Gas	112	111 1/8
do.Erdöl	104 7/8	104 3/8
do.Kabelw.	64 3/4	64 1/2
do.Linoleum	36 1/8	36 3/4
do.Steinzeug.		79 3/4
do.Telephon	49	50 1/2
do.Ton u.Stein	43 1/4	41 1/2
do.Eisenhandel	43 1/4	42 5/8
Doornkaat		
Dynamit Nobel	62 5/8	62 1/4
Eintracht Braun	179 3/4	181
Eisenb.Verkehr.	101 1/2	101 7/8
Elektra	137	140
Elektr.Lieferung	90	90 5/8
do.Wk.Liegnitz		127
do.do.Schlesien	85 1/2	87
do.Licht u.Kraft	99	100 1/2
Eschweiler Berg.	198	200
I.G.Farben	125	124 3/8
Feldmühle Pap.	72 1/2	71 1/2
Felten & Guill.	62	60 7/8
Ford Motor	45	44 3/4
Fraust.Zucker	81 1/2	76
Froebeln.Zucker	87	86
Gelsenkirchen	66 3/4	65 1/4
Germania Cem.	43 1/2	41 1/2
Gesfürel	88 7/8	90
Goldschmidt Th.	43 3/8	43 3/8
Görlitz.Waggon	30	26 1/2
Gruschwitz T.	77 1/4	76 1/2
Hackethal Draht	43	41 1/2
Hageda	61	60
Halle Maschinen	55	50
Hamb.El.W.	107 3/4	105 1/2
Harb.Eisen	61 1/2	60
do.Gummi	35	35 3/4
Harpen.Bergb.	94 1/2	91 1/2
Hemmor Cem.	90	89
Hoesch Eisen	71	68 7/8
Höffm.Stärke		81 1/4
Hohenlohe	22	18 1/2
Holzmann Ph.	51 1/4	54
Hotelbetr.-G.	60	60
Huta,Breslau	51 1/2	51 1/2
Hutschenr.Lor.	41 1/2	41 3/4
Ilse Bergbau	154	153 1/2
do.Genußschein.	115	115
Jungh.Gebr.	25	24 7/8
Kahla Porz.	12 3/4	12 3/4
Kali Aschersl.	136 1/2	137
Klöckner	61 1/4	59 5/8
Koksw.&Chem.F.	80 3/4	79 3/8
Köln Gas u.El.	59	61 1/2
Kronprinz Metall	31 1/2	29 1/2
Lahmeyer & Co	133 3/4	133 1/4
Laurahütte	23 1/2	22 1/2
Leopoldgrube	44 5/8	44 1/4
Lindes Eism.	84 1/4	85
Lindström	70	
Lingel Schuhf.	24 3/8	24
Lingner Werke		47
Magdeburg.Gas		46
do.Mühlen	121	121 1/2
Mannesmann	74	71 1/2
Mansfeld.Bergb.	28	27 1/4
Maximilianhütte	129	127 1/2
Maschinenb.-Unt	49 5/8	50 7/8
do.Buckau	73	70
Merkurwolle		79 3/8
Meinecke H.	46 3/4	47
Metallgesellsch.	37 7/8	36 3/8
Meyer Kauffm.	46	45
Miag	70 1/2	70 1/2
Mimosa	206 1/2	205
Mitteldt.Stahlw.	70	69 1/2
Mix & Genest	36	39 1/2
Montecatini	30	27 1/2
Mühlh.Bergw.	73 1/2	73
Neckarwerke	84 1/2	83 3/4
Niederlausitz.K.	164	166 1/2
Oberschl.Eisb.B.	12 3/4	12
Orenst.& Kopp.	52	49 1/2
Phönix Bergb.	40 1/4	38 3/4
do.Braunkohle	74 3/4	75
Polyphon	38 3/4	37
Preußengrube	85	
Rhein.Braunk.	209 3/8	206 3/4
do.Elektrizität	99	104 3/4
do.Stahlwerk	86 1/4	85 3/8
do.Westf.Elek	93 1/2	92 1/8
Rheinfelden	101	94 1/2
Riebeck Montan	77	77 1/2
J.D.Riedel	56 3/4	57 1/2
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.		46 3/4
Rositzer Zucker	56	55
Rückforth Ferd.	44 1/4	43 3/4
Rütgerswerke	53 5/8	52 3/4
Salzdetfurth Kali	203	203 1/2
Sarotti	71	70
Saxonia Portl.C.		55 1/2
Schering		170
Schles.Bergb.Z.	26 1/2	25
do.Bergw.Beuth.	76 1/2	75
do.u.elekt.GasB.	110 5/8	107 1/2
do.Portland-Z.	51 1/2	51 1/2
Schubert & Salz.	209	206
Schuckert & Co	96 3/4	96 7/8
Siemens Halske	150 1/4	151 1/2
Siemens Glas	42	41
Siegersd.Wke.	58 3/4	50 3/4
Stock R. & Co.	34	34
Stöhr & Co.Kg.	102	100 5/8
Stolberger Zink.	47 1/2	47 1/4
Stollwerck Gebr.	51	46 1/2
Südd.Zucker	159	161
Tack & Cie.		118
Thörls V.Oelf.	97	96
Thür.Elek u.Gas.		125
do.GasLeipzig	113 1/2	115
Tietz Leonh.	33	35
Trachenb.Zuck.	92 1/4	89
Transradio	191 1/2	195
Tuchf.Aachen	86	86
Union F.chem.	78 3/4	79
Varz.Papierf.	19 1/2	19
Ver.Altenb.u.Strals.Spielk.	95	91 1/2
Ver.Berl.Mört.	53 3/4	50 1/4
do.Dtsch.Nickw.	75	75
do.Glanzstoff	54	51 1/4
do.Schimisch.Z.		52
do.Stahlwerke	40 3/4	39 1/2
Victoriawerke	42	40
Vogel Tel.Draht	31 1/2	32
Wanderer	78	75
Westeregeln	137 1/2	140 1/2
Westfäl.Draht		73 3/4
Wunderlich & C.	54 1/2	55
Zeiß-Ikon	70	67 3/4
Zeitz Masch	37	36
Zellstoff-Waldh.	53 3/4	54 1/8
Zuckrf.Kl.Wanzl	67 1/2	67 1/2
do.Rastenburg	62	62 1/4
Otavi	18 3/4	17 1/2
Schantung	37 1/2	36 3/4

Unnotierte Werte	heute	vor.
Dt.Petroleum	64	67
Kabelw.Rheydt	92 1/2	92
Linke Hofmann	20	18 3/4
Oehringen Bgb.		110
Ufa	58	57 1/2

	heute	vor.
Burbach Kali	22	22—21
Wintershall	109	109 3/4
Diamond ord.		3 3/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	87	90 1/4

Renten-Werte	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	10	9 65
do.m.Auslossch.	69 1/2	69 1/8
do.Schutzgeb.A.	7	6,90
6% Dt.wertbest.Anl., fällig 1935	94 5/8	94
5 1/2% Int.Anl.d.Deutsch.R.	81 3/4	81
6% Dt.Reichsanl.	79	78
7% do. 1929	97	96 1/2
Dt.Kom.Abl.Anl.	65	65 5/8
do.m.Ausl.Sch.	83 3/4	83
8% Niederschl.Prov.Anl.28	75 1/2	75,1
7% Berl.Verk.Anl.28	78	77 1/4
8% Bresl.Stadt-Anl.v.28 I.		67 1/4
8% do.Sch.A.29	72 5/8	72 3/8
8% Ldsch.C.G.Pf.	78 1/2	78
8% Schl.L.G.Pf.	79 1/4	79 1/2
4 1/2% do.Liq.Pfd.	79,8	79 1/2
5% Schl.Ldsch.Rogg.Pfd.	6,15	6,19
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	84 1/4	84 1/4
4 1/2% do.Liqu.Pf.	90 1/2	90 1/2
8% Pr.Zntr.Stdt.Sch.G.P.20/21		82
8% Pr.Ldpf.Bf.Ast.G.Pf.17/18	85 1/2	85 1/2
8% do. 13/15	85	85
8% Pr.C.B.G.P.27	84 3/4	84 3/8
5 1/2% do.Liqu.Pf.		
8% do.G.C.Obl.		
8% Schl.Bod.G.Pfd.3—5	84 5/8	84 5/8
5 1/2% do.Liqu.Pf.	87	87 3/4
8% do.G.C.Obl.20	72 1/2	71 3/4

Industrie-Obligationen	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	106 1/2	106
8% Hoesch Stahl	88 3/4	88 3/8
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	84 3/4	84
7% Mitteld.St.W.	77,2	76
7% Ver.Stahlw	70	68,7

Ausländische Anleihe	heute	vor
5% Mex.1899abg.		6,55
4 1/2% Oesterr.St.Schatzanw.14	15 1/4	15,4
4% Ung.Goldr.		
4% do.Kronenr.	0,35	0,35
4 1/2% do. 14		
5% Rum.vr.Rte.	6,6	6,80
4% do.ver Rte.	5,4	5.45
4% Türk.Admin.		4 1/2
do. Bagdad		
do. von 1905		
4% do Zoll.1911	5,3	5.30
Türkenlose		14,60
2 1/4% Anat.I u.II	24 1/4	24 3/8
4% Kasch.O.Eb.	12 1/4	11.3
Lissab.Stadt Anl.	37 3/4	37 5/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober	
fällig 1933	99 5/8 G
do. 1934	99 1/8 – 100 1/8
do. 1935	95 G
do. 1936	92—93 1/8
do. 1937	87 7/8—89 3/8
do. 1938	85 3/4 – 87 1/8
do. 1939	83 3/4—85
do. 1940	82 3/4—84
do. 1941	81 5/8—82 7/8
do. 1942	80 1/8—81 5/8
do. 1943	79 5/8—80 7/8
do. 1944	79 1/4—80 1/4
do. 1945	79 1/8—80 1/4
do. 1946/48	78 7/8—80 1/4

Banknotenkurse

Berlin, 15. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,17	4,19
do. 2 u. 1 Doll	4,17	4,19
Argentinische	0,78	0,80
Brasilianische	—	
Canadische	3,45	3,47
Englische, große	14,42	14,48
do. 1 Pfd.u.dar.	14,42	14,48
Türkische	1,93	1,95
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	—
Dänische	64,12	64,38
Danziger	82,14	82,46
Estnische	—	—
Finnische	6,34	6,38
Französische	16,50	16,56
Holländische	169,21	169,89
Italien. große	21,38	21,46
do. 100 Lire und darunter	21,58	21,66
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,80	74,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	-	—
Schwedische	76,25	76,55
Schweizer gr.	81,19	81,51
do. 100 Francs u. darunter	81,19	81,51
Spanische	34,98	35,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,85	47,25
Gr. do. do.	46,85	47,25

Handel • Gewerbe • Industrie 

Polens sterbende Textilindustrie

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Dem Textilstreik in Lodz haben sich nunmehr auch die Arbeiter der Kunstseidefabriken angeschlossen, wodurch sich die Zahl der Streikenden auf 65 000 erhöht hat. Da die Gründe für die fast periodisch einsetzenden Lohnkämpfe und Aussperrungen im „polnischen Manchester" nicht zuletzt auf die strukturelle Krise der polnischen Textilindustrie zurückgehen, erscheint folgende grundlegende Betrachtung, die in die tieferen Zusammenhänge und Ursachen des Absterbens dieses einst so blühenden Industriezweiges hineinleuchtet, gerade jetzt besonders zeitgemäß.

Die polnische Textilindustrie, eine der mächtigsten und historisch ältesten Industrien Polens, stellte noch bis vor kurzem einen vielversprechenden Produktionszweig dar, mit dem nicht nur der polnische Staat, sondern auch das benachbarte Ausland (Deutschland, Tschechoslowakei und Frankreich als Produzenten), aber auch die entfernteren Staaten (Rußland, die Randstaaten, der Balkan und der Nahe und Ferne Osten als Abnehmer) zu rechnen hatten. Zusammengedrängt in den drei bedeutenden Zentren Lodz-Tomaszow, Bielitz-Biala und Bialystok, ausgebaut und berechnet für die Bedürfnisse des großen russischen Reiches bis zum fernsten Osten und für den Konsum der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, baute sie nach dem Kriege die Beziehungen zu den Nachbarstaaten, mit denen sie früher im gemeinsamen Staatsverband lebte, aus und konnte in den ersten Jahren in dieser Richtung beachtliche Erfolge buchen. Durch das allmähliche Einsetzen einer starken ausländischen Konkurrenz auf allen Exportmärkten als Folge der zunehmenden Ueberproduktion in ganz Europa und durch die Gründung von Eigenindustrien in den wichtigsten Abnehmerländern sind in den letzten Jahren die Fäden mit den früheren Absatzgebieten zum großen Teil wieder zerrissen worden.

Lodz-Tomaszow mit seinen Riesenbetrieben, deren einzelne bei normalem Geschäftsgang annähernd 15 000 Arbeiter beschäftigten, zählt in der Baumwollindustrie nicht weniger als 35 000 Webstühle und 1,5 Millionen Spindeln, während die Wollindustrie über nahezu 1 Million Spindeln und 24 000 Webstühle verfügt und die Flachs-, Jute- und Hanfindustrie 44 000 Spindeln und 4000 Webstühle ihr eigen nennt. Dieses Revier erzeugt alle Art von Baumwollwaren von den höchsten bis zu den niedrigsten Qualitäten, dann vorwiegend mittelfeine und mindere Streich- und Kammgarne, in erster Linie für Konfekionszwecke, sowie Herren- und Damenmodeartikel. Der Absatzmarkt für Lodzer Produkte umfaßte das europäische und asiatische Rußland bis zu den Ufern des Stillen Ozeans; die Massen- und Ramschwaren kamen bis Turkestan, Sibirien und die Mongolei. Bielitz-Biala mit seinen rund 100 Betrieben fabriziert fast ausschließlich Qualitätsware in Feintuchen. Die Hochwertigkeit seiner Erzeugnisse, die früher mit Brünn, Reichenberg und Jägerndorf lebhaft konkurrierten, war auf den Weltmärkten seit jeher bestens bekannt. Ueberdies hatte die Bielitzer Textilindustrie, modern ausgestattet und gut geleitet, infolge ihrer ehemaligen Zugehörigkeit zum Wirtschaftsgebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie ihren Schwesterunternehmungen im neuen Staate immer die besseren Beziehungen, sowohl in der Richtung des Absatzes als auch in der Frage der Rohstoffbelieferung durch das Ausland voraus. Die Bialystoker Industrie endlich mit ihren 100 000 Wollspindeln und 2400 Webstühlen erzeugt neben minderen Kleiderstoffen aus manipulierten Materialien billige Samte, Plüsche, Woll- und Haardecken, Tücherstoffe und allerlei einschlägige Artikel.

Die letzten vier Krisenjahre haben die

Lebensfähigkeit der polnischen Textilindustrie stark erschüttert,

nachdem es unter Aufgebot aller Kräfte gelungen war, den Wiederaufbau der durch den Weltkrieg und den nachfolgenden polnisch-russischen Krieg zum großen Teil vernichteten Produktionswerkstätten zu erkämpfen. Die Hiobsnachrichten, die in den letzten Monaten fast täglich aus Lodz einlaufen — Auslieferung der bedeutendsten Unternehmen an das Ausland, Stillegungen der größten Betriebe, unaufhörliche Arbeiterentlassungen und immerwährende Streiks — zeigen die Schwere des Existenzkampfes, den „das industrielle Herz Mittelpolens" seit Jahr und Tag führt. Eine katastrophale Produktions- und Absatskrise macht das „polnische Manchester" schon seit der neuen Grenzziehung durch, durch die dieses mächtige Textilzentrum von dem großen natürlichen Absatzgebiet Rußland abgetrennt und dem etwa sechsmal kleineren polnischen Mutterland einverleibt wurde. Konnte man sich noch in den vierzehn Jahren seit Kriegsende durch vorübergehende Scheinkonjunkturen über den wankenden strukturellen Unterbau wegtäuschen, so wirkt sich heute diese staatliche Neuordnung mit voller Wucht aus: **es handelt sich jetzt schon um Sein oder Nichtsein dieser industriellen Hochburg.** Nicht minder katastrophal sieht es in Bielitz-Biala aus, das, einst ein blühendes Textilzentrum, heute ein Industriefriedhof geworden ist. **Eine Kapazitätsausnützung von jetzt kaum 20 Prozent und ein Textilexport von 132 000 Zloty im Januar d. J. geben ein grausiges Bild der Verheerungen in einem Textilgebiet,** das früher bis 60 Prozent seiner Erzeugung exportierte. Bialystok vollends ist völlig zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken und verharrt in einem Zustand hoffnungsloser Lethargie. Immer mehr schrumpfender Inlandsabsatz infolge der sinkenden Kaufkraft der Bevölkerung, das Scheitern aller Exportforcierungsversuche an der fortschreitenden

Abschließung der Absatzmärkte durch hohe Zölle und Einfuhrverbote

und an dem stürmischen Prozeß des Ausbaues der Eigenindustrie in den Abnehmerländern (Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn) haben in allen Textilrevieren Polens zu Stillegungen und Betriebseinschränkungen und Zahlungseinstellungen gerade der großen Firmen vom internationalen Rang geführt. Die gewaltige Last der unerträglich hohen Steuern und die Ueberdimensionierung der sozialen Abgaben tat ein Uebriges, um die Schuldenlast der einzelnen Unternehmungen immer höher ansteigen zu lassen. Infolge der wilden Konkurrenz zwischen den großen und kleinen Fabriken entstand immer wieder Ueberproduktion, verbunden mit Schleuderpreisen, so daß jeder Versuch von Preis- und Absatzkonventionen immer wieder scheiterte, was in letzter Folge alle Versuche einer systematischen Umstellung auf die geänderten Absatzbedingungen schon im Keime erstickte. Zu all diesem Unheil kam noch der Preisfall aller Rohstoffe, der einen empfindlichen Preisdruck auf die Fertigwaren auslöste, während die Löhne, die Verschuldung der Unternehmungen, die Kosten der Weiterverarbeitung und selbstverständlich die Steuern sich nirgends der Preisderoute angepaßt haben.

Wenn die Katastrophe die polnische Textilindustrie jetzt mit voller Wucht trifft, so ist sie daran nicht ganz schuldlos. Es hat sich die Kurzsichtigkeit ihrer Politik gerächt, die dadurch gekennzeichnet war, daß man aus den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen seit dem Kriege nicht die einzig richtige Lehre zog und sich auf den verengten polnischen Inlandsmarkt einstellte, sondern sich immer wieder in der Hoffnung wiegte, es werde schließlich denn doch noch gelingen, durch forcierten Dumpingexport einen Ersatz für den Entfall der russischen und anderen Hauptabsatzmärkte zu finden. Dabei hat sich die interessante Erscheinung gezeigt — nicht nur in Polen, sondern auch in der Textilindustrie anderer Länder — daß **gerade die großen Unternehmungen der Krise zum Opfer gefallen sind, während die Mittel- und Kleinindustrie sich als relativ krisenfest erwiesen hat;** bei ihnen wirken sich die Verluste bei Schlüssen, Außenständen, die Entwertungen der Lager usw. nicht so nachteilig aus.

Die Aussichten für die Zukunft sind geradezu trostlos. Denn die Krisenursachen dauern in ihrer ganzen Schwere an: Notlage der Landwirtschaft als Hauptabnehmerin, zunehmende hohe Arbeitslosenziffern, andauernd ungünstige Wirtschaftslage sowie die Schrumpfung der Absatzmöglichkeiten im Auslande infolge der fortschreitenden Absperrung der Absatzmärkte. Dazu kommen noch der ständige Niedergang der Zahlungsfähigkeit und -moral des Tuchhandels, die Zusammenbrüche und die Flut von Wechselprotesten, wodurch die Industrie nicht einmal den laufenden Verpflichtungen nachzukommen vermag. Bisher deutet noch kein Anzeichen darauf hin, daß die Kaufkraft des Inlandes in absehbarer Zeit zunehmen werde. Vom Auslande her aber erhebt sich angesichts der neuen Absperrungsmaßnahmen drohend das Gespenst einer neuerlichen Verengung des Absatzesmarktes. Scharf rächt sich heute die Erweiterung von Betrieben in einer Zeit, in der man die nationale Industrie ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Vorbedingungen hochzüchten wollte und das Rationalisierungsfieber vorwärts treiben ließ, während der Konsum zusehends zusammenbrach. Die Verschuldung der einzelnen Unternehmungen ist, wie das Beispiel des größten Lodzer Betriebes Scheibler & Grohmann zeigt, gewaltig, und die ausländischen Gläubiger, vor die Frage gestellt, neues Geld zum alten schlechten zu werfen, ziehen es vor, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen.

An gutgemeinten Rezepten zur Bekämpfung der strukturellen und konjunkturellen Krise fehlt es nicht, wobei man vielfach für die Ergreifung drakonischer Maßnahmen plädiert. In erster Linie wird die

Stillegung unrentabler Betriebe

gefordert. Man tritt insbesondere dafür ein, daß im Wege der Erlassung von Gesetzen die Produktion durch den Staat kontrolliert und die Erzeugung der gesamten Textilindustrie den tatsächlichen Bedürfnissen des Inlandsmarktes angepaßt werde. Die Industrie wieder weist ihrerseits darauf hin, daß in erster Linie ein Abbau der untragbar hohen Steuerbelastung sie in die Lage versetzen könnte, billigere Waren zu erzeugen und so auf den Auslandsmärkten konkurrenzfähiger zu werden. Da auf ein Wunder nicht zu hoffen ist, das die Betriebe aus den chaotischen Zuständen der gegenwärtigen Lage herausführt, wird die polnische Textilindustrie durch das wirtschaftliche Weltbeben dieser Jahre zu einer **Aufgabe ihrer bisherigen Stellung im Rahmen des internationalen Wettbewerbes gezwungen.** Früher oder später wird sie sich zu der einzig richtigen Erkenntnis durchringen: abzurüsten, um wieder festen, tragfähigen Boden, in erster Linie am Binnenmarkt, zu erreichen.

Hauptversammlung des Elbe-Oder-Kanal-Vereins Görlitz

Der Elbe-Oder-Kanal-Verein zu Görlitz hielt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Duhmer, Görlitz, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben den üblichen Jahresformalitäten wurden die Vorschläge des Vorstandes genehmigt, für weitere Vorarbeiten 15 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Es ist beabsichtigt, die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Kanalgebietes eingehend untersuchen zu lassen und dabei insbesondere die Interessen der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Landesmelioration usw. in Rücksicht zu ziehen. Die mit dem Reichsverkehrsministerium gepflogenen weiteren Verhandlungen über den Fortgang des Kanal-Projektes sind dort recht günstig aufgenommen worden, wenn auch die allgemeine Notlage zunächst eine finanzielle Beteiligung des Ministeriums nicht gestattet. Da die Arbeiten aber im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegen, ist weitgehende Unterstützung der Behörden zugesagt worden.

Oetker schließt seine Danziger Fabrikfiliale

Die bekannte Backpulver- und Nährmittelfabrik von Dr. August Oetker hat sich gezwungen gesehen, ihre Danziger Fabrikfiliale am Ende der vergangenen Woche zu schließen und die etwa 100 Angestellten und Arbeiter zu entlassen. Die polnischen Zollbehörden haben in letzter Zeit sämtliche Ladungen der Firma einer scharfen Kontrolle unterzogen und jedesmal **die Transporte nach Polen beschlagnahmt.** Aus diesen Gründen ließ sich der Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. März. Roggen O. 18,25—18,50, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A 14—14,50, B 14,50—15,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Futterhafer 13—13,50, Roggenmehl 65% 29,50—30,50, Weizenmehl 65% 55—57, Roggenkleie 10—10,25, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9.00—10, loses Stroh 1,75—2,00, gepreßtes Stroh 2,00—2,25, loses Heu 4,50—5,00, gepreßtes Heu 5,30—5,60. Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Montanwerte anziehend

Berlin, 15. März. Im Gegensatz zu den zuversichtlichen Erwartungen des Vorbörsenverkehrs machte sich zum heutigen Börsenbeginn eine gewisse Unsicherheit fühlbar, die sich dann im Börsenverlauf zu einer allgemeinen Abschwächung entwickelte. Besonders am Farbenmarkt bildete die Grenze von 125 Prozent ein schwieriges Hindernis, da auf dieser Basis größere Verkaufslimite vorlagen. Bei den Tarifwerten und den übrigen Favoriten der letzten Tage wie Maschinenaktien und BMW. gingen die Verluste bis zu 2⅝ Prozent Aschaffenburger Zellstoff büßten auf neue Zusammenlegungsbefürchtungen nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 3 Prozent ein und Reichsbankanteile gaben wieder um 2 Prozent nach. Demgegenüber sind nur wenige Werte mit Kursgewinnen bis zu 2 Prozent zu nennen, wobei sich das Interesse auf Montanpapiere, Salzdetfurth, HEW., Chem. Heyden und Stöhr beschränkte.

Die weiter zunehmende Beruhigung in USA. und die Festigkeit des Dollars hatten am hiesigen Anlagemarkt ein zunehmendes Interesse der Kundschaft zur Folge. Besonders Deutsche Anleihen waren gebessert, auch Industrieobligationen erfuhren überwiegend Befestigungen, während Reichsschuldbuchforderungen und Goldpfandbriefe zunächst nur unverändert genannt wurden. Trotz des **Medios** blieb die Lage am Geldmarkt unverändert und ziemlich leicht. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz einheitlich schwächer. Der Außenhandel für Februar brachte eine weitere Schrumpfung des Exportvolumens, allerdings hat sich der Ausfuhrüberschuß dem Januar gegenüber um 4 Millionen gebessert. Ausgehend vom Montanmarkt wurde es dann gegen 12,45 Uhr wieder fester, die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht, teilweise sogar noch bis zu 1 Prozent überschritten. Am Kassamarkt überwogen die Kursgewinne, die bei Papieren wie Eilenburg-Kattun, Chillingworth, Bayern. Granit, Wissner Metall usw. 4 bis 5 Prozent betrugen. Andererseits büßten Dürener Metall 7 Prozent ein. Hypothekenbankaktien konnten überwiegend bis zu 2 Prozent anziehen. In der zweiten Börsenstunde machte die Aufwärtsbewegung am Montanmarkt weitere Fortschritte. Auch Tarifwerte wiesen größtenteils Erholungen auf. Gegen den Anfang gesehen, schloß die Börse in uneinheitlicher, aber ziemlich freundlicher Verfassung.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 15. März. Aku 34,75, AEG. 32, IG. Farben 124, Lahmeyer 134, Rütgerswerke 54,25, Schuckert 96, Siemens und Halske 151,75, Reichsbahn 96,75, Hapag 18, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,2, Altbesitz 69%.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 15. März 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—200
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: befestigt		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		126—129
"	Dez.	—
"	März	—
"	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23,25—27,10
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,80—22,65
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,80
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln. weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

15. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	184
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$26\frac{1}{4}$—$26\frac{3}{4}$
Roggenmehl	21—$21\frac{1}{2}$
Auszugmehl	$32\frac{1}{4}$—$32\frac{3}{4}$
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	15. 3.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	$28\frac{5}{16}$—$28\frac{3}{8}$
3 Monate	$28\frac{9}{16}$—$28\frac{5}{8}$
Settl. Preis	$28\frac{3}{8}$
Elektrolyt	$33\frac{1}{4}$—$33\frac{1}{2}$
Best selected	$30\frac{1}{2}$—$31\frac{3}{4}$
Elektrowirebars	$33\frac{1}{2}$
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	$148\frac{7}{8}$—149
3 Monate	$149\frac{5}{8}$—$149\frac{3}{4}$
Settl. Preis	149
Banka	155
Straits	$154\frac{1}{2}$
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$10\frac{9}{16}$
noffiziell. Preis	$10\frac{9}{16}$—$10\frac{5}{8}$

	15. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$10\frac{3}{4}$
inoffiziell. Preis	$10\frac{11}{16}$—$10\frac{3}{4}$
ausl. Settl. Preis	$10\frac{5}{8}$
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$14\frac{15}{16}$
inoffiziell. Preis	$14\frac{15}{16}$—15
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$14\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	$14\frac{13}{16}$—$14\frac{7}{8}$
gew., Settl. Preis	15
Gold	120/3
Silber	$17\frac{9}{16}$
Silber-Lieferung	$17\frac{5}{8}$
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 15. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 49.

Berlin, 15. März. Kupfer 40,5 B., 39,5 G., Blei 15 B., 14 G., Zink 20,5 B., 20 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 3. Geld	15. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,823	0,827	0,823	0,827
Canada 1 Can. Doll.	3,487	3,493	3,497	3,503
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,46	14,50	14,45	14,49
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,74	58.86
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,32	82,48
Italien 100 Lire	21,45	21,49	21,44	21,48
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,49	64,61	64,54	64.66
Lissabon 100 Escudo	13,16	13,18	13,16	13,18
Oslo 100 Kr.	73,98	74,12	73,98	74.12
Paris 100 Frc.	16,54	16,58	16,56	16,59
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	77,17	77,33	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35.19	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	76,42	76,58	76,47	76,63
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,15	47,35

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. März. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty — Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 15. März

1934	$95\frac{1}{8}$		
1935	$88\frac{7}{8}$	1937	$78\frac{1}{8}$
1936	$82\frac{3}{8}$	1938	75

Warschauer Börse

Bank Polski	75,50—75,25
Lilpop	10,75
Starachowice	9,60

Dollar privat 8,875, New York 8,89—8,875, New York Kabel 8,90—8,88, Danzig 174,60, Holland 360, London 30,75—30,76, Paris 35,12, Prag 26,46, Schweiz 172,95, deutsche Mark 212 60, Pos. Investitionsanleihe 4% 106—105,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25, Bauanleihe 3% 42—41,50—42,00, Dollaranleihe 6% 57,25, 4% 54,50—54,00—54,80, Bodenkredite 4½% 38—38.25, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen ein wenig stärker.